Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Briefgebühr. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 43 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 6 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 9, Nachlaßstaffel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden. Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 234. Mittwoch, 28. August 1935. 83. Jahrgang.

Moskau spielt den Harmlosen.

Die Antwort auf den amerikanischen Protest. — Das alte Versteckspiel. Verlegung der Komintern-Zentrale?

Washington und Moskau.

as. **Berlin**, 28. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Moskau hat man sich die Antwort auf den scharfen amerikanischen Protest gegen die vertragswidrige Einmischung in innerameriklanische Angelegenheiten, die Washington in den auf der Tagung der Komintern gehaltenen Reden erblickte, sehr leicht gemacht. Man spielt den Harmlosen und erklärt, daß man wohl seinerzeit, als die Anerkennung der Sowjets durch die Vereinigten Staaten erfolgte, sich verpflichtet habe, jede Einmischung zu unterlassen, daß man aber keinerlei Verpflichtung in bezug auf die kommunistische Internationale auf sich genommen habe und auf sich habe nehmen können. Man nimmt also seine Zuflucht zu dem alten Trick, daß man offiziell von der kommunistischen Internationale abrückt. In den Vereinigten Staaten werden solche Argumente kaum irgendeinen Eindruck machen. Wenn auch eine amtliche amerikanische Äußerung noch nicht vorliegt, so wird doch jetzt schon in sehr maßgebenden Washingtoner Kreisen die Behauptung der Sowjetregierung, daß sie in keinen Beziehungen zur kommunistischen Internationale stehe, als „heller Blödsinn" bezeichnet. Es ist ja auch allgemein bekannt, daß die gleichen Männer, die die maßgebendsten Ämter der Sowjetregierung inne haben, eine nicht weniger maßgebende Rolle in der kommunistischen Internationale spielen. Auf diese Tatsache hat gerade erst dieser Tage die „Gazetta Polska" sehr nachdrücklich hingewiesen, wobei das polnische Blatt u. a. schreibt: „Es sei unsinnig, daß die sowjetrussische Presse sich bemühe, zu beweisen, daß der Diktator Stalin und das Mitglied der kommunistischen Internationale Stalin zwei verschiedene Personen seien und daß Litwinow eine andere Person sei, wenn er den Genfer Zylinder absetze und sein weiches Moskauer Mützchen aufsetze. „Man ist sich über diese Dinge überall im klaren, was sich schon daraus ergibt, daß außer den Vereinigten Staaten auch andere Länder, wie England, Italien, Lettland usw. in Moskau wegen der Reden auf der Tagung der kommunistischen Internationale Protest erhoben haben. Es wird den Moskauer Herrschaften auch wenig nutzen, wenn sie die kommunistische Zentrale von Moskau fortverlegen, wobei es sehr charakteristisch ist, daß als Sitz dieser Organisation Paris in Aussicht genommen sein soll. Auch diese Tarnung würde, wenn sie wirklich vorgenommen werden sollte, niemanden mehr täuschen.

Man geht sicher nicht fehl in der Annahme, daß sich nach der sowjetrussischen Antwort das Verhältnis zwischen Washington und Moskau noch weiter abkühlen wird. Man erkennt, von welcher Seite die Gefahr kommt und ist entschlossen, ihr entgegen zu arbeiten. Selbst dort, wo man sich bis jetzt über die mannigfachen Reden des Führers und Reichskanzlers gegen den Kommunismus hinwegsetzen zu können glaubte, wird man jetzt angesichts des amerikanischen Schrittes doch bedenklich. Das ist ein „Erfolg" der Kominterntagung, mit dem man in Moskau wohl kaum gerechnet hatte, weshalb auch die sowjetrussische Presse ihren Lesern bisher die amerikanische Protestnote unterschlug.

Die italienischen Manöver in Südtirol.

Besprechung zwischen dem König und Mussolini.

Bozen, 27. Aug. Der König hatte am Dienstagvormittag im Manövergebiet eine längere Besprechung mit Mussolini, an der auch der Generalstabschef Marschall Badoglio teilnahm. Der Duce besichtigte dann zusammen mit den englischen und französischen Pressevertretern einige Einheiten der blauen Partei, insbesondere die motorisierte Division Trento. Dabei wurde ein neues Modell der kleinen Kampfwagen vorgeführt, das im Gegensatz zu den leichten Kampfwagen, mit denen die „schnellen Divisionen" bisher ausgerüstet sind und die nur ein Maschinengewehr haben, zwei Maschinengewehre aufweist. Am Nachmittag besichtigte Mussolini in Begleitung der ausländischen Offiziere und Pressevertreter die Infanteriebrigade der Division Pasubio und ein Regiment der Brenner-Division, das dem Befehlsbereich des in Bozen residierenden Duca di Pistoria untersteht. Der Duce begab sich sodann in das Hauptquartier des das Manöver leitenden Generals Ago in Ronzone, wo ihm neue Radiotelephonapparte gezeigt und erklärt wurden. Mussolini war heute den ganzen Tag über mit den englischen und französischen Offizieren und Pressevertretern zusammen.

Die Übungen ergaben heute neue Fortschritte der blauen Partei, insbesondere der westlich der Etsch vorgehenden Divisionen Trento und Pasubio. Die Gefechtslage ist nunmehr soweit entwickelt, daß für morgen mit einem entscheidenden Angriff der Blauen gerechnet wird. Der Angriff wird von den westlich der Etsch stehenden Truppen vorgetragen werden. Aufgabe der auf dem linken Flügel vorgehenden „schnellen" blauen Streitkräfte ist es, den Gegner auf der Hochebene von Fondo festzuhalten, während die östlich anschließende Division Leonessa, die heute an Stelle der in Ruhestellung zurückgenommenen Division Pasubio neben der motorisierten Division Trento eingerückt ist, das Zentrum der roten Partei zu durchbrechen hat. In militärischen Kreisen verlautet, daß mit der Erreichung dieser Angriffsziele morgen, Mittwochabend, die Manöver beendet sein werden. Trotz ungünstiger Wetterverhältnisse wurden von der blauen Partei am Dienstag erfolgreiche Bombenangriffe auf die Stellungen der Roten unternommen.

Auch französische Manöver im Alpengebiet.

Paris, 27. Aug. In den französischen Alpen haben in dem Dreieck Gap-Lorgne-Sisteron große Manöver begonnen, die bis zum 14. September andauern werden. Die 27. Infanteriedivision wird für die Übungen auf volle Stärke aufgefüllt. Der französische Generalissimus General Gamelin wird dem Beginn der Manöver selbst beiwohnen.

Gau-Gedenkfeier für Peter Gemeinder am 29. August 1935.

Am Donnerstag, den 29. August, findet auf dem Waldfriedhof in Darmstadt in Gegenwart des Gauleiters und des Pg. Prinzen August Wilhelm unter Teilnahme aller Formationen die diesjährige

Peter-Gemeinder-Gedächtnisfeier

statt.

Die gesamte nationalsozialistische Bevölkerung ist dazu eingeladen.

Beginn 20.30 Uhr.

Im Großen gesehen ...

Mussolinis Prognose für das Jahr 1935 — daß es ein Jahr neuer Entscheidungen sein werde — erfüllt sich von Woche zu Woche deutlicher. Mit elementarer Kraft brechen jetzt die inneren Spannungen der Nachkriegswelt in gefährlichen internationalen Konflikten hervor. Es geht nicht mehr um diese oder jene Einzelfragen, um irgend ein „Interessengebiet" — es geht „ums Ganze". Die Erde, die Bevölkerung der Erdoberfläche ist seit dem ersten Weltkriege zu einer Schicksalseinheit verschmolzen worden, aus der sich kein Volk von Bedeutung mehr ausschließen kann. Das wird gerade in einem Falle wie dem eben ausgebrochenen Konflikt zwischen USA. und den Sowjets deutlich. Eine dem alten europäischen Bildungsleben entsprungene, jüdisch benutzte und dem russischen Volke aufgezwungene Idee, der Marxismus, das politische Instrument einer Horde gefährlicher Demagogen und Abenteurer, greift mit seiner zerstörenden Wirkung über Kontinente und Weltmeere hinweg in das aus vielen Blutströmen zusammengeflossene Volk des nordamerikanischen Kontinents. Dort entfesselt die sowjetrussische Demagogie als „Dritte Internationale" inmitten einer gefährlichen Wirtschaftskrise Streiks und Unruhen Zur gleichen Zeit aber blickt England, dem die Vermittlung mit demokratischen Mitteln in einem scheinbaren „Kolonialkonflikt" Italiens mit Abessinien gerade mißglückt ist, voll Sorge auf das nordamerikanische Brudervolk und hofft, daß von dort aus mächtige Einflüsse Schlimmes für den ganzen Erdball abwenden möchten ... Und zu derselben Zeit treiben sich sowjetrussische Kriegsschiffe unerlaubterweise in schwedischen Gewässern im Norden Europas umher und erregen in der skandinavischen Welt Unruhe. Das nationalsozialistische Deutschland, ehedem als „Unruhestifter" verleumdet, erlebt die volle Rechtfertigung seiner Wiederaufrüstung inmitten dieser gehäuften Konfliktsstoffe.

So umgreift die Erregung einer aus den Fugen gebrachten Welt tatsächlich den ganzen Erdball. Kein Wunder, daß die Farbigen, die seit langem mit der Vorherrschaft mancher Kolonialvölker und Imperien unzufrieden sind, jetzt ihre Zeit für gekommen halten. Sorgenvoll schauen die großen imperialistischen Nationen auf ihre Kolonialreiche. Eben hört man aus Holland die lebhaften Forderungen der Militärs auf Verstärkung des militärischen und maritimen Schutzes der indischen Kolonien. Man spricht von einer Neuverteilung des Kolonialbesitzes auf der Erde. In Indien steht man vor der Erprobung des neuen Verfassungswerkes, das ja nach seinem Buchumfang das „größte" der Geschichte sein soll.

Sehr still ist es in Paris geworden, dem Gründungsplatze jener unseligen Nachkriegs-„Verfassung" der sogenannten „zivilisierten Welt". Überhört wird schon über der näheren geräuschvollen Inszenierung der italienischen Ausdehnungsaktion, was in Ostasien vor sich geht. In Japan hat anscheinend die Militärpartei schwere innere Verwaltungskonflikte bestanden, die in der Ermordung eines hohen Stabsoffiziers im Kriegsministerium ihren zufälligen äußeren Ausdruck fanden. Der Weg Japans zur Mongolei hinauf dürfte kaum be-

Deutsche Offiziere bei den italienischen Herbstmanövern in Südtirol.

Die Offiziersabordnung, die das deutsche Heer bei den großen italienischen Manövern an der Brennergrenze vertritt, mit den ihr zugeteilten italienischen Führungsoffizieren. (Weltbild, M.)

endet sein. Und in dem neuen China gehen die Krisen weiter, die das entsetzliche Schicksal dieses Volkes mit sich bringen.

Wer so einmal Umschau hält, der stellt mit einem Schauder fest, wie klar jener große Prophet des „Willens zur Macht" geredet hat, dessen 35. Todestag wir jetzt gerade inmitten dieser Tumulte der Weltpolitik still gefeiert haben: Nietzsche. Er sagte der „europäischen Demokratie" bittere Worte: sie sei „zum kleinsten Teil eine Entfesselung von Kräften. Vor allem ist sie eine Entfesselung von Faulheiten, von Müdigkeiten, von Schwächen . . ." „Eine Gesellschaft, die, endgültig und ihrem Instinkt nach, den Krieg und die Eroberung abweist, ist im Niedergang: sie ist reif für Demokratie und Krämerregiment. In den meisten Fällen freilich sind die Friedensversicherungen bloße Betäubungsmittel." Ferner bekannte Nietzsche schon in den achtziger Jahren sehr „zeitgemäß" für uns Heutige: „Ich freue mich der militärischen Entwicklung Europas, auch der inneren anarchistischen Zustände: die Zeit der Ruhe und des Chinesentums, welche Galiani für dieses Jahrhundert voraussagte, ist vorbei. Persönliche männliche Tüchtigkeit, Leibestüchtigkeit bekommt wieder Wert . . ."

Nietzsche sah ein „Zeitalter der großen Kriege" heraufkommen. Er hat den Deutschen den Weltkrieg prophezeit. Er prophezeite der modernen Demokratie und Zivilisation den Untergang. „Der ganze Westen", so sagte er, „hat jene Instinkte nicht mehr, aus denen Zukunft wächst. So weit geht die Dekadenz im Wert-Instinkt unserer Politiker, unserer politischen Parteien: sie ziehen instinktiv vor, was auflöst, was das Ende beschleunigt . . ."

Wir Deutschen haben diese Mahnungen verstanden, als uns das Schicksal im großen Kriege vor die übermenschlichen Prüfungen stellte und als uns nachher das Versagen noch härtere Proben auferlegte. Wir sind durch ein Fegefeuer gegangen. Wir haben eine Niederlage innerlich überwunden. Was steht den anderen Völkern, vor allem denen des Westens, nun bevor? —

Es ist an der Zeit, die Dinge im Großen zu sehen, so wie sie der große Seher, der Zarathustra-Weise sah, den seine Zeit verlachte.

Friedensappell des Erzbischofs von Canterbury.

London, 28. Aug. In einem Brief an die „Times" sagt der Erzbischof von Canterbury u. a., er erwäge seit einiger Zeit, ob die jetzige unzweifelhaft ernste Wandlung nicht eine besondere und feierlich neue Bekräftigung der christlichen Grundsätze durch die verantwortlichen Führer aller christlichen Gemeinwesen der ganzen Welt erfordere. Er habe bereits Ratschläge ein wegen der Frage, ob und wie weit eine solche gemeinsame und womöglich gleichzeitige Kundgebung zustande gebracht werden könne.

Man stehe jetzt vor einer Krisis und der Augenblick dränge. In einer Welt, in der das christliche Gesetz der Liebe offenbar nicht aufgestellt sei, werden organisierte Aktionen vielleicht doch Eitelkeit und Habgier daran verhindern, Unrecht zu tun und die Schrecknisse eines Krieges über Menschen zu bringen. Deshalb scheine es ihm unmittelbare Pflicht der christlichen Bürger zu sein, ihren Anteil zur Aufrechterhaltung internationaler Gerechtigkeit und Ordnung beizutragen. Zu diesem Zweck sei der Völkerbund gegründet worden. Deshalb sei es im vorliegenden Falle sicher die Pflicht christlicher Bürger Englands und anderer Länder, ihre Regierungen bei einer solchen Aktion zu unterstützen, die der Völkerbundssatzung Wirksamkeit geben werde.

Abessinien stellt sich auf einen Verteidigungskrieg ein.

Nervöse Stimmung unter den ausländischen Kaufleuten.

Addis Abeba, 27. Aug. Unter den ausländischen Kaufleuten ist die Stimmung nervös. Die großen Firmen lassen neuerdings die wertvollen Waren ihrer Bestände in das Eisenbahndepot einlagern, um sie nötigenfalls von hier aus unmittelbar nach der französischen Hafenstadt Dschibuti verladen lassen zu können.

Die Zukunft der Bahn nach Dschibuti im Falle einer kriegerischen Entwicklung bildet gegenwärtig die Sorge der hiesigen ausländischen diplomatischen Kreise. Man hegt die Hoffnung, daß im Ernstfall die Bahn unter internationalen Schutz gestellt werde.

In den Regierungskreisen Abessiniens herrscht allgemein die Auffassung, daß Italien sich um keinen Preis von einem Krieg zurückhalten lassen wird. Die Nachricht, daß der Kaiser den Verteidigungskrieg erklären wird, falls Italien mit einem Großangriff beginnen sollte, stammt aus zuverlässiger Quelle. Ebenso zuverlässig hört man, daß der Kaiser durch eine solche Maßnahme eine Situation vermeiden will, wie sie seinerzeit bei dem japanisch-mandschurischen Konflikt bestand. Der Kaiser will damit ein Verbleiben italienischer Vertreter in Abessinien für den Fall vermieden wissen, daß Italien ohne Kriegserklärung zum Kriege schreitet.

Die abessinische Regierung protestierte in Athen gegen die von der griechischen Regierung gegebene Durchflugerlaubnis für italienische Bombenflugzeuge. Die griechische Regierung antwortete, daß sie, solange der Krieg nicht erklärt sei, diese Erlaubnis nicht verweigern könne.

12000 italienische Somalis nach Abessinien desertiert?

London, 27. Aug. Nach einer unbestätigten britischen Agenturmeldung aus Addis Abeba sind 12 000 im italienischen Sold stehende Somalis, die mit den modernsten Waffen ausgerüstet sind, desertiert. Sie sollen sich dem Kaiser von Abessinien zur Verfügung gestellt haben.

Italienisches Flugzeug von Abessiniern abgeschossen?

Nach einer ebenfalls noch unbestätigten Meldung aus Addis Abeba soll Montagabend ein italienisches Flugzeug, das angeblich abessinische Hoheitszeichen führte, auf abessinischem Gebiet von den Truppen des Kaisers abgeschossen worden sein.

Italienische Kundgebungen für die Söhne Mussolinis

London, 28. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Aus Port Said wird gemeldet: Tausende von Italienern kamen gestern nach der Stadt, um den nach Eritrea fahrenden Transportdampfer „Saturnia" zu begrüßen, auf dem sich die Söhne Mussolinis Bruno und Vittorio befinden. Als das Schiff, umgeben von Dampfern, Motor- und Segelbooten, um 19 Uhr im Hafen einfuhr, waren Ufer und Mole schwarz von Menschen, die begeisterte Kundgebungen veranstalteten, während an Bord und auf dem Lande Musikkapellen spielten. Der italienische Gesandte und der italienische Konsul gingen an Bord, um Mussolinis Söhne zu begrüßen. Heute wird ein langer Zug von Kraftwagen der „Saturnia" zur Seite bleiben, während sie den Suezkanal durchfährt.

Suez-Kanalgesellschaft beunruhigt.

London, 27. Aug. In der Direktion der Suez-Kanalgesellschaft herrscht, wie der „Star" meldet, beträchtliche Unruhe über die internationalen Verwicklungen, die durch das abessinische Problem entstanden sind. Offenbar betreffen die Sorgen in der Hauptsache die juristischen Fragen der Kanaldurchfahrt. Allem Anschein nach steht es im Ermessen einer interessierten Nation, die Forderung auf Auferlegung gewisser Einschränkungen zu stellen. Bisher sei eine solche Forderung nicht erhoben worden. Auf jeden Fall sei Einmütigkeit erforderlich. Bekanntlich sind von den 400 000 Aktien der Gesellschaft nur etwa 176 000 in englischem Besitz.

Frankreichs Vermittlerrolle.

Die Unterredungen Lavals mit den Botschaftern Italiens und Englands.

Paris, 28. Aug. Die gestrigen Unterredungen des Ministerpräsidenten Laval mit den Botschaftern Italiens und Englands stehen heute früh im Vordergrund des Interesses der französischen Presse. Während die meisten Blätter darauf hinweisen, daß die beiden Botschafter dem französischen Regierungschef den Standpunkt ihrer Regierungen dargelegt hatten, glaubt die gewöhnlich gut unterrichtete Außenpolitikerin des „Oeuvre" nähere Einzelheiten über diese Unterredungen geben zu können.

Danach habe der italienische Botschafter den französischen Ministerpräsidenten wissen lassen, daß Baron Aloisi am 4. September einen genauen Bericht über die Beschuldigungen erstatten werde, die Italien gegen Abessinien vorzubringen habe. Er werde sich anschließend auf den Artikel 22 des Völkerbundspaktes und insbesondere auf § 2 des Artikels 16 stützen, um den Ausschluß Abessiniens aus dem Völkerbund vorzuschlagen mit dem Hinweis, daß es seinen Verpflichtungen gegenüber dem Pakt nicht nachgekommen sei. Der italienische Vertreter werde außerdem den Beweis dafür erbringen, daß Abessinien die verschiedenen Abkommen mit Italien nicht geachtet habe.

Der italienische Botschafter habe ferner mitgeteilt, daß Laval noch vor dem Zusammentritt des Völkerbundsrats eine Abschrift des italienischen Berichtes erhalten werde, und daß auch der englischen Regierung eine Abschrift übermittelt werden solle. An diese Zugeständnisse gegenüber der französischen und der englischen Regierung habe der italienische Botschafter die Bedingung geknüpft, daß man es Abessinien nicht — wie seiner Zeit China — erlaube, vor dem Völkerbundsrat seine Beschuldigungen gegenüber Italien vorzubringen. Der Botschafter habe in diesem Zusammenhang gleichzeitig auf die Verantwortlichkeiten hingewiesen, die der Völkerbundsrat übernehmen würde, wenn er irgend welche Beschlüsse hinsichtlich des italienisch-abessinischen Streitfalles fassen sollte.

Der englische Botschafter, so schreibt das „Oeuvre" weiter, habe Laval lediglich mitgeteilt, daß seine Regierung sich streng an den Völkerbundspakt halten werde. Nachdem ihm die italienischen Forderungen mitgeteilt worden waren, habe der englische Botschafter im Namen seiner Regierung die Gegenforderung gestellt, daß Italien sich genau an die Beschlüsse halte, die der Völkerbundsrat gegebenenfalls treffen könnte.

Englische Klagen über die römische Propaganda.

Italienisches Geld in Ägypten.

London, 28. Aug. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt, Eden werde in den nächsten Tagen den Bericht über die fehlgeschlagene Pariser Dreimächtekonferenz ausarbeiten, den er dem Völkerbundsrat vorzulegen habe. Ein wichtiger Teil des Berichtes sei der Inhalt der von Mussolini verworfenen englisch-französischen Vorschläge. Leute, die neuerdings mit Mussolini in Fühlung gewesen seien, erklärten, daß er kein Zeichen von Erbitterung gegen England zeige. Wenn dies auch zutreffen sollte, so verfolge doch der Propaganda-Apparat seiner Regierung einen anderen Kurs. Der große Rundfunksender Bari verbreite jeden Abend englandfeindliche Propagandanachrichten in großer Zahl, und zwar in einem halben Dutzend von Sprachen, um so Hörer in allen Ländern des südlichen Mitteleuropa zu erreichen.

Der diplomatische Korrespondent des „News Chronicles" führt die „bedauerliche Neigung" der europäischen Presse, von einem englisch-italienischen Streit zu reden, darauf zurück, daß sehr viele Leute hofften, auf diese Weise die Tatsache zu verheimlichen, daß ihre vertragliche Verpflichtung, einen italienischen Angriff zu verhindern, ebenso unbedingt sei, wie die Großbritanniens. Diese Hoffnung finde sich sogar unter Politikern der französischen Linken. Bis zu einem gewissen Grad sei diese schiefe Auffassung von den britischen Beweggründen vielleicht das Ergebnis italienischer Propaganda, z. B. der von Bari. Auch scheine es unzweifelhaft zu sein, daß italienisches Geld in großzügiger Weise für Beeinflussung der Entwicklung der inneren Politik Ägyptens benutzt werde.

Der „Times"-Vertreter in Alexandria spricht in einer Meldung von italienischer Propaganda in Ägypten, glaubt aber, der Durchschnitts-Ägypter habe kein Verständnis für den Gedanken, sich unter italienischem Protektorat zu sehen statt unter britischem. Die faschistischen Ergüsse eines in Alexandria erscheinenden Blattes seien vergiftet. Neuerdings hätten die Italiener eine geschickte Form der Propaganda gewählt. Unter dem Deckmantel eines ägyptischen Nachrichtenbüros veröffentlichen sie jetzt in französischer Sprache Nachrichten aus Europa, die Italien günstig seien und zitierten englandfeindliche Presseäußerungen. Dieses Material werde den Zeitungen unentgeltlich zugestellt. Seine große Verbreitung verursache einiges Unbehagen über die Haltung Ägyptens zum italienisch-abessinischen Streit.

Die Anklagen Roms gegen Abessinien.

London, 28. Aug. Der Berichterstatter der „Daily Mail" in Rom meldet, die Dokumente, die Italien zur Sitzung des Völkerbundsrates am 4. September außer zahlreichen Büchern und Photographien schicken werde, würden unter anderem nach folgenden Gesichtspunkten geordnet sein: 1. Verstöße Abessiniens gegen internationale Verpflichtungen, 2. Sklaverei, 3. Barbarische Unterdrückung der schwarzen Völker unter abessinischer Herrschaft, 4. Mangel an Aufklärung in der Rechtsprechung, soweit sie nicht völlig fehlt, 5. äußerst tiefer Stand der Zivilisation, und zwar sogar unter den fortschrittlichsten Teilen der Bevölkerung.

Italien will die britischen Rechte achten.

London, 28. Aug. Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail", Ward Price, meldet aus Bozen, daß Mussolini ihm am Dienstag folgende Erklärung abgegeben habe: Nach dem Kabinettsrat am Mittwochnachmittag wird die italienische Regierung eine Erklärung veröffentlichen, in der sie ihre völlige Bereitschaft bekanntgeben wird, alle Rechte des britischen Reiches zu achten, und durch die sie jede Mutmaßung zerstören wird, daß Italien irgend welche Pläne hat, die britischen Interessen nachteilig sein würden.

Der Prinz von Wales auf einem italienischen Kriegsschiff.

London, 28. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Aus Cattes wird berichtet: Der Prinz von Wales, der hier in Ferien ist, stattete gestern einem britischen, einem französischen und einem italienischen Kriegsschiff Besuche ab. Auf dem italienischen Zerstörer „Bianchi" blieb er 40 Minuten. Bevor er von Bord ging, nahm er in der Schiffsmesse mit den italienischen Offizieren ein Getränk zu sich.

Balbo immer noch in Paris.

Besprechungen mit dem französischen Luftfahrtminister.

Wandel in dem Verhältnis zwischen Mussolini und Balbo.

Paris, 27. Aug. Der Gouverneur von Libyen, Marschall Balbo, der unvermutet am Montag in Paris eingetroffen ist, — nach seiner eigenen Angabe als „schlichter Reisender" — hat, entgegen den Erwartungen, am Dienstagfrüh noch nicht die Rückreise im Flugzeug nach Rom angetreten. „Paris Midi" glaubt, daß Marschall Balbo in Paris durch Besprechungen zurückgehalten werde, die ernsthafter als die eines Vergnügungsreisenden seien. Balbo werde vielleicht erst am Dienstagabend Paris verlassen.

Tatsächlich soll Balbo, wie ergänzend verlautet, Besprechungen u. a. mit dem französischen Luftfahrtminister General Denain, dessen Kabinettschef Oberst Davet, dem stellvertretenden Generalstabschef der Luftstreitkräfte und einem höheren Generalstabsoffizier des Landheeres gehabt haben.

Zu der unerwarteten Ankunft des Generalgouverneurs von Tripolitanien, Luftmarschall Balbo, in Paris am Montag schreibt, wie aus London gemeldet wird, „Daily Telegraph" u. a. Während des letzten Jahres sei die öffentliche Erwähnung seines Namens in Italien halboffiziell verboten gewesen. Vielfach sei behauptet worden, Mussolini habe ihn nach seinem transatlantischen Geschwaderflug als einen gefährlichen Nebenbuhler verbannt. Vor einigen Tagen noch habe der italienische Rundfunk überraschenderweise den Marschall als einen der Führer des Faschismus gepriesen. Kurz darauf sei er am Lido gewesen und habe mit Mussolinis Freund und Vertrauensmann, dem Grafen Volpi, eine lange Unterredung gehabt. Sein Aufenthalt in Paris werde amtlich mit dem neuen Flugdienst Rom—Paris begründet. Politische Beobachter aber hielten es für möglich, daß koloniale Fragen eine ebenso wichtige Rolle bei seinen Unterredungen spielen würden.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Nunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Nunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: i. V.: Heinz Lenhardt; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für die Anzeigen: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 3. — Durchschnitts-Auflage Juli 1935: 19022, Sonntags allein: 21 [illegible]
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21. „Tagblatt-Haus".
Gesamtleitung:
Dr. ph. E. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Probst.

Pionierbataillon Nürnberg bei der Arbeit.

Nürnberg, 26. August.

Das Pionierbataillon Nürnberg, das sich aus Kompanien aus Magdeburg, Stettin, Riesa und Neu-Ulm zusammensetzt, ist eigens für die Zwecke des Reichsparteitages der Freiheit zusammengestellt worden. Die Gesamtleitung der Bauten, die errichtet werden, liegt in der Hand der Magdeburger, die bekanntlich im vergangenen Jahr bereits in Nürnberg waren und die die allen damaligen Teilnehmern bekannten Bauten errichtet hatten.

Wir haben uns dem leitenden Offizier auf einer Rundfahrt angeschlossen, die zu den einzelnen Arbeitsplätzen führte, um einen Einblick in die Arbeiten dieser Spezialtruppe zu erhalten. Ihre Aufgabe ist es, die nötigen Brücken zu errichten, die einmal zur Erleichterung des Massen-Fußgängerverkehrs an bestimmten Brennpunkten des Verkehrs notwendig sind, zum anderen, solche Brückenbauten herzustellen, die im Parteitagsgelände selbst Massenaufmärsche erleichtern sollen.

Im ganzen errichten die Pioniere zehn Brücken,

die zum allergrößten Teil in Holz ausgeführt werden. Teilweise stammt das noch aus dem Vorjahr, teilweise muß es neu beschafft und zugeschnitten werden. Die Verwendung der alten Bauhölzer, so erzählt uns ein bauführender Unteroffizier aus Stettin, hat so gewisse Schwierigkeiten. Im Vorjahr ist grünes Holz verwendet worden, das sich bei der Lagerung stark verzogen hat. Nun paßt es hier nicht und dort nicht, so daß an die Geschicklichkeit fleißiger Soldatenhände allerhand Anforderungen gestellt werden.

Insgesamt also werden zehn Brücken errichtet, und zwar als schwierigste eine Doppelbrücke am Hauptbahnhof für beide Marschrichtungen, die die Magdeburger bauen. Sie soll

den dauernden Verkehr zum Bahnhof gewährleisten.

Ihre Spannweite wird 15 Meter betragen; zur Verwendung gelangen sogenannte T-Träger. Die Magdeburger Pioniere sind bereits dabei, auf den Parkplätzen die Schnellsche zusammenzuzimmern. Im Gegensatz zum Vorjahr sollen die Straßenbahnschienen nicht tot gelegt werden, auch soll von den Gartenanlagen möglichst wenig in Mitleidenschaft gezogen werden. Schon aus diesen kurzen Angaben gewinnt man eine Vorstellung von den Schwierigkeiten, die zu überwinden sind.

Auch die Neu-Ulmer Pioniere sind vor schwierige Aufgaben gestellt worden. Sie bauen zunächst eine Brücke, die die am Lager der Wehrmacht vorbeiführende Eisenbahnlinie überbrückt, um eine direkte Verbindung zwischen dem Lager und dem Parkplatz der Wehrmacht in der Nähe der Kasernen zu schaffen. Sobald dieser Bau fertiggestellt ist, werden sie für den Bau einer Brücke am Allersberger Tunnel mitten in der Stadt eingesetzt. Die Vorbereitungen dazu sind bereits im vollen Gange. Diese Brücke, noch aus dem Vorjahre bekannt, wird verdoppelt und über die Leitungen der Straßenbahn hinweg gebaut.

Unser Weg führt uns auch zur Luitpold-Arena, an der insgesamt drei Brücken gebaut werden. Hier sind die Riesaer bereits eifrig dabei. Eine Brücke, die genau wie im Vorjahr, aber wegen der modernen Fahrzeuge etwas erhöht, errichtet wird, wird gerade belastet. Ein Trupp Pioniere steht oben und mit dem allbekannten „Zugleich" wird nach Leibeskräften versucht, die Brücke in Schwankungen zu versetzen.

Ferner wird eine Brücke, und zwar von den Stettinern, an der Zeppelinwiese gebaut, während später noch

zwei Schiffsbrücken

an den Wöhrder Wiesen für 12er Marschkolonnen, also in einer außergewöhnlichen Breite, errichtet werden sollen.

Aus diesen Ausführungen kann man ersehen, daß die Spezialaufgabe, die in diesem Jahr dem „Pionierbataillon Nürnberg" gestellt ist, nicht ganz einfach ist und sorgsamster Vorbereitung und Bauleitung bedarf. Schließlich soll ja größtmögliche Sicherheit gewährleistet werden. Aber der kennt deutsche Pioniere schlecht, der nicht wüßte, mit welcher Präzision und Genauigkeit sie zu arbeiten gewohnt sind. Sie schrecken niemals vor einer gestellten Aufgabe zurück, wenn diese auch noch so schwierig ist. Diese Pioniere haben teilweise gerade erst bei Flußübergängen in Mitteldeutschland als Übungsaufgabe ihr großes Können unter Beweis zu stellen gehabt. Aus diesen Übungen plötzlich abberufen, sind sie nach Nürnberg kommandiert worden, um an ihrer Stelle zum Gelingen des Reichsparteitages der Freiheit beizutragen. Ganz gleich, welche Nummer sie auf ihren Achselklappen tragen, ob sie aus Pommern, Sachsen oder Bayern sind, sie sind sehr stolz darauf, für eine solche Sache eingesetzt zu werden. Und es ist daher auch ihr ganzer Stolz, alle Aufgaben so zu erledigen, wie es der Führer haben will. Daß die Brückenbauten in Nürnberg in besten Händen liegen, hat uns unsere Rundfahrt gezeigt.

J. H. G.

Die Finanzierung der Brotgetreideernte.

Lagerhaltung bei den Erzeugern.

Berlin, 27. Aug. Im Reichsernährungsministerium wurde über die Finanzierung der Brotgetreideernte beim Erzeuger mit Vertretern des Reichsnährstandes, der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft und den beteiligten Spitzenkredit-Instituten verhandelt. Die diesjährige Marktordnung sieht vor, daß der Erzeuger die ihm zugeteilte Brotgetreide-Ablieferungskontingente nicht auf einmal, sondern zeitlich über das Wirtschaftsjahr verteilt in bestimmten, periodisch abzuliefernden Kontingentsraten abzuliefern hat. Soweit der Geldmittelbedarf des Erzeugers in den Herbstmonaten über den Erlös der ersten Kontingentsrate hinausgeht, bietet sich gegebenenfalls die Möglichkeit, durch Bevorschussung von Getreide-Ablieferungsverträgen zwischen Erzeuger und abnehmender Hand (Warengenossenschaften, Landhändler, Getreidevorarbeiter) eine kreditmäßige Überbrückung des Zeitraumes bis zur Lieferung der künftigen Kontingentsraten eintreten zu lassen und so eine der Marktordnung entsprechende Getreidelagerhaltung bei den Erzeugern zu erleichtern und zu fördern.

Das deutsch-österreichische Verhältnis.

Vorsprache des deutschen Gesandten bei der österreichischen Bundesregierung.

Berlin, 27. Aug. Namens der deutschen Reichsregierung hat der deutsche Gesandte in Wien, Herr v. Papen, bei der österreichischen Bundesregierung schärfsten Einspruch gegen Unwahrheiten und Verleumdungen sowie tendenziöse Darstellungen der innerdeutschen Lage erhoben, die in Teilen der österreichischen Presse in letzter Zeit gegen das Reich und seine führenden Persönlichkeiten enthalten waren.

Die sich daran anschließende Aussprache, in der auch vom österreichischen Minister des Äußeren die analogen Beschwerden vorgebracht wurden, ergab Übereinstimmung dahin, daß es ernstlich zu mißbilligen sei, wenn die Presse des einen oder anderen Landes sich Ausschreitungen oder Verleumdungen bei der Behandlung des anderen Landes, seiner Einrichtungen und Staatsmänner zuschulden kommen läßt und daß vielmehr dahin zu wirken sei, die Presse beider Länder der Herstellung normaler Beziehungen mehr als bisher nutzbar zu machen.

Ausweisung eines rumänischen Staatsangehörigen.

Berlin, 27. Aug. Der rumänische Staatsangehörige Jancu Chitzes ist heute aus dem Reichsgebiet ausgewiesen worden.

✣

Wie wir gestern meldeten, ist der Bukarester Vertreter des „Völkischen Beobachters" in Kischinew verhaftet und über die ungarische Grenze gebracht worden. Die Ausweisung eines rumänischen Journalisten dürfte eine Antwort auf die unglaubliche Form der Ausweisung des deutschen Journalisten sein, dem nicht einmal gestattet wurde, sein Gepäck aus dem Hotel abzuholen.

Der Bauernstreik in Litauen.

Blutige Zusammenstöße mit der Polizei.

Kowno ohne Milch.

Tilsit, 27. Aug. Der Bauernstreik, über den die Presse vorläufig noch nichts berichtet, scheint ziemlich scharfe Formen angenommen zu haben. Wie verlautet, mußte die Polizei bei einem Zusammenstoß mit den Streikposten der Bauern, die in einer Strecke von 40 Kilometer den Hauptweg von Südlitauen, Mariampol-Alytus nach Kowno belagerten, auch von der Waffe Gebrauch machen, wobei zwei Bauern getötet und mehrere verletzt worden. Auf seiten der Polizei sind ein Toter und sieben Verletzte zu beklagen, die bei dem Zusammenstoß von den Bauern mit Steinen beworfen wurden. Über diese Vorgänge sind in Kowno die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Es heißt sogar, daß die Schützen an verschiedenen Stellen den Bauern zur Seite stehen, und daß heute die gesamte berittene Polizei von Kowno nach den benachbarten Ortschaften ausgesandt worden ist. Welche politischen Folgen diese Bauernbewegung, die vorläufig nur in Südlitauen im Suwalki-Teil um sich gegriffen hat, haben kann, ist im Augenblick nicht zu übersehen.

Der vor einer Woche begonnene Milchlieferungsstreik der litauischen Bauern mit dem Ziel einer Preiserhöhung führte heute dazu, daß die Stadt Kowno ohne Milch geblieben ist. Der staatlich subventionierte Milchverwertungsverband, der die Stadt Kowno und auch die übrigen Städte mit Milch versorgt, beschränkte sich am Dienstag lediglich auf die glasweise Verabfolgung von Milch an die Gäste seiner Trinkhallen. Die flaschenweise Lieferung von Milch an die Bevölkerung wurde eingestellt. Das Liter Milch kostete in der letzten Zeit in Kowno nur noch zwei Pfennig. Das ist aber nur ein Beispiel für den Tiefstand der Preise in Litauen für landwirtschaftliche Erzeugnisse aller Art. Insbesondere sind auch die Getreidepreise außerordentlich schlecht für die litauische Landwirtschaft.

„Von Madrid in den Himmel . . ."

Blick auf die spanische Hauptstadt.

Von **Walter Seydlitz-Barcelona.**

Es gibt eine angesehene Zeitung in Madrid, die ihre tägliche Lokalrubrik stolz überschreibt: „De Madrid al cielo . . ." Wo sonstwo bei ähnlicher Gelegenheit nur der nüchterne Name der Stadt erklänge, steht hier der Anfang eines südlich gefühlvollen Sprichworts: „De Madrid al cielo y en el cielo un ventanillo para ver a Madrid!" Der Madrileno ist von seiner Stadt so eingenommen, daß er von Madrid allenfalls in den Himmel möchte, und im Himmel nur ein Fensterchen erfleht, um ewig auf Madrid zu schauen . . .

Wir befinden uns nun nicht gerade im Himmel, aber trotzdem sind wir hoch genug gestiegen, um auf Madrid unter uns zu blicken. Man braucht dazu nicht enge Wendeltreppen und verstaubte Stiegen der Kirchtürme zu erklimmen, sondern läßt sich im bequemen Fahrstuhl bis ins letzte Stockwerk eines der großartigen Hochhäuser fahren, die das neue Madrid kennzeichnen. Da liegt die Hauptstadt dann unter uns, wie aus einem Himmelsfenster gesehen, und da lassen sich leichter die Maßstäbe zur Einschätzung dieser seltsamen europäischen Hauptstadt anlegen. Von hier oben geht der Blick hinweg über die Dächer und Turmspitzen bis weit in die Umgebung. Es ist nichts da als weite Steppe und ödes Gebirgsland, eine pflanzenlose Einsamkeit bis an die schneegekrönten Gipfel der rauhen Guadarrama. Nur Armut kann das Zeichen des Lebens hier sein, und dennoch ist — allen Gesetzen der Natur zuwider — mitten in der Öde eine glanzvolle Millionenstadt dem Himmel entgegengeklettert. Die Landwirtschaft der Umgebung kann diese Stadt nicht ernähren. Es gibt auch keine Industrie hier wie in Barcelona, Bilbao oder Saragossa. Es ist eines der spanischen Wunder, daß diese Stadt dennoch lebt, glänzend lebt ohne viel geschäftliche Betriebsamkeit.

Madrid war die Residenzstadt der prunkvollen spanischen Monarchie. Es wurde schlechtweg der Hof, „La Corte", genannt. Und dieser Name ist auch heute noch in Übung, da in Madrid die Republikaner regieren. „La Corte" ist Madrid geblieben, die Regierungs- und Beamtenstadt, die von der Politik und der Verwaltung lebt. So pflegt man Madrid zur Zeit der Monarchie zu kennzeichnen: „Nach dem Thron Gottes der Thron des Königs von Spanien . . ." Dieser Ausspruch umschloß nicht nur die Tatsache, daß Madrid die höchstgelegene europäische Metropole ist — es liegt 650 Meter über dem Meeresspiegel . . . Der Thron des Königs von Spanien war in der Tat eine prunkvolle Angelegenheit, und das mußte auf die Stadt abfärben. Die Republik hat darin keine großen Änderungen vollzogen. Spanien ist das Land der Feudalen weltlicher und kirchlicher Macht geblieben, auch wenn viele von ihnen mit dem König (und mit ihrem Geld) in die Verbannung gegangen sind. So lebt Madrid weiter von der Politik und der Verwaltung, von der Regierung und ihren Geschäften, von den Geldern der Banken, die hier ihre prächtigen Zentralen haben, von den Renten der Großgrundbesitzer und den Gehältern und Pensionen der Beamten.

Es bleibt immer bewunderungswürdig, wie diese Stadt groß wurde. Vielleicht war es nichts als eine Königslaune, als Philipp II. Madrid in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts zur Hauptstadt des Landes machte. Ausgerechnet hier, in der Öde Kastiliens, erstand die Hauptstadt, die nur in einer Hinsicht geeignet erscheint: Madrid ist der geographische Mittelpunkt Spaniens. Aber es entwickelte sich zur anerkannten Metropole des Landes und kann heute auch auf ein Prado hinweisen, eine der Kunststätten der Welt, die Madrid zum geistigen, kulturellen und historischen Mittelpunkt Spaniens machte. Die letzten Jahrzehnte, nicht zuletzt die Konjunkturjahre des Krieges, haben dem Ort wie allen spanischen Städten einen machtvollen Aufschwung gegeben. Ein neuer Stadtteil entstand in der Hauptstadt mit prunkvollen Geschäftspalästen, Vergnügungsstätten, Hochhäusern und glänzenden Fassaden. Und national ein Bekenntnis zum Geist: Im Osten der Stadt wächst, genial geplant, das Universitätsviertel heran — eine Stadt für sich auf einem Gelände, das für halb Madrid den Wohnraum geben könnte. Die Tradition eines Greco oder Velazquez, eines Goya oder Lope de Vega verpflichtet, und die kulturellen Verbindungen mit Lateinamerika, so hofft man, werden dereinst für einen breiten Zustrom von Schülern und Studenten sorgen. Noch mag freilich viel Wasser den Manzanares hinabfließen, bevor die neue Universitätsstadt fertiggestellt ist. In die Kühnheit der romanischen Gedankenwelt, die diesen Plan geboren hat, mischt sich auch hier das Phlegma des Orients. Und es hat dann die starke Hand eines Primo de Rivera gefehlt, unter dem der Bau in Angriff genommen wurde.

Die Menschen hier sind von der seltsamen Mischung romanischer und morgenländischer Prägung erfüllt. Überall findet das Ausdruck. Nicht zu Unrecht wurde gesagt, daß jeder Spanier einen Don Quichote und einen Sancho Pansa zu gleicher Zeit verkörpere. Diese beiden Dichtergestalten des unsterblichen Cervantes sind Spanien schlechtweg in der sonderbaren Verflechtung von Idealismus und Realismus, von Scheinwelt und Wirklichkeit, von poesievoller Schwelgerei und nüchternem Materialismus. So ist auch Madrid gezeichnet, so entstand die Stadt, und so entwickelte sie sich. Scheinwelt und Wirklichkeit begegnen sich in ihr wie in der Seele des spanischen Menschen.

---

* **Der gutmütige Kant.** Obwohl Kant bei seinem Tode ein beträchtliches Vermögen hinterließ, das er sich durch die größte Sparsamkeit in seinen späteren Jahren erworben, ging es ihm doch in den Anfängen seiner Lehrtätigkeit recht schlecht, und er war auf die pünktliche Zahlung der Kollegengelder angewiesen. Ein Student, der sich auch nicht in glänzenden Verhältnissen befand, blieb ihm das Honorar von 4 Talern für das Semester schuldig. Als er schließlich in den Besitz des Geldes gelangte, eilte er sofort zu seinem Lehrer und bat um Entschuldigung, daß er das Geld so lange nicht habe zahlen können. Aber Kant erwiderte: „Zur Bezahlung meiner Miete fehlt mir gerade noch ein Taler — den will ich von Ihrem Gelde gern annehmen. Das übrige aber nehmen Sie für Ihre Bedürfnisse zurück; Sie brauchen es noch nötiger als ich."

Aus Kunst und Leben.

* **Deutsches Theater in Wiesbaden.** Maillards liebenswürdige, teilweise fast operettenhafte komische Oper „Das Glöckchen des Eremiten" wurde von uns gelegentlich der Neuinszenierung eingehend besprochen. Bei der Wiederaufnahme des Werkes am Dienstag interessierten die Neubesetzungen. Dem lyrischen Tenor Julius Katona war zum ersten Male Gelegenheit geboten, sich an einer größeren Aufgabe und auf seinem eigentlichen Gebiet zu betätigen. Er sang den jungen Liebhaber Silvain und hatte damit Gelegenheit, seine stimmlichen Mittel voll zu entfalten. Julius Katona ließ denn auch sein weiches, sympathisches und in allen Lagen ausgiebiges Organ voll ausströmen. Die Intonation ist stets rein, der Ausdruck entbehrt bei aller lyrischen Empfindung doch nicht einer gewissen dunklen, männlichen Färbung. Der junge Sänger hat sich mit dieser Rolle recht gut bei uns eingeführt. Als forscher Unteroffizier Belamy trat zum ersten Male Ewald Böhmer auf. Nach seinen bisherigen Leistungen konnte man vielleicht befürchten, seine wuchtige, fast an das Heroische streifende Stimme werde die für den Kavalier und eleganten Schwerenöter erforderliche Leichtigkeit nicht aufbringen. Indessen wurde man angenehm enttäuscht. Böhmer deutete seine Rolle allerdings mehr nach der martialischen als nach der galanten Seite aus, blieb aber in seinem Spiel stets frisch und temperamentvoll, wußte vom vollen Stimmeinsatz — manchmal etwas unvermittelt — zum kaum hörbaren Piano überzugehen und erntete besonders mit dem eingelegten Liede von Franz Abt „Wenn man beim Wein sitzt", dank der Fülle und Rundung seiner Tongebung, wohlverdienten Beifall. Die übrige Besetzung war die bekannte. Es sei aber nochmals an die von Erna Maria Müller fein gezeichnete Charakterfigur der zigeunerhaften Rose Friquet erinnert, ferner an die mit viel Anmut und weiblicher Schalkhaftigkeit von Helena Braun gegebene Georgette. Josef Dünnwald hatte als Dirigent die für die komische Oper erforderliche leichte Hand. Das vollbesetzte Haus ließ es an Anerkennung für sämtliche Mitwirkende nicht fehlen. W. W.

* **Jubiläumstagung der Goethe-Gesellschaft.** Die diesjährige Weimartagung der Goethe-Gesellschaft wurde mit der Feier des 50jährigen Bestehens der bedeutenden Kulturvereinigung verbunden. Aus allen Teilen des Reiches sind die Mitglieder in die Ilmstadt gekommen, um ihre Verbundenheit mit der von Prof. Dr. Petersen geführten Goethe-Gesellschaft und ihre Verehrung für deren Schutzpatron zu bezeugen. Den Auftakt der Tagung bildete die ordentliche Mitgliederversammlung in der Weimarhalle, in der u. a. über die im vergangenen Geschäftsjahr geleistete Arbeit der Gesellschaft berichtet und der Vorstand wiedergewählt wurde. Ein von Prof. Peter Raabe geleitetes Festkonzert im Deutschen Nationaltheater beschloß den ersten Tag der Zusammenkunft. Auf dem Programm standen Gerstendergers Vertonung von Goethes Concerto dramatico, die Rhapsodie aus Goethes „Harzreise im Winter" von Brahms und die Faustsinfonie von Liszt. Den Höhepunkt der Jubiläumstagung wird die feierliche Eröffnung des Erweiterungsbaues am Goethe-Nationalmuseum am Schlußtag bilden.

„Neue Weltwirtschaft."

Kundgebung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP.

„Die Zeit männlichen Handelns ist angebrochen."

Leipzig, 27. Aug. Im Rahmen der Leipziger Messe veranstaltete die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. als Abschluß ihrer Herbsttagung am Dienstagabend in der Alberthalle zu Leipzig eine große Kundgebung, die unter dem Thema „Neue Weltwirtschaft" stand.

Als erster Redner sprach Sir George Holden, ein hervorragender englischer Textil-Industrieller, der die englische Abordnung für die Verhandlungen zum englisch-deutschen Zahlungsabkommen von 1934 geführt hatte, über die Fortentwicklung der deutsch-englischen Beziehungen. Er sei glücklich, so führte er aus, in den Geschäftsbeziehungen zwischen Deutschland und England die Wiederkehr des Vertrauens feststellen zu können. Die englischen Geschäftsleute verständen den Grundsatz der deutschen Wirtschaftspolitik und dessen Wert für feste und erfolgversprechende Wirtschaftsbeziehungen sehr wohl, daß nur das eingeführt werden könne, was bezahlt werden könne. Die Rede des Führers und Reichskanzlers vom 21. Mai sei von vielen englischen Gewerbetreibenden mit besonderer Befriedigung gelesen worden, weil sie aus alter Erfahrung und Tradition den Wert politischer Klärung schätzen.

Anschließend sprach der Direktor der deutschen Golddiskontbank und Generalreferent im Reichswirtschaftsministerium Brinkmann (Berlin) über das Thema „Behandlung des Außenmarktes". Er führte u. a. aus: „Wenn wir zu einer sachlichen Würdigung des deutschen Außenmarktes kommen wollen, so können wir seine Lage und die Vorgänge auf ihm nicht gesondert behandeln, sondern müssen ihn im Gefüge des gesamten weltwirtschaftlichen Geschehens betrachten. Die fortschreitende Schwächung unseres Devisenbestandes und die zunehmenden Devisenschwierigkeiten einer großen Zahl anderer Länder zwangen dazu, daß die deutsche Einfuhrware unmittelbar aus denjenigen Ländern gekauft wurde, welche die deutsche Ausfuhr aufnahmen. Diejenigen, die an der deutschen Ankaufspolitik Anstoß nehmen, dürfen nicht übersehen, daß dies nur eine unausbleibliche Folge der Wirtschaftsmaßnahmen des Auslandes ist. Das gleiche gilt auch für Deutschlands Verkaufspolitik. Da kein Volk es auf sich nehmen kann, sich vom internationalen Markt, wenn auch nur vorübergehend, zurückzuziehen, ist es unsere Aufgabe, unter den gegebenen ungünstigen Verhältnissen wenigstens so viel an das Ausland zu verkaufen, als wir zur Inganghaltung unserer eigenen Wirtschaft vom Ausland zu kaufen gezwungen sind. Wenn darüber hinaus unsere Gläubigerländer wieder in den Genuß ihrer Zinsen und Kapitalforderungen kommen wollen, so müssen sie auch ihrerseits das Mögliche tun, um die Handelsbeziehungen mit uns zu pflegen. Wir sind, wie wir oft genug betont haben, nach wie vor bereit, unseren Gewerbefleiß zur Erreichung dieser Ziele einzusetzen."

Den Schlußvortrag hielt sodann der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP., Bernhard Köhler, über das Thema „Neue Weltwirtschaft". Nach herzlichen Dankesworten an Sir George Holden führte Bernhard Köhler u. a. aus: Ist es nicht außerordentlich aufschlußreich, daß die Wirtschaftspolitik aller hochentwickelten Staaten sich gegen Störungen wehren muß, die bald von kommunistischen Hetzern, bald von internationalen Finanzspekulanten ausgehen und daß diese Störungen in allen Fällen die Gesundung der Völker und ihrer Wirtschaften verhindern? Es ist heute Gemeingut aller einsichtigen Politiker und aller praktischen Wirtschaftler in allen Völkern, daß eine neue Weltwirtschaft nur auf gesunden, in sich ausgewogenen, lebenskräftigen und ihrer natürlichen Kaufkraft sicheren Volkswirtschaften aufgebaut werden kann. Der Weg bis zu diesem Ziel ist allerdings noch lang. Um natürliche Kapitalbewegungen zwischen Völkern zu erreichen, ist es notwendig, zunächst einmal Warenbewegungen herzustellen. Diese sind die Voraussetzungen, nicht aber die Folgen von Kapitalbewegungen. Internationale Finanzoperationen, Währungsmanipulationen und ähnliche Mittel, insbesondere Pläne zur Kreditausweitung oder gar Kreditschöpfung können einen solchen neuen Warenaustausch nicht schaffen, erst der Warenaustausch selbst schafft neue Kreditmöglichkeiten. Die Arbeitsschlacht des deutschen Volkes hat die einzige Möglichkeit verwirklicht, neues Geld im Inlande entstehen zu lassen, d. h. neue Kaufkraft und neuen Kredit. Ebenso entstehen auch internationale Zahlungsmittel und neue Kreditmöglichkeiten nur durch entschlossene Andahnung des Austausches neuer Arbeit. Wir können unsere übernommenen Verpflichtungen einlösen, sobald man die Leistungen unserer Arbeit als Zahlung annimmt. Jedenfalls wäre eine Steigerung unserer Ausfuhr zu diesem Zwecke ein sehr geeignetes Mittel, um in absehbarer Zeit wieder zu natürlichen Kaufkraftverhältnissen in der Welt zu kommen. Die Freiheit zur internationalen Leistung ist aber noch unterbunden; sie durch Arbeit für den Binnenmarkt zu ersetzen, ist grundsätzlich denkbar. Das deutsche Volk wird jedenfalls den beschrittenen Weg auch weitergehen und sich auch durch keine Ausfuhrschwierigkeiten hindern lassen, die Arbeit seiner Volksgenossen vorteilhaft für sich einzusetzen.

Die Erweiterung des internationalen Warenaustausches ist unter allen Umständen vordringlich, weil sie auch die Aufgabe, die alten Schulden zu lockern, der Lösung näherbringt. Darüber hinaus aber würde sie die internationale Kaufkraft wieder herstellen und nicht nur den Wohlstand, sondern auch den inneren Frieden der Völker neu begründen. In diesem Zusammenhang erscheinen die Störungen des politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbaues der Völker durch kommunistische Propaganda und durch die Währungsgefährdungen vaterlandsloser Finanzspekulanten besonders bedenklich. Alle Völker, deren Wirtschaft und Arbeit auf Leistung begründet ist, haben das größte Interesse daran, jenen internationalen Parasiten das Handwerk zu legen.

Der Führer hat unter der freudigen Zustimmung seines Volkes mehrfach betont, daß eine würdige Lebenshaltung des deutschen Arbeiters zu den Voraussetzungen gehört, die für ein glückliches und sicheres Deutsches Reich dauernd zu schaffen sind. Wir brauchen für unsere Arbeit keine Theorien und Systeme. Die Verantwortung für unser Volk und der Glaube an seine ungebrochenen Kräfte ist uns Leitstern. Die Zeit der Systeme ist vorüber und die Zeit männlichen Handelns ist angebrochen. Die alte Weltwirtschaft ist zerbrochen, weil die Völker ihr Recht vergessen hatten, für sich zu arbeiten und weil sie der Freiheit beraubt waren, ihre Leistungen auszutauschen. Die neue Weltwirtschaft wird im Recht auf Arbeit und in der Freiheit zur Leistung begründet sein.

Selbstauflösung der evangelischen Beamtenverbände.

„Schon der Verdacht politischer Zielsetzung ist uns unerträglich."

Anerkennende Worte des Reichsinnenministers.

Berlin, 28. Aug. Der „Völkische Beobachter" meldet: Der Reichsobmann des Verbandes Deutscher Evangelischer Beamtenvereine Lic. von der Heydt hat dem Reichsinnenminister die Selbstauflösung des Verbandes und der angeschlossenen Vereine gemeldet. Der Begründung, die Reichsobmann von der Heydt diesem Entschluß gegeben hat, entnehmen wir folgende Sätze:

„Mit dem Tage der Machtergreifung war unsere politische Aufgabe beendet. Es blieb uns die Hauptaufgabe, den evangelischen Glauben unter unseren Mitgliedern zu pflegen und dadurch an dem sittlichen Wiederaufbau unseres Standes mitzuwirken. Für diese rein religiöse Aufgabe, die eine Funktion der Kirche an den evangelischen Beamten darstellt, bedarf es nicht mehr einer besonderen evangelischen Beamtenorganisation. Eine solche ist vielmehr notwendigen Mißdeutungen ausgesetzt. Schon der Verdacht politischer Zielsetzung, der bei einigen Volksgenossen aufkommen könnte, ist uns unerträglich. Es gehört ja gerade zur protestantischen Staatsauffassung, daß der Staat Gottes Ordnung ist, daß der evangelische Beamte um seines Glaubens willen und um seines Eides willen zu rückhaltloser Treue zu Staat und Führer verpflichtet ist."

Reichsinnenminister Dr. Frick hat an den Reichsobmann von der Heydt folgendes Antwortschreiben gerichtet:

„Ihre Mitteilung, daß Sie als Reichsobmann des Verbandes Deutscher Evangelischer Beamten-Vereine die Selbstauflösung dieser Vereine veranlaßt haben, habe ich mit Dank entgegengenommen. Ich begrüße Ihre Feststellung, daß es für die religiöse Betreuung der Beamten — die nicht geschmälert werden soll — besonderer konfessioneller Beamtenvereinigungen nicht bedarf. Es ist mir bekannt, daß die evangelischen Beamtenvereine unter der das Beamtentum zersetzenden Herrschaft des vergangenen Systems wertvolle Arbeit vor allem in berufsethischer Hinsicht und nach der Machtübernahme dem nationalsozialistischen Staat treue Gefolgschaft geleistet haben. Einen Beweis dieser Gefolgschaftstreue sehe ich auch in dem nunmehr gefaßten Entschluß der Selbstauflösung, der aus der Einsicht erwachsen ist, daß eine organisatorische Scheidung der Beamten nach Konfessionen im nationalsozialistischen Staat nicht mehr am Platze ist."

Aufruhr der Korinthenbauern in Südgriechenland.

Zusammenstöße mit dem Militär.

Moskau hat auch hier die Hand im Spiel.

Athen, 27. Aug. In den Korinthenbaugebieten auf dem Peleponnes haben sich erste Unruhen ausgebreitet. In Gargalianoi setzten die erregten Korinthenbauern die Staatsbehörden ab und verbrannten die Vorräte der Korinthenorganisationen. Ebenso bedrohen auch in Kyparissa zusammengerottete Korinthenbauern die Ordnung. Das Militär ist außerstande einzugreifen. Auch in der Provinz Messenien wurde zur Wiederherstellung der Ordnung Militär unter dem Befehl eines Generals entsandt. In Pylos, wo die Büros der Korinthenorganisation eingeäschert wurden, haben die Bauern die Polizei entwaffnet. Außerdem versuchten sie die Filiale der Nationalbank zu stürmen, wurden aber vom Militär daran gehindert. Nachdem gegenseitig etwa 1000 Schüsse gewechselt worden sind, konnten die Bauern schließlich zerstreut werden. In Kalamata sind die Arbeiter in den Generalstreik getreten. Für die ganze Provinz Messenien wurde die Zensur verhängt.

Der Aufstand ist, wie festgestellt werden konnte, von Kommunisten angezettelt worden. In Messenien konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Nur in Kyparissa drohen noch etwa 1000 bewaffnete Korinthenbauern unter kommunistischer Führung mit Widerstand. In Gargalianoi konnten die Behörden wieder eingesetzt werden. Man hofft, daß es gelingen wird, die Ordnung ohne Blutvergießen überall wieder herzustellen. Unter dieser Voraussetzung wird für Mittwoch die Aufhebung des Kriegsrechtes erwartet.

Wilde kommunistische Streiks in Holland.

Amsterdam, 27. Aug. Eine wegen einer Lohnkürzung bei der Textilarbeiterschaft in Tilburg entstandene Unzufriedenheit wurde von den Kommunisten zur Inszenierung eines wilden Streiks ausgenutzt, der am Dienstag ausbrach und an dem 1100 Arbeiter teilnehmen. Vom Streik werden neun Wollstoffabriken betroffen, während in 32 anderen noch gearbeitet wird. Die Streikenden erhalten weder von der Gemeinde noch von ihren Fachorganisationen Unterstützungen. Zu Störungen ist es bisher nicht gekommen.

Wiesbadener Nachrichten.

Fahnenmarsch der HJ. nach Nürnberg.

Feierstunde vor dem Adolf-Hitler-Haus.

Zu einer Feierstunde besonderer Art hatte gestern abend die Gebietsführung der Hitlerjugend aufgerufen. Die Fahnenabordnung des Gebietes 13 Hessen-Nassau mit den 19 Bannfahnen stand zum Abmarsch nach Nürnberg bereit. Das Adolf-Hitler-Haus prangte in prächtigem Fahnenschmuck, hell beleuchtet von zahlreichen Fackeln, deren Träger auf der Terrasse und auf der Freitreppe Aufstellung genommen hatten, flankiert von Abteilungen des Bannes 80 der HJ., des Jungvolks und des BdM. Nach einem einleitenden Marsch des Spiel-Musikzugs des Bannes 80 der HJ. umriß Stabsführer Falck den Sinn dieses Appells mit einem Vorspruch. Ein Fahnen-Treuspruch des Gebietsschulungsleiters Gefolgschaftsführer Wolf Koschemann leitete zu einem Gemeinschaftslied über, worauf Kreisleiter Römer das Wort an die jungen Mannschaften richtete. Er überbrachte die Grüße des Gauleiters, der die Fahnenabordnung mit dem Wunsche entließ, daß sie sich stets bei ihrem Marsch durch Deutschlands Gaue bewußt bleiben möge, Bannerträger des Gaues Hessen-Nassau zu sein. Nicht geringe körperliche Anforderungen werden gestellt werden, bis das Ziel Nürnberg erreicht ist, aber auch manche frohe Stunde wird die auserwählte Mannschaft erwarten und manch unvergeßlicher Augenblick wird ihre Herzen höher schlagen lassen, wenn sie Auge im Auge dem Führer gegenüberstehen. „Die ganze Partei wird im Geiste bei euch sein. Haltet die Fahnen in allen Gebieten hoch, sie sollen überall die Idee des Führers verkünden. Frohe Fahrt!"

Nach einem Treueschwur, niemals das heiligste, die Fahne zu verlassen, ergriff Gebietsführer Potthoff das Wort zu längeren Ausführungen, wobei er von der Kraft der Bewegung ausging, die in den Herzen des deutschen Volkes wurzelt. Der Gebietsführer erinnerte an die große Kampfzeit und kam dann auf den glorreichen Marsch der HJ. nach Potsdam zu sprechen, die die Fahnen vor die Augen des Führers trug. Der Fahnenmarsch des Gebietes Hessen-Nassau soll den unbeirrbaren Glauben der HJ. dem Führer übermitteln. Und keiner wird den Weg verlassen, den einzuschlagen Adolf Hitler bestimmt. Überbringt den Schwur: „Unsere Fahne gilt uns mehr als der Tod!"

Nach einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil setzte sich die Mannschaft mit den Bannfahnen, eskortiert von Musik- und Spielmannszug und von Fahnenabordnungen der Wiesbadener HJ. und des Jungvolks durch die Straßen Wiesbadens in Bewegung, freudigst begrüßt von einer zahlreichen Menschenmenge, die die Straßen umsäumten. Der Marsch führte durch die Nacht nach Groß-Gerau. Ein 14tägiger Marsch liegt vor den Jungen, bis sie die Stadt des Reichsparteitages erreicht haben.

Die Kur- und Anstaltspflege der Krankenkassen im neuen Recht.

Nach den bisher erschienenen Verordnungen zum Aufbau der Sozialversicherungsordnung ist bekanntlich auch der Betrieb für Heilanstalten, Erholungs- und Genesungsheime und ähnliche Einrichtungen zur „Gemeinschaftsaufgabe" der Sozialversicherungsträger erklärt worden. Es hat dies zur Folge, daß nicht mehr, wie ehedem, die Krankenkassen derartige Heime unterhalten dürfen, sondern daß dies jetzt Aufgabe der Landesversicherungsanstalten, also der Invalidenversicherung ist. Hierdurch ist dem früher bestehenden und oft unhaltbaren Zustand, daß selbst kleine und kleinste Krankenkassen derartige Heime erwarben bzw. einrichteten, um sie dann später wegen zu hoher Unterhaltungskosten oder ungenügender Belegung wieder schließen zu müssen, ein Ende bereitet. Durch besondere Verordnungen ist die Frage geregelt, ob sämtliche bestehenden Anstalten übernommen werden oder ob und welche Anstalten auszuscheiden haben. Die Eigentumsverhältnisse werden dadurch nicht berührt. Diese Neuerungen bringen für die Versicherten keine Verschlechterung, sondern im Gegenteil wird durch den organisatorischen Zusammenschluß ihre Leistungsfähigkeit noch erhöht. So ist es möglich, die Zwecke der Anstalten mehr als früher zu spezialisieren, so daß nicht mehr in einer Anstalt Versicherte mit allen möglichen Krankheiten untergebracht werden, sondern daß eine genaue Auslese nach der Art der Erkrankung bzw. der Erholungsbedürftigkeit stattfinden kann. Ein weiterer großer Vorteil liegt darin, daß die vorhandenen Heime nunmehr sämtlichen Kassenmitgliedern zugute kommen. Die Bewilligung der einzelnen Kuren bleibt nach einem Runderlaß nach wie vor den Krankenkassen überlassen. In einem Erlaß vom 17. April 1935 heißt es: „Wie in meinem früheren Erlaß schon ausgeführt, hat die einzelne Krankenkasse zu entscheiden, ob eine Erholungskur bewilligt wird. Die Entscheidung darüber, in welchem Genesungs- oder Erholungsheim die von der Kasse bewilligte Kur durchgeführt werden soll, liegt allein bei der Landesversicherungsanstalt. Diese wird bei der Auswahl des Heimes selbstverständlich den besonderen Bedürfnissen des Einzelfalles (Art der Erkrankung usw.) Rechnung zu tragen haben. Weder die Krankenkasse, noch der Versicherte kann demnach die Kur in einem bestimmten Heim verlangen. Ob vorgebrachte Wünsche auf Einweisung in ein bestimmtes Heim berücksichtigt werden können, hat die Landesversicherungsanstalt im Einzelfall pflichtgemäß zu prüfen".

Keine Reisezahlungsmittel mehr für die Schweiz.

Der schweizerische Bundesrat hat die deutschen Behörden ersucht, mit sofortiger Wirkung nunmehr die Ausgabe von Reiseschecks für den Touristenverkehr nach der Schweiz einzustellen. Um aufgetretene Mißverständnisse zu beseitigen, wird ausdrücklich darauf verwiesen, daß bereits ausgestellte Reiseschecks selbstverständlich von der Neuordnung nicht berührt und von den Schweizer Banken anstandslos eingelöst werden, auch dann, wenn die betreffenden Reiseschecks erst in einiger Zeit zu einer Reise nach der Schweiz Verwendung finden. Wer nach dem Tessin oder einen Kurort des Genfer Sees reisen will, könne dies ohne weiteres tun und erhalte anstelle der Reiseschecks Reisegutscheine, die in dem Hotel, in dem der deutsche Gast abzusteigen wünsche, an Zahlungsstelle angenommen werden. An der Höhe der von Deutschland für den einzelnen Feriengast freistehenden Beträge, also 700 RM. im ersten Monat und je weitere 500 RM. für die beiden weiteren Monate, wird nicht gerüttelt, ebenso nicht an der Verknüpfung des Reiseverkehrsabkommens mit den Kohlenbezügen aus Deutschland und auch nicht an der Verteilungsart.

✣

Wir erfahren hierzu von unterrichteter Seite: In dem deutsch-schweizerischen Reiseverkehrsabkommen vom 17. April 1935 war vereinbart worden, daß der deutsche Reiseverkehr nach der Schweiz aus den deutschen Kohlenliefe-

ngen finanziert werden soll. Soweit diese vorüber-hend zur Bestreitung der Kosten des Reiseverkehrs nicht reichen, sollte der schweizerische Bundesrat Maßnahmen zur Vermeidung irgendwelcher Verzögerung bei den Aus-hlungen an die deutschen Reisenden treffen. Auf Grund ser Bestimmung sind schweizerische Banken in Vorlage ge-rten.

Der Reiseverkehr nach der Schweiz hat infolge dieser reinbarung im laufenden Jahr stark zugenommen. dererseits hat die Schweiz aber zu wenig Kohlen bezogen, n den verstärkten Reiseverkehr auszugleichen.

Infolgedessen haben die schweizerischen Vorschüsse einen ehlichen Betrag erreicht. Der schweizerische Bundesrat hat nmehr beschlossen, die vereinbarte Regelung nicht mehr ein-halten. Er hat der deutschen Regierung mitteilen lassen, ß nach dem 26. August in Deutschland ausgestellte Reise-hlungsmittel in der Schweiz nicht mehr eingelöst werden. n den deutschen Reisenden nach der Schweiz Unannehmlich-iten zu ersparen, sind daher die deutschen Reisebüros ange-iesen worden, Reisezahlungsmittel bis auf weiteres nicht ehr auszustellen.

Reisegutscheine, die nur für bestimmte Hotels nd für bestimmte Gegenden in der Schweiz gelten sollen, nd in dem Reiseverkehrsabkommen nicht vorgesehen und erden daher von den deutschen Reisebüros auch nicht aus-gegeben werden.

— **Die Indexziffer der Baukosten** (1913 =100) stellte sich n Monatsdurchschnitt Juli 1935 auf 130,9.

— **Die auslandsdeutsche Jugend gedenkt Wiesbaden.** Die die Städtische Pressestelle mitteilt, ist bei der Stadt-erwaltung Wiesbaden von der auslandsdeutschen Jugend, is am Freitag, 23. August, auf ihrer Deutschlandfahrt Wies-aden besuchte, folgendes Telegramm eingegangen: „Wies-aden hat uns wirklich seinem Ruf gemäß aufgenommen. Für den gastfreundlichen Empfang herzlichen Dank. Welt-treffen der HJ. Minke, Oberbannführer".

— **Preisauszeichnungen.** Nach Mitteilung der Landes-auernschaft Hessen-Nassau wurde es in letzter Zeit beobach-t, daß in einigen Lebensmittelgeschäften im Gegensatz zu der üblichen Pfundauszeichnung die Preisauszeichnungen eilweise für ein halbes Pfund stattgefunden haben. Die Landesbauernschaft Hessen-Nassau hat deshalb beim Landes-verband des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels (Rekofei) für das rhein-mainische Wirtschafts-gebiet beantragt, daß die Lebensmittelpreise ausschließlich e Pfund angegeben werden. Der Rekofei hat, diesem An-trag entsprechend die ihm angeschlossenen Geschäfte aufge-fordert, die Preisauszeichnungen nur je Pfund vorzunehmen.

— **Besetzung der Gemeindekirchenbeamtenstellen** mit alt-gedienten Leuten. Die obersten kirchlichen Behörden haben mit dem Reichskriegsminister Vereinbarungen darüber ge-troffen, wie die freiwerdenden Beamtenstellen der Kirchen-gemeinden mit Versorgungsanwärtern besetzt werden können. Aus nun aus einer Mitteilung des Reichskriegsministers hervorgeht, zwingen die Verhältnisse dazu, jede der den Ver-sorgungsanwärtern vorbehaltenen Beamtenstellen für den großen Kreis der altgedienten Soldaten voll in Anspruch zu nehmen. Die Kirchengemeinden dürfen deshalb Beamten-stellen, die Versorgungsanwärtern vorbehalten sind, nicht anderweitig besetzen. Gesuche, die auf eine Abweichung von dieser Vereinbarung hinauslaufen, müssen abschlägig be-schieden werden.

— **Zum 16. Rhön-Segelflug-Wettbewerb 1935** hatte die Stadt Wiesbaden einen Ehrenpreis gestiftet. Nach einer Mitteilung des Herrn Reichsluftsportführers ist der Ehren-preis an den Flugzeugführer G. Bartaune, Bremen, ge-fallen.

— **Bereits am 1. September neue Militärfahrkarten-regelung.** Der Reichsverkehrsminister hatte kürzlich eine Verordnung über die Benutzung von Militärfahrkarten bei der Einberufung und Entlassung der Wehrpflichtigen er-lassen. Diese Verordnung tritt bereits am 1. September in Kraft, nicht, wie ursprünglich infolge eines technischen Ver-sehens berichtet, erst am 1. Dezember.

— **Ausdehnung der Amnestie auf das Dienststrafrecht unzulässig.** In einer Entscheidung des preußischen Oberver-waltungsgerichtes wird zum Ausdruck gebracht, daß die Amnestie vom August 1934, die sich auf kriminelle Straftaten beschränkte, nur durch einen besonderen Akt der Staatsge-walt auf Dienstverfehlungen hätte erstreckt werden können. Dies sei offenbar deshalb nicht geschehen, weil im Dienst-strafrecht dem Ermessensprinzip weitester Raum gelassen werden müsse, da es sich hier nicht um die Sühnung von Einzelhandlungen, sondern um die Erziehung und Reiner-haltung des Beamtentums handle. Es könne den pflicht-treuen und unbelasteten Beamten nicht zugemutet werden, einen Amtsgenossen in ihren Reihen zu sehen, der sich einer solchen Verfehlung schuldig gemacht habe, auch wenn diese infolge der Amnestie nicht zur strafrechtlichen Sühnung ge-langt sei. Eine analoge Ausdehnung von strafrechtlichen Amnestien auf das Dienststrafrecht sei danach unzulässig.

— **Bildung von Fideikommiß-Gerichten.** Zur Durch-führung des Gesetzes zur Vereinheitlichung der Fideikommiß-auflösung hat der Reichsjustizminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister eine Verordnung erlassen, die am 1. Sept. in Kraft tritt und die Einrichtung und das Verfahren der Fideikommißgerichte regelt. Das oberste Fideikommißgericht ist danach ein Teil des Reichsjustiz-ministeriums. Präsident und Mitglieder dieses Gerichtes werden für die Dauer ihrer Beschäftigung im Ministerium bestellt. Die Fideikommißsenate werden bei den Oberlandes-gerichten gebildet. Bei Streit oder Ungewißheit über ihre örtliche Zuständigkeit entscheidet der Präsident des obersten Fideikommißgerichtes. Für Fideikommisse, für die bisher eine Auflösungsbehörde nicht bestand, ist das Oberlandes-gericht, in dessen Bezirk sich das Fideikommißvermögen be-findet Fideikommiß-Auflösungsbehörde. Die Bestimmungen der Verordnung gelten entsprechend für Lehen, Stamm-güter und sonstige gebundene Vermögen des Artikels 59 des Einführungsgesetzes zum BGB. und für Hausgüter und Hausvermögen.

— **Schußzeit für Drosseln.** Die im gesamten Reichsgebiet festgestellte starke Vermehrung der Drosseln hat in den letzten Jahren in Weinbergs- und Gärtnereibetrieben zu untragbar hohen Schäden geführt. Zur Abwendung dieser Schäden hat der Reichsjägermeister eine kurzfristige Schußzeit für Drosseln angeordnet. Die Schußzeit für Drosseln beginnt am 1. Sept. und endet mit Ablauf des 30. Nov. eines jeden Jahres. Der Fang von Drosseln ist verboten.

— **Unnützer Kopfputz für Pferde.** Der Tierschutzverein schreibt uns: An den Seitenstücken des Kopfhalfters für Zugpferde werden bisweilen kleine, an Riemen hängende Messingscheibchen angebracht, die als Schmuck dienen sollen. Es wird oft nicht beachtet, daß die Scheibchen bei jeder Kopfbewegung gegen die Augen der Tiere schlagen. Dadurch werden die Pferde belästigt. Für die Dauer ist eine Schädi-gung der Augen nicht ausgeschlossen. Man entferne deshalb zweckmäßiger die Scheiben.

Fragen des deutschen Handwerks.

Ausgabe der Handwerkskarte in Alt-Wiesbaden..

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß in den nächsten Tagen die durch Reichsgesetz eingeführte Hand-werkskarte in Wiesbaden zur Ausgabe kommt, und zwar an alle selbständigen Handwerker, die in die Handwerksrolle eingetragen sind. Die Handwerkskarte muß persönlich von dem Betriebsführer abgeholt werden. Der von der Handwerkskammer seinerzeit ausgegebene amtliche Berufs-ausweis ist bei dieser Gelegenheit zurückzugeben. Die Aus-gabe erfolgt auf der Geschäftsstelle der Hand-werkskammer, Nikolasstraße 41, und zwar in der Zeit von 7 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr außer Mittwoch- und Samstagnachmittags in folgender Reihenfolge:

A bis C Donnerstag, 29. August 1935,
D bis G Freitag, 30. August 1935,
H bis K Samstag, 31. August 1935.
L bis Q Montag, 2. September 1935.
R und S Dienstag, 3. September 1935.
T bis Z Mittwoch, 4. September 1935.

Laufende Handwerksstatistik geplant.

Wie bereits gemeldet, führt der Reichsstand des deut-schen Handwerks am 1. Oktober eine eigene große Berufs- und Betriebserhebung im Handwerk durch. Außer-dem hat der Reichsstand, wie Diplomvolkswirt Steuernagel im Deutschen Handwerk" mitteilt, in Verbindung mit dem Statistischen Reichsamt eine repräsentative Erhebung über die Wirtschaftsverhältnisse im Handwerk eingeleitet, die sich auf insgesamt 120 Betriebe erstreckt. Die Ergebnisse dieser Erhebung dürften Ende des Jahres vorliegen. Daneben hält der Reichsstand die Einrichtung einer fortlaufenden periodischen Beobachtung der Handwerkswirtschaft für drin-gend erforderlich. Es sind deshalb bereits Schritte unter-nommen, um eine regelmäßige monatliche Wirt-schaftsberichterstattung des Handwerks einzurich-ten, die noch in diesem Jahre beginnen soll. Welche wirt-schaftliche Entwicklung das Handwerk in letzter Zeit genom-men hat, ergibt sich eindeutig aus Erhebungen, die die Hand-werkskammer Braunschweig von sich aus seit einiger Zeit vornimmt. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichs-regierung haben sich auf das braunschweigische Handwerk beispielsweise dahin ausgewirkt, daß die Gesamtzahl der beschäftigten Gesellen, Arbeiter und Angestellten und Lehr-linge von rund 12 800 im Jahre 1933 auf etwa 20 200 im Jahre 1934, also um 58 % gestiegen ist. Die größte Zunahme der Beschäftigten haben die Bauhandwerker erfahren, wo die Zahl der Gesellen und Arbeiter um fast 250 % stieg. Auch die Gesamtzahl der Betriebe im braunschweigischen Handwerk hat um 8,9 % zugenommen. Daneben ist in allen Berufsgrup-pen eine Abnahme der Zahl der Alleinbetriebe festzustellen, während gleichzeitig die Zahl der Betriebe, die mehrere Ge-sellen beschäftigen, auf der ganzen Linie stieg. Diese braun-schweigische Statistik gibt wertvolle Anhaltspunkte, die auch die Tendenz der wirtschaftlichen Entwicklung im gesamten Reich widerspiegeln.

Handwerksschädigung durch unlauteren Wettbewerb.

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat die Reichs-innungsverbände auf die Notwendigkeit hingewiesen, der Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs sich an-zuschließen. Die vorläufige Prüfung habe ergeben, daß im vergangenen Jahr etwa 800 Fälle unlauteren Wettbewerbes aus dem Handwerk bearbeitet wurden. Überwiegend han-delte es sich um Beschwerden gegen Händler und Fabrikanten, die durch unlautere Handlungen die Belange von Handwerk-ern gefährdeten. Die handwerklichen Ehrengerichte seien hierfür nicht zuständig, in diesen Fällen leiste die Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbes Rechtshilfe.

Handwerkskultur — Ausdruck eines Standes.

Reichshandwerksmeister Schmidt behandelt im „Deut-schen Handwerk" das Wesen der Handwerkskultur. In dem Maße, wie der Begriff Handwerkskultur an Klang und Be-deutung im deutschen Volke gewonnen habe, fühlten sich viele berufen, Hüter und Wahrer deutscher Handwerkskultur zu sein. Immer wieder habe sich aber bedauerlicherweise ge-zeigt, daß nur einem verhältnismäßig engen Abschnitt das Augenmerk zugewandt wurde. Tatsächlich ließen sich aber diese Dinge nicht ohne weiteres voneinander trennen, ohne daß das Handwerk und der Begriff Handwerkskultur Schaden leide. Es möge kühn erscheinen, wenn man von einer Lebensanschauung des Handwerks spreche, und doch sei in den Augen eines unbefangenen Menschen mit dem Begriff Handwerk irgendwie auch eine charakterliche seelische Hal-tung verbunden. Man könnte einwenden, daß die Bewegung an einem handwerklichen Sondergedanken oder an dieser handwerklichen Lebensauffassung kein Interesse habe. In Wirklichkeit aber füge sich ehrliche, saubere und eindeutige Handwerkskultur, gewachsen aus handwerklicher Gesinnung, organisch der nationalsozialistischen Anschauung ein. Allen denen, die Betreuer eines Stückes Handwerkskultur sind, er-wachse die Verpflichtung, sich bewußt zu sein, daß Handwerks-kultur der Ausdruck eines Standes ist. Mancher Mißmutige werde aus dieser Erkenntnis der Gesamtheit eine andere Be-ziehung zu seiner Arbeit finden und damit gleichzeitig zum Diener am Volke werden. Dann spanne sich die Brücke von der Gegenwart in die Ewigkeit unseres Volkes, und das oft gesprochene Wort Arbeitsethos erhalte seine tiefste Bedeu-tung.

— **Postnachnahmeverkehr mit Luxemburg.** Der Höchst-betrag einer Nachnahmesendung aus Deutschland nach Luxemburg wurde ab sofort auf 300 RM. festgesetzt. Die Bestimmung, daß im Verkehr mit Luxemburg von einem Absender an denselben Empfänger täglich nur eine Waren-sendung gegen Nachnahme zulässig ist, wurde aufgehoben.

— **Luftpostsendungen nach Eritrea.** Luftpostsendungen nach Eritrea werden künftig mit der Luftpost Khartum—Kassala—Asmara befördert, die im Anschluß an die Eng-land-Südafrikalinie verkehrt. Der außer den gewöhnlichen Gebühren zu entrichtende Luftpostzuschlag beträgt für je 5 Gramm 20 Pfg. Über die letzten Absendegelegenheiten er-teilen die Postanstalten Auskunft.

— **Die Feuerwehr** wurde gestern abend nach der Karl-straße alarmiert, wo man annahm, daß ein Kamin in Brand geraten sei, da das ganze Haus völlig in Qualm gehüllt war. Die Wehr stellte jedoch fest, daß es sich nur um ein ver-stopftes Herdrohr handelte. Nachdem man für den ge-nügenden Zug gesorgt, war jede weitere Gefahr beseitigt.

— **Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern.** Infolge des durch starken Verkehr unübersichtlich gewordenen Fahr-damms kamen am Dienstagabend in der Schwalbacher Straße zwei Radfahrer zu Fall. Sie waren gegeneinander gefahren und dann zu Boden gestürzt, konnten jedoch später ihren Weg fortsetzen.

— **Herbstmodenschau im Kurhaus.** In ihrem Herbstpro-gramm hat die Kurverwaltung auch eine Herbstmodenschau vorgesehen, die sie in Gemeinschaft mit dem Amt für Mode im Neuen Kurverein am 14. und 15. September durchführen will. Wenn je von einem Wechsel der Mode gesprochen werden konnte, dann dürfte dies im kommenden Herbst sein. Um nun die Kurgäste und die Wiesbadener Damenwelt über die Herbstmode-Schöpfungen in ihrer großen Reichhaltigkeit frühzeitig zu unterrichten, veranstaltet die Kurverwaltung am 14. und 15. September die Modenschau, die wiederum den Beweis erbringen wird, daß die heimischen, einschlägigen Geschäfte keinen Wettbewerb zu scheuen brauchen, daß ihre Leistungen stets Gipfelleistungen sind.

— **Sonderzug nach Idar—Oberstein.** Am Sonntag, 1. Sept., fährt die NSD. Mainz einen Sonderzug mit 60 % Fahrpreisermäßigung von Darmstadt über Mainz, Gau Algesheim, Bad Kreuznach in das Nahetal nach Idar—Ober-stein, dem alten gewerbsfrohen Nahestädtchen mit seiner reizvollen Umgebung, mit der Felsenkirche und den Ruinen der beiden Obersteiner Schlösser. Viel Anregung bietet die neue große Gewerbehalle in Idar, die eine umfassende Sammlung aller Erzeugnisse, der bis auf Römerzeiten zu-rückgehenden, im Welthandel berühmten Edelsteinindustrie des Landes enthält. Wer an der Sonderfahrt teilnimmt, hat Gelegenheit, die Achat- und Edelsteinschleifereien im Betrieb zu besichtigen. Näheres über die Fahrt ist aus den auf den Bahnhöfen und bei den Mitteleuropäischen Reisebüros usw. angeschlagenen Aushängen zu ersehen.

— **Wiedersehensfeier der ehemaligen 224er.** Am 7. und 8. September 1935 findet in Gießen eine Wiedersehens-feier der ehemaligen 224er statt. Aus diesem Anlaß treffen sich alle Kameraden am Samstag, 31. Aug., abends 8 Uhr, entgegen einer früheren Meldung nunmehr in der Bier- und Weinstube „Zur deutschen Treue", Wiesbaden-Schierstein, Ecke Dotzheimer Straße 23 und Karlstraße.

— **Zur Sparkassen-Tagung in Bad Wildungen.** Auf der Tagung des Sparkassen- und Giroverbandes für Hessen-Nassau in Bad Wildungen am 31. August 1935, zu der mit anderen Ehrengästen auch Gauleiter Staatsrat Weinrich sein Erscheinen zugesagt hat, wird anstelle des verhinderten Uni-versitäts-Professors Dr. Wehrle der Verbandsvorsteher des Westfälischen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Rosen-baum, über das Thema: „Die öffentlichen Sparkassen und ihre Verbände im neuen Reich" sprechen.

— **Deutsches Theater in Wiesbaden.** Am Samstag, 31. August, vormittags 9.45—10 Uhr, spricht im Reichs-sender Frankfurt a. M. der Schauspieler Rudolf Blaeß, in einem Vortrag „Bühne und Nation" über die Aufgaben und Ziele des Deutschen Theaters in Wiesbaden.

— **Kurhaus.** Am Samstag, 31. Aug., 20 Uhr, findet im Kurgarten ein Konzert der unter der Leitung Wilhelm Körppen stehenden Gesangvereine und zwar: „Schubertbund" Wiesbaden, „Postsängerchor Wiesbaden", „MGV. 1850 Wiesbaden-Dotzheim" und die „Sängerver-einigung Wiesbaden-Rambach", unter Mitwirkung der Turnerinnen-Abteilung des Postsportvereins Wiesbaden und des Städtischen Kurorchesters statt. Den Konzert-Abschluß bildet der Walzer „An der schönen blauen Donau" von Johann Strauß, der von etwa 70 Turnerinnen des Postsport-vereins getanzt, und dabei vom Männerchor und dem Kur-orchester begleitet wird. Während des Abends wird der Kur-garten festlich illuminiert. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Saale statt mit anschließendem Tanz im kleinen Saale.

— **Hilde Singenstreu** vom Deutschen Theater in Wies-baden, die an den Aufführungen der Richard-Wagner-Fest-woche in Detmold hervorragend beteiligt war, kannte dort große Erfolge verzeichnen, die von Publikum und Presse begeistert anerkannt wurden.

— **Händelfeier.** Der Kreisverband Evangelischer Kirchen-chöre veranstaltet anläßlich des diesjährigen Händelfestes am 15. Sept., abends ½9 Uhr, im Gemeindesaal Klarenthaler Straße 27, eine Händelfeier. Zur Aufführung gelangen unter Leitung von Herbert Beutel Concerto grosso Nr. 23 für Orchester, eine deutsche Arie für Sopran und obligate Violine, das Konzert F-Dur für Orgel und Orchester und der 100. Psalm „Jauchzet dem Herren".

Am 3. September.

Den Dunkelmännern das Handwerk gelegt!

Die begeisterten Bekenntnisse der erdrückenden Mehrheit des deutschen Volkes beweisen, wie einmütig dieses Volk im Kampf gegen Not und Elend, Zerrissenheit und Korruption, Bruderzwist und Klassenkampf hinter dem Führer steht. Trotz-dem gibt es und wird es auch in Zukunft immer Leute geben, die alles besser wissen wollen, die mit nichts zufrieden sind, die immer nur die Kleinigkeiten des Alltags bemerken und für das Große kein Verständnis aufbringen und bei denen selbst die aufrichtigsten Bemühungen, sie in die Ge-meinschaft des Volkes einzureihen, versagen.

Der nationalsozialistische Staat ist nicht gewillt, seine Kraft an dieser Sorte „Zeitgenossen" zu verschwenden, weil sie in der Tat mit ihrer albernen Geschwätzigkeit den Stempel lächerlicher Narretei allzu offen tragen. Die Stärke des nationalsozialistischen Staates gestattet Geduld — Ge-duld auch mit denen, die sich im Schatten dieser Duldsamkeit allzu frei bewegen.

Aber einmal ist das Maß voll.

Wenn politisierende Geistliche das Volk aufhetzen mit der unwahren Behauptung die Religion sei in Gefahr, um das deutsche Volk wieder zu zerspalten und internationalen Mächten auszuliefern, wenn sich die Reaktionäre aller Schattierungen dreister als je zeigen, wenn sogar das Juden-tum es wagt einen für staatspolitisch wertvoll erklärten aus-ländischen Film öffentlich zu bekämpfen, nur weil in ihm der Jude ohne Maske gezeigt wird, dann ist es an der Zeit, diesen Dunkelmännern energisch auf die Finger zu klopfen. Das deutsche Volk, das in unerschütterlichem Glauben und in zäher Arbeit dem Führer folgt um ein neues Reich zu bauen, das sich bemüht und plagt um seinen Kindern eine bessere Zukunft zu gewährleisten, ist nicht gewillt, sich von verant-wortungslosen Schwätzern und gewissenlosen Staats- und Volksfeinden die Früchte seiner Arbeit zerstören zu lassen. Mit gewaltiger Wucht wendet es sich am 3. September in riesigen Massenversammlungen

gegen die reaktionären und konfessionellen Dunkelmänner!

Wiesbaden-Biebrich.

Dem Großimker Otto Alberti, Amöneburg, einem Altmeister der Bienenzucht, wurde vom Reichs- und preußischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft für geleistete züchterische Arbeiten ein Staatsehrenpreis, die silberne Preismünze mit Urkunde, zuerkannt.

Wiesbaden-Schierstein.

Die emsige Tätigkeit der Schiersteiner Kerwegesellschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die diesjährige „Schiersteiner Kerb" groß aufzubauen, ist nicht ohne Erfolg geblieben. Die Verlegung der Kerb auf ihren früheren Standort (Hauptstraße) ist behördlicherseits genehmigt worden. Der Aufbau der Fahr- und Verkaufsgeschäfte usw. soll sich von Ecke Lehr- und Wilhelmstraße durch dieselbe bis zur Biebricher Straße ausdehnen. Den Hauptanziehungspunkt wird der großangelegte Festzug bilden, an dem nicht weniger als 16 Gruppenwagen und zirka 25 Gruppen beteiligt sind. Schon die Aufstellung des „Kerwebaums" am Samstag vor der Kerb wird einige Überraschungen bringen. Am „Kerwemontag" wird ein Kinder-Preisfestzug marschieren.

Wiesbaden-Dotzheim.

Mit dem schlichten Eichenkranz geschmückt, kehrten die Vereinsriege des Turnvereins, sowie 8 Turner und 5 Turnerinnen aus den Einzel-Wettkämpfen vom Gaufest Saarbrücken heim. Obwohl der Vereinsstärke entsprechend die Vereinsriege nur mit 16 Turnern hätte antreten müssen, turnte sie in der Stärke von 22 Mann, wozu noch als Gäste drei Einzel-Wettkämpfer des TV. Nieder Walluf kamen, die sich einem Nachbarverein anschließen mußten. Das Turnen der selbstgewählten Übungen an vier Barren, sowie der vorgeschriebenen Freiübungen, die unter Leitung des Oberturnwarts Karl Weis im Dauerregen vorgeführt wurden, brachte, wie bereits gemeldet, die Note „Sehr gut". Im Zwölfkampf (Unterstufe) wurde Sieger: Willi Holz 36. Sg. (186,5 P.), Gustav Gorbauch 52. Sg. (178,5 P.), Heinrich Röll 100. Sg. (154,5 P.). Im Neunkampf über 45 Jahre Otto Lichen, 18. Sg. (147,5 P.), Ernst Martin 45. Sg. (128 P.). Siebenkampf (Jugend) Willi Rossel 40. Sg. (103,5 P.), Friedrich Ehmig und Robert Igstadt 67. Sg. (je 89,5 P.). Achtkampf (Frauen) Elisabeth Mestel und Irma Rossel 76. Sg. (je 92 P.). Fünfkampf (Jug. Turnerinnen) Irma Theis 17. Sg. (76 P.), Gerta Kitzinger 23. Sg. (70 P.), Hilde Heil 26. Sg. (67 P.). Der Erfolg der Einzel-Wettkämpfer wäre wohl noch besser geworden, wenn einzelne Turner mit Rücksicht auf ihre Arbeitsverhältnisse früher hätten nach Saarbrücken fahren können.

Die älteste Einwohnerin des Stadtteils Frau Elise Ullrich, Wwe., geb. Bickel, Dietrich-Eckartstraße 1, begeht am 29. d. M. ihren 92. Geburtstag.

Die Jubiläums-Gartenschau in Darmstadt.

Bis in den September hinein werden im Orangeriegarten die Blumen blühen. Diese prachtvolle Farbensinfonie, die der bekannte Wiesbadener Gartengestalter Wilhelm Hirsch in verschwenderischer Fülle aus riesigen Blütenflächen hervorzauberte, setzt der Stadt der Gärten anläßlich des 100. Jubiläums des Gartenbauvereins Darmstadt, E. V., ein flammendes Denkmal alter deutscher Volkskultur. Die Blumenschau will erfreuen, belehren und eine kleine Sehnsucht zur Scholle und dem, was sie uns schenkt, wieder in uns wachrufen. Die Ausstellung will noch mehr. Die Volksgemeinschaft zur Gartenidee heranführen. Die Schau verzichtet natürlich nicht auf stimmungsvolle, malerische Szenerien, sie lädt förmlich zum erlebnisreichen Schauen ein, um reinen Augengenuß zu erwecken, aber sie verfolgt hierbei konsequent pädagogische Prinzipien. Dem Besucher sollen hier in tausendfachen Formen, Farben, Kontrasten Anregungen und kritische Abwägungsmöglichkeiten geboten werden, wie er nach Geschmack, Bedürfnis und Geld seinen Garten gestalten will, sei es nun zu einem einfachen Bauerngarten, einem sog. lustigen Garten oder vielleicht einem romantischen Garten. Eins ist sicher. Wieviel andere Genüsse müssen wir uns teuer erkaufen und welch kostbarer Schatz bietet sich uns in dem unerschöpflichen Reichtum unserer Sommerblumen schon mit geringsten Unkosten dar! Und wenn das Auge in dem leuchtenden Blütenmeer genug geschwelgt hat, dann erkennen wir die gestaltende Hand des Gärtners, sein ideenreiches Arbeiten, sein Wollen, und wir denken daran, wie dauernd schön wir unser Heim, unseren Garten ausschmücken können.

Wie weißer Schaum quillt das weiße Zwerglöwenmaul auf der ersten Terrasse aus dem Boden, durchzogen von farbigen Bändern des Chrysanthemum segetum, Helios u. a., während in der Längsachse Tausende von Phlox decussata einen prächtigen Farbenschleier weben. Auch auf den folgenden Stufen erfreuen Motive aller Schattierungen das Auge, lösen sich hier aus den starren Formen in die gefälligeren, „lustigeren", überraschen dort durch die Einfachheit der gewählten Mittel oder Farben — erwähnt sei nur der Kapuzinergarten, der sich mit seinem Blütenreichtum selbst übertrifft und beweist, welche Kraft und Schönheit in unseren Sommerblumen steckt. Gerade hier wird einem klar, mit welch geringen Mitteln Freude geschaffen werden kann. Neben einem Blattgewächs- und Kräutergarten fehlt auch ein Liebhabergarten nicht, dem Baumgewächse, die verschiedensten Sorten von Blumen, Sträuchern, Plastiken usw. zwar gerade keine raumkünstlerische Gestaltung verleihen, der aber doch durch das unruhige Gepräge der willkürlich gesuchten Motive ebenfalls sehr reizvoll wirkt. In allen Anlagen ist auf die zur Umgebung passende Abtönung der Gartenwege besonderer Wert gelegt worden, ebenso wurde dem Bodenbelag mit den verschiedensten Natursteinplatten oder Klinkern erhöhte Aufmerksamkeit zuteil. Die 14 Gartenhöfe mit ihren reizenden idyllischen Rundplätzen, eingekleidet in Holzspaliere, sind ein Schmuckstück für sich. Wie man unter sorgfältiger Auswahl und Übereinstimmung von Form und Farbe und Verwendung einfacher Hilfsmittel wie Ziertöpfen und Pflanzen oder Gebrauchsgegenständen die Forderung nach Verschönerung der Wohnung durch Einrichtung gemütlicher Ecken, Nischen und Plätzchen erfüllen kann, wird hier instruktiv gezeigt. Gerade die Höfe bieten die nützlichen Anregungen für die Ausgestaltung kleiner Gartenräume. Schließlich kommt noch die praktische Seite, die vorteilhafteste Art der Blumenpflege, zu ihrem Recht. Eine sehr gut eingerichtete Geräteschau zeigt allerlei interessante Neuheiten und weist gleichzeitig auf die Kunst des richtigen Düngens hin.

Die Ausstellung hat bereits bei den zahlreichen Besuchern, ob Fachleuten oder Laien, eine freudige Aufnahme gefunden und der Ruf „Mehr Blumen- und Gartenpflege" dürfte auch wieder in die Schichten dringen, denen im Jagen und Hasten des Zeitalters der Maschine die duftende Schönheit der zarten Blumenkinder nichts mehr gilt, als ein unerfüllter Traum. Und doch wollen die Lieblinge der Sonne nichts anderes, als uns froh stimmen und unsere Sorgen mit Blüten umranken. Es lohnt sich, diese Freudenbringer aufzusuchen. Die Jubiläumsschau, die durch Konzert, Tanz und Sonderveranstaltungen einen weiteren Anziehungspunkt bildet, ist bis zum 9. September geöffnet.

L.

Unser Sporttag.

Leuchtend blaue Plakate an allen Straßenecken und Litfaßsäulen ziehen wie ein Magnet die Blicke der Vorübergehenden an, Reichssporttag des BdM. am 1. September 1935! Nur noch einige Tage, dann ist der große Tag da, auf den sich die Mädels aus Hessen-Nassau schon lange freuen. Wir wissen, daß sich an diesem Sonntag unsere Eltern und Bekannte nicht zu überlegen brauchen, wo gehen wir denn heute nachmittag hin? Die blauen Plakate und lustigen Werbezettel haben schon lange diese sonntägliche Frage beantwortet! Auf den Sportplatz geht es am 1. Sept. Noch einmal laden wir alle herzlich ein und freuen uns auf den Tag, an dem wir zeigen dürfen, was wir in unserer jungen Generation schaffen, und an dem ihr und wir ganz fest fühlen, daß wir zusammen gehören, weil wir alle an unserem Platz stehen und arbeiten für das gleiche Ziel.

Aus dem Vereinsleben.

* „Schülervereinigung 1881." Der Männergesangverein „Sängerriege" Beerfelden im Odenwald weilte am Samstag und Sonntag in unseren Mauern, um der befreundeten „Schülervereinigung 1881" einen Besuch abzustatten und die Sehenswürdigkeiten der Stadt Wiesbaden zu besichtigen. Am Samstagabend fand im festlich geschmückten Saal von Gg. Schmidt, Gartenfeldstraße, ein Begrüßungsabend statt, an dem auch der MGV. „Cäcilia" in seiner vollen Stärke teilnahm. Die herzlich gehaltene Begrüßungsansprache hielt Kamerad Nauheim von der Schülervereinigung. Der MGV. „Cäcilia" eröffnete die chorischen Darbietungen mit dem „Deutschen Sängergruß" und dem Chor „Tröster Musik" von A. Bruckner und ließ später Chöre von Silcher, Zander, Wilhelm u. a. folgen, die alle unter Chormeister Petersen's Leitung formvollendet vorgetragen wurden. Auch der zirka 40 Sänger starke Beerfeldener Chor zeigte glänzendes Stimmenmaterial und vortreffliche Schulung. Unter der Leitung des Dirigenten Rektor i. R. Lang bot der Verein Löns-Lieder von Grimm, Chöre von Breu, Arnold u. a., die mit großer Anerkennung aufgenommen wurden. Im Mittelpunkt des Abends standen Ehrungen. Dirigent Petersen wurde zum Ehrenchormeister (Ehrenmitglied) des Beerfeldener Vereins und Rektor Lang zum Ehrenchormeister (Ehrenmitglied) der „Cäcilia" unter Überreichung des Vereinsabzeichens ernannt. Der Vorsitzende Berger-Beerfelden erhielt ebenfalls die Würde eines Ehrenmitgliedes der „Cäcilia". Dem Vorsitzenden der „Cäcilia", Gg. Hermann, der als Gruppenführer der Gruppe 2 des Groß-Gaues Wiesbaden (Sängerbund Nassau) eine Ansprache hielt, wurde die gleiche Ehrung der Beerfeldener Sängerriege zuteil. Von der Schüler-Vgg. 1881 wurden zu Ehrenmitgliedern des Beerfeldener Vereins ernannt: K. Weber, K. Nauheim, W. Boxberger. Im Laufe des Abends trat u. a. auch das Doppelquartett der „Cäcilia", bekannt unter dem Namen „Harmonisten", auf. Der Sonntag war den Sehenswürdigkeiten der Stadt Wiesbaden gewidmet. Zum Abschluß des Besuches war nachmittags 5 Uhr im genannten Lokal eine Abschiedsfeier, bei der noch manches schöne Lied stieg.

* Der „Taunusbund" (Rhein- und Taunusklub), Ortsgruppe Wiesbaden (E. V.), unternahm am Sonntag bei einer stattlichen Beteiligung von 130 Personen seine 9. Hauptwanderung an die Lahn. Nach gemeinsamer Bahnfahrt wurde von Niederbrechen zunächst bis Villmar über die Höhe zwischen Ems- und Lahntal gewandert, auf der ein herrlicher Blick auf das Limburger Becken, die Höhen des Ergesteins, Nauheimer und Mensfelder Kopf, Schaumburg und den Westerwald genossen wurde. Während der Frühstücksrast in Villmar im „Deutschen Haus" erschienen Bürgermeister und Stützpunktleiter zur Begrüßung. Es wurden der Lagerplatz der Nassauischen Werke von Dyckerhoff & Neumann, sowie nach Überschreitung der alten Lahnbrücke die Marmorbrüche und die Marmorsägerei und -schleiferei von Gebrüder May besichtigt. Die Wanderung wurde über Arfurt hinab zur Lahn, dann wieder hinauf nach Seelbach und von hier über den Bückling mit Fernsicht nach Falkenbach, Gräveneck, Weilburg, Ruine Greifenstein nach Aumenau fortgesetzt, wo im Gasthaus „Zur Lahnbrücke" die Mittagsrast gehalten wurde. Über die neue Brücke ging es dann weiter die Lahn abwärts und durch den stattlichen Villmarer Wald über Weyer nach Niederselters, wo die Besichtigung der Seltrisa-Wasserfabrik und der Staatlichen Quelle erfolgte. Im „Schützenhof" war gemütliche Schlußrast. Ortsgruppenleiter Lutz sprach begrüßende Worte. Der Vorsitzende, Konrektor Freund, dankte dem Redner sowie den beiden Führern der Wanderung, Wagner und Schroeder, für ihre sorgfältige Mühewaltung. Eine Kapelle spielte zum Tanz auf. Der Gesangverein „Liederkranz" Niederselters erfreute durch gut vorgetragene Lieder, bis es Zeit zum Aufbruch war.

Adolf Hitler:

„Im Kampf haben wir einst das Deutsche Reich erobert und im Kampf wollen wir es bewahren."

Dies ist die Parole im

Kampf gegen reaktionäre und konfessionelle Dunkelmänner

am 3. September!

Arbeitsdienst-Abteilung 2/251 Vogel.

In memoriam Wilhelm Wilhelmi.

In Vogel bei St. Goarshausen haben sich die Arbeitsmänner der Arbeitsdienstabteilung 2/251 in engster gemeinschaftlicher Verbundenheit mit den Einwohnern des Ortes, die tatkräftig mit Rat und Tat zum Gelingen des Werkes beitrugen, ein neues Heim errichtet. Die neu hergerichtete Unterkunft, die in monatelanger Arbeit von den Arbeitsmännern mit eigenen Kräften und nach eigenen Ideen ausgestaltet wurde, zeigt dem Besucher, wie man mit bescheidenen Mitteln und liebender Sorgfalt aus dem nüchternen Zweckbau einer Reichsbaracke ein wohnliches und gemütliches Heim schaffen kann. Ein Rundgang durch die Räume der Unterkunft überzeugt jeden von der Zweckmäßigkeit der Einrichtungen und dem guten Ausbau der gesamten Anlage.

Erstaunt und bewundernd aber verweilt man bei der Besichtigung länger im Speisesaal, der gleichzeitig als Aufenthaltsraum und Unterrichtssaal dienen muß. Lichte freundliche Farben geben dem Saal eine warme, anheimelnde Stimmung, die durch die geschickt mit bunten, geschmackvollen Behängen versehenen Fenster noch besonders betont wird. Gemütliche, mit selbstangefertigten Polsterbänken ausgestattete Ecken geben dem Raum eine persönliche Note, die alles Dienstmäßige verschwinden läßt. In den freien Feldern der Wandflächen künden die Bilder großer deutscher Männer der Vergangenheit und der Gegenwart und sorgfältig ausgewählte Kernsprüche von dem Geist der Arbeitsmänner, die in diesen Räumen leben und sich in der harten Erziehungsschule des Arbeitsdienstes auf das Leben und die Volksgemeinschaft vorbereiten.

Daß der Geist der jungen Mannschaft, die dieses Lager baute, gesund, stark und nationalsozialistisch ist, das ließ die feierliche Einweihung am 24. und 25. August, an der neben vielen Ehrengästen nicht nur

Völker können ewig leben,

wenn sie nur wollen.

Die deutsche Bevölkerungsbewegung.

Berlin, 27. Aug. In der ersten Vollsitzung des internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft am Dienstagnachmittag hielt der Direktor der bevölkerungsstatistischen Abteilung im Statistischen Reichsamt

Dr. F. Burgdörfer

einen eingehenden Vortrag über die Bevölkerungsentwicklung im abendländischen Kulturkreis mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands. Er wies unter anderem nach, daß seit dem Jahre 1800 die Erdbevölkerung von 600 Millionen auf rund 2000 Millionen, und die europäische Bevölkerung von 175 auf 500 Millionen angewachsen ist. Trotzdem könne von einer Übervölkerung nicht die Rede sein, denn auch die Bevölkerungskapazität der Erde habe eine ungeahnte Ausweitung erfahren. Es bestehe kein Mangel an Nahrungsmitteln und Waren, sondern eher ein Warenüberfluß und ein Mangel an Absatzmöglichkeiten. Das Fassungsvermögen der Erde werde unter Zugrundelegung der heutigen Erzeugungsmöglichkeiten auf acht bis zehn Milliarden Menschen geschätzt. Das moderne Bevölkerungsproblem stehe im Zeichen eines ungewöhnlich scharfen Geburtenrückganges, der neuerdings auch die südromanischen und osteuropäischen Länder, darüber hinaus auch die zum abendländischen Kulturkreis zu rechnenden Überseeländer erfaßt habe.

In allen germanischen Ländern Mittel-, West- und Nordeuropas mit einziger Ausnahme von Holland reiche die Fortpflanzung nicht mehr aus zur bloßen Erhaltung des Volksbestandes.

Durch Sterblichkeitsbekämpfung allein sei die Lebensbilanz der meisten abendländischen Völker nicht mehr ins Gleichgewicht zu bringen. Die Geburtenfrage sei eine Willensfrage und darum der Beeinflussung durch äußere Mittel der Bevölkerungspolitik nur schwer zugänglich. Das Ziel der Bevölkerungspolitik müsse von der politischen Führung bestimmt werden. Für die Bevölkerungswissenschaft könne es sich zunächst nur um eine theoretische Zielsetzung handeln.

Die bisher erzielten bevölkerungspolitischen Erfolge Deutschlands verdienten auch vom international vergleichenden Standpunkt aus Beachtung. Die Zahl der Eheschließungen in Deutschland stieg von 510 000 im Jahre 1932 auf 631 000 im Jahre 1933 und auf 731 000 im Jahre 1934. Die Zahl der Lebendgeborenen, die um die Jahrhundertwende noch über zwei Millionen jährlich betrug und in unaufhaltsamem Absturz im Jahre 1933 auf 957 000 zurückgegangen war, ist 1934 wieder auf 1 181 00 angestiegen.

Diese Ergebnisse, schloß Dr. Burgdörfer, deuten auf einen grundsätzlichen Umschwung in der deutschen Bevölkerungsentwicklung hin, wie er bis jetzt in keinem anderen Lande der Erde und auch in der Geschichte kaum seinesgleichen hat. Entscheidend ist der durch die nationalsozialistische Revolution angebahnte Wandel der Gesinnung, die grundlegende Veränderung der politischen und geistigen Atmosphäre, die Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage, kurz: die Wiederkehr des Vertrauens des Volkes in die politische und wirtschaftliche Staatsführung. Freilich reicht der bisher erzielte Wiederanstieg der Geburtenzahl noch nicht aus, um den Bestand des Volkes zahlenmäßig zu sichern. Aus der Tatsache aber, daß es überhaupt noch möglich war, einen grundsätzlichen Umschwung herbeizuführen, dürfte, und zwar nicht nur für das deutsche Volk, sondern wohl auch für die anderen Völkern des Abendlandes, der Schluß zu ziehen sein, daß diese Völker im Kern gesund sind.

Anschließend an die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen von Dr. Burgdörfer verlas ein Mitglied der japanischen Gesandtschaft Ausführungen von Graf Balagisawa-Tokio über die Bevölkerungsentwicklung im östlichen Kulturkreis. Besonderes Interesse fand die Mitteilung, daß seit zehn Jahren eine Zunahme der japanischen Bevölkerung offenkundig wurde. Die Vermehrung betrug in den letzten Jahren regelmäßig etwas mehr als eine Million. Nach Meinung des Präsidenten des japanischen statistischen Amtes wird mit einer gleichen Zunahme noch während der nächsten zwei oder drei Jahrzehnten zu rechnen sein.

Empfang des Kongresses durch die Stadt Berlin.

Berlin, 27. Aug. Im Berliner Rathaus fand am Dienstagnachmittag ein Empfang der Mitglieder des Kongresses für Bevölkerungswissenschaft statt. Stadtmedizinalrat Professor Dr. Klein sprach über die Einrichtung der Ehrenpatenschaften. Deren Sinn sei, den hochqualifizierten Bevölkerungsbestand geburtenpolitisch zu fördern. Dazu sei notwendig, daß die materiellen Hemmungen, die in sehr vielen Familien entgegenstehen, beseitigt würden. Um die Zukunft der Ehrenpatenkinder auch für später zu sichern und dem Einwand entgegenzuwirken, was aus den Kindern später werden solle, würden diese auch in ihrem Berufsleben später eine Bevorzugung erfahren. Der bisherige Erfolg der Einrichtung sei durchaus zufriedenstellend.

Bewohner Vogels, sondern auch die der ganzen Umgebung lebendigen Anteil nahmen, erkennen. Hier wurde ein Fest wahrer Volksverbundenheit und echter Gemeinschaft gefeiert. Die schaffende Jugend weiht die mit eigenen Kräften erbaute und ausgestaltete Unterkunft im Kreise derer, für die sie ihre selbstlose Arbeit einsetzt, und mit denen sie gemeinsam um den Boden und seine Erträgnisse ringt. Arbeitsmann und Bauersmann sind in ihrer Arbeit gemeinsam verbunden und verpflichtet und geben dem auch in ihren Feiern und Festen beredten Ausdruck.

So war auch der feierliche Weiheakt ein einziges Bekenntnis in Worten, Liedern und Sprechchören zum Land, zur Arbeit, zur Heimat und zum Volk, ein Bekenntnis zu den Kräften, die aus Blut und Boden uns entgegenströmen, und zu jenen Männern, die tapfer kämpfend und heldisch sterbend für diese Ideale ihr Leben ließen.

In Erinnerung an das vorbildliche mannhafte Leben und Sterben des Arbeiters und Kämpfers Wilhelm Wilhelmi, der als erster Blutzeuge für die Idee unseres Führers im Hessenlande sein junges Leben lassen mußte, trägt die Abteilung 2/251 auf Wunsch der Arbeitsmänner und nach der Anordnung des Reichsarbeitsführers fortan mit Stolz den Ehrennamen „Wilhelm Wilhelmi".

Der im Hofe der Unterkunft im Rahmen der Festveranstaltung im Beisein der Familienangehörigen Wilhelmis feierlich enthüllte, schlichte Gedenkstein möge den Arbeitsmännern der Abteilung 2/251, wie das der Gruppenführer, Arbeitsführer Schmidt, in seiner Gedenkrede besonders herausstellte, eine stete eindringliche Mahnung sein zu einem Leben in Arbeit und Tat, Opferbereitschaft und Mannhaftigkeit, wie es der junge Kämpfer Wilhelm Wilhelmi vorgelebt und durch seinen Tod besiegelt hat.

Bekanntmachungen.

An die Arbeitgeber

der SA.-Mitglieder im Brigadebereich.

Zum Reichsparteitag 1935 hat der Führer wiederum seine SA. befohlen. Wieder soll die SA. zeigen, daß sie ist die Hüterin der nationalsozialistischen Weltanschauung, daß sie ist die Trägerin des deutschen Geistes, daß sie ist die Verkörperung der deutschen Revolution. Wieder wird Nürnberg leuchten im flammenden Rot der deutschen Freiheitsfahne, wieder wird in Nürnberg erdröhnen der Marschschritt der braunen Freiheitskämpfer. Wieder wird Nürnberg in sich tragen den geschlossenen Willen zur deutschen und völkischen Einheit und wird in völkischer Gemeinschaft ausstrahlen den Triumph nationalsozialistischen Willens.

Und unsere Männer, die dort marschieren, sind unsere Sendboten, sind die Vertreter unserer Gaue. Ihnen zu helfen ist Ehrenpflicht am Volke und am Vaterlande.

So bitte ich alle Arbeitgeber von SA.-Männern, die zum Reichsparteitag 1935 nach Nürnberg befohlen sind, diesen für die Zeit vom 11. bis zum 17. September 1935 ihren vollen Lohn weiterzuzahlen. Ich weiß alle Arbeitgeber mit mir einig, daß keinesfalls diesen Männern aus der Erfüllung einer selbstverständlichen Ehrenpflicht wirtschaftliche Nachteile erstehen dürfen. Wir sind eine Volks- und Schicksalsgemeinschaft, auch hier beweisen wir unseren Gemeinschaftsgeist.

Heil Hitler!

Der Führer der Brigade 150 Rheinhessen
m. d. F. d.: Schönborn, Brigadeführer.

Zwei schwere Kraftwagenunfälle.

Neun Personen verletzt. — Ein Auto verbrannt.

= **Langenselbold,** 27. Aug. In der Nähe des Langenselbolder Gaswerks ereignete sich ein außerordentlich schwerer Verkehrsunfall. Beim Versuch, einen Berliner Personenkraftwagen zu überholen, rannte ein mit sieben Personen besetztes Frankfurter Auto gegen den Berliner Wagen, so daß dieser mit großer Wucht rechts gegen einen Baum geschleudert und völlig zerstört wurde. Von den drei Insassen des Berliner Wagens wurde eine schwer, die anderen leichter verletzt. Das Frankfurter Auto war durch die Wucht des Anpralls auf die linke Straßenseite geschleudert worden, riß hier einige Bäume um und stürzte schließlich brennend in den Straßengraben und auf einen Acker. Hier brannte der Wagen völlig aus. Von den sieben Insassen des Wagens wurden sechs teils schwerer, teils leichter verletzt. Insgesamt mußten acht Personen ins Krankenhaus gebracht werden.

Wenige Stunden später trug sich an derselben Stelle, an der sich zahlreiche Neugierige eingefunden hatten, ein zweiter Verkehrsunfall zu. Als hier ein aus Richtung Hanau kommender Kraftwagen plötzlich bremste, fuhr ein Motorradfahrer gegen das Auto. Die Soziusfahrerin wurde in hohem Bogen auf die Straße geschleudert, blieb jedoch unverletzt. Der Führer des Motorrades erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Betriebsunfall bei IG. Farben.

Ein Toter, drei Verletzte.

= **Frankfurt a. M.,** 27. Aug. Das Höchster Werk der J. G. Farbenindustrie wurde am Dienstag von einem bedauerlichen Unglücksfall betroffen. In einem Laboratorium, das zur Lösungsmittelabteilung gehört, ist ein Versuchsapparat aus bisher noch ungeklärten Gründen geplatzt. Durch die Splitter ist der Laboratoriumsarbeiter Karl Müller aus Ruppertshain getötet und der Chemiker Dr. Wahlberg sehr schwer verletzt worden. Zwei Arbeiter kamen mit leichten Verletzungen davon. Der entstandene Brand konnte sofort gelöscht werden.

Für die Hinterbliebenen des Verstorbenen und die Verletzten wird von der Werksleitung weitgehend Sorge getragen werden. Ein größerer Sachschaden ist nicht entstanden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

„50 Jahre Männergesang in Breckenheim."

= **Breckenheim,** 26. Aug. „50 Jahre Männergesang in Breckenheim" war die Losung für die goldene Jubiläumsfeier, welche in den Tagen von 24. bis 26. August von der hiesigen Sängervereinigung 1933 veranstaltet wurde. Eingeleitet wurden die Festlichkeiten am Samstagabend mit einem Fackelzug durch die Ortsstraßen und anschließendem Kommers in der großen Festhalle. Nach dem „Deutschen Sängergruß", vorgetragen von dem Jubelverein, begrüßte der Festleiter die sehr zahlreich erschienenen Gäste, insonderheit den Landrat des Main-Taunus-Kreises, Dr. Janke, sowie die Herren der Gau- und Kreisführung des DSB. Anschließend sang der aktive Chor unter Leitung seines Dirigenten H. Maus-Langenhain recht ansprechend die beiden Chöre „Mein Lied" und „Mahnung" von Heinrichs. Alsdann hielt der Schirmherr des Festes, Landrat Dr. Janke, eine eindrucksvolle Ansprache. Gauführer Hollinghaus, Wi.-Biebrich, überbrachte die Glückwünsche des Sängergaues Nassau und überreichte dem Jubelverein die „Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes", sowie Ehrenurkunde und Plakette des Gaues Nassau. Kreisführer Lehrer Karl Schmitt-Wiesbaden sprach für den Kreis I Groß-Wiesbaden und stiftete dem Verein einen zeitgenössischen Chor. Es folgte die Ehrung von acht Sangesbrüdern für 50-, 40-, 30- und 25jährige Mitgliedschaft unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde. Am Sonntagvormittag fand nach gemeinsamem Kirchgang am Ehrenmal eine schlichte Gedenkfeier für die gefallenen und verstorbenen Mitglieder statt. Am Nachmittag wartete die Gruppe 6 des Sängergaues Nassau auf dem Schulplatz mit einem Massenchorsingen auf. Nach dem großen Festzug durch die herrlich mit frischem Grün und Fahnen geschmückten Ortsstraßen begann im Festzelt nach der Festrede des Festleiters das Chorsingen der erschienenen Gastvereine. Sämtliche Vereine warteten mit sehr beachtlichen Leistungen auf und vermittelten den Besuchern einen Einblick in das Schaffen und Wollen der deutschen Männergesangvereine. Das übliche Volksfest am Montag beschloß die in allen Teilen wohlgelungene Jubiläumsfeier.

In Mainz kann man den 50. Breitegrad sehen.

= **Mainz,** 27. Aug. In Mainz hat man dieser Tage in der Nähe des Domes und des Gutenbergdenkmals in den Bürgersteig eine mit einer entsprechenden Inschrift versehene Metallschiene eingelassen, die den hier durchlaufenden 50. Grad nördlicher Breite bezeichnet. Bekanntlich geht dieser Breitengrad direkt durch den Mainzer Dom.

Vereiteter Selbstmord.

= **Mainz,** 27. Aug. In der Nähe der Eisenbahnbrücke sprang in der letzten Nacht ein 22jähriges Mädchen aus Hochheim in selbstmörderischer Absicht in den Rhein. Der Truppwachtmeister Erwin Greif auf Wiesbaden, der zufällig vorbeikam, sprang dem Mädchen nach und konnte es trotz heftigen Widerstandes dem nassen Tod entreißen. Die Lebensmüde wurde ins Krankenhaus gebracht. Liebeskummer soll sie zu der Tat veranlaßt haben.

Eine Gedenktafel für den Erfinder des 42er-Geschützes.

= **Frankfurt a. M.,** 27. Aug. An dem Hause Heisterstraße 8 in Frankfurt a. M. wurde auf Veranlassung des Oberbürgermeisters Dr. Krebs durch die Stadtverwaltung eine Gedenktafel in Bronze für den in diesem Hause geborenen Professor Dr. Friedrich Heinrich Rausenberger (gestorben 1926), den Erfinder des berühmten 42er-Geschützes, angebracht.

Zwei Schwerverletzte durch scheuendes Pferd.

× **Limburg a. d. Lahn,** 27. Aug. In der Gemarkung Bechtheim scheute ein Pferd und raste in einen Graben. Hier überschlug sich der Wagen und die drei Insassen kamen unter dem Wagen zu liegen. Hierbei wurde einer schwer verletzt. Anschließend sprang das Pferd weiter und ein zweiter Mitfahrender wurde überfahren und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

= **Hochheim a. M.,** 27. Aug. Die Einweihung des Ehrenmals der Stadt Hochheim a. M. findet am Sonntag, 1. September d. J., um 14 Uhr statt.

= **Massenheim,** 27. Aug. Am Montag, 28. August, feierte Landwirt Wilhelm Braun seinen 75. Geburtstag. Herr Braun ist noch sehr rüstig, so daß er noch alle Feldarbeiten verrichten kann.

= **Kelsterbach,** 27. Aug. Montagmorgen gegen 5 Uhr wurde auf dem Bahnkörper der Strecke Raunheim—Kelsterbach die Leiche eines 18jährigen Mädchens gefunden. Es handelt sich um die Elisabeth Medrseld aus Flörsheim, die in Raunheim in Diensten stand. Der Körper des Mädchens war von einem Zug überfahren worden. Ob Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, muß die weitere Untersuchung noch ergeben.

= **Mainz,** 25. Aug. Zum Mainzer Weinmarkt (31. August bis 3. September) gibt die Deutsche Reichsbahn im Umkreis von 75 km um Mainz Sonntagsrückfahrkarten mit Geltungsdauer vom 31. August, 12 Uhr, bis 2. Sept., 24 Uhr, und am 3. September mit Geltungsdauer vom 3. 9., 0 Uhr, bis 4. 9., 1 Uhr, aus.

Niederwalluf i. Rhg., 24. Aug. Von hiesigen Einwohnern wurden zwei herrenlose Fahrräder sowie ein Photoapparat gefunden. Die Fundgegenstände wurden bei der hiesigen Ortspolizeibehörde sichergestellt.

= **Aßmannshausen,** 25. Aug. Das Kind eines Schleppkahnbesitzers stürzte hier aus bisher noch ungeklärter Ursache vom Schleppkahn in den Rhein. Alle Bemühungen des Vaters und der Schiffsbesatzung, den 13jährigen Jungen zu retten, blieben erfolglos. Die Leiche konnte später bei Oberwesel an Land gebracht werden.

= **Koblenz,** 27. Aug. Unerwartet traf auf dem Freiherr von Waldthausschen Rittergut im benachbarten Bassenheim die Nachricht ein, daß Wirklicher Geheimrat, Gesandter a. D. Dr. jur. Freiherr von Waldthausen am 24. Aug. während einer Reise in Grönland nach kurzer Krankheit gestorben ist. Der Verstorbene stand im Alter von 77 Jahren und war eine im engeren Heimatbezirk und weit darüber hinaus bekannte Persönlichkeit.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Dienstag-Vormittagsziehung.

10 000 RM.: 271 284.
5000 RM.: 109 316 184 605.
3000 RM.: 100 491 224 376.
2000 RM.: 21 234 42 714 153 841 176 536 177 919 192 792 200 895 319 595 325 637 334 458.
1000 RM.: 456 40 389 43 139 43 615 54 840 64 203 73 304 77 129 90 491 94 255 109 405 115 268 128 640 130 601 132 107 137 217 143 361 146 079 163 077 170 023 193 682 194 366 246 291 266 033 270 194 280 337 282 314 367 171 369 468.

Dienstag-Nachmittagsziehung.

10 000 RM.: 344 057.
5000 RM.: 139 954 219 986.
3000 RM.: 47 229 64 728 242 764 304 109 308 363.
2000 RM.: 86 507 123 520 147 307 152 464 233 172 256 357 341 753 384 178.
1000 RM.: 6669 8190 8316 34 870 38 977 40 093 49 600 52 691 62 399 104 069 114 847 162 809 172 776 176 807 187 404 189 592 230 655 246 668 254 825 304 027 311 395 312 198 319 154 326 923 340 140 357 122 371 355 377 652 378 412 397 938. (Ohne Gewähr.)

× **Bad Ems,** 26. Aug. Der Emser Bartholomäusmarkt, das Heimatfest der unteren Lahn, brachte recht starken Fremdenverkehr. Der Festzug „Märchenland und Volkslied" fand großen Beifall. Die Ausstellungen und die Volksfestveranstaltung wurden sehr gut besucht.

× **Nassau a. d. L.,** 26. Aug. Auf der abschüssigen Straße Bergnassau—Nassau überrannten zwei Radfahrer einen dritten Radfahrer, der sein Rad führte. Der Angefahrene erlitt schwere Verletzungen und wurde dem hiesigen Krankenhause zugeführt, wo er hoffnungslos darniederliegt. — Am Sonntag, 1. September, findet hier ein Heimattreffen der auswärts wohnenden heimattreuen Nassauer statt. — Nach den amtlichen Erhebungen des Wasseramtes war im Monat Juli ein lebhafter Schiffsverkehr auf der Lahn festzustellen. Auf der kanalisierten Lahn wurden 12 638 Tonnen zu Berg und 11 827 zu Tal befördert. Der Güterverkehr ist weiter auf beachtlicher Höhe geblieben. Auch der Sportfahrzeugverkehr hat eine starke Aufwärtsentwicklung erfahren. Es wurden 122 Güterschiffe zu Berg und 121 zu Tal, je 167 Motorboote für den Personenverkehr zu Berg und Tal, 145 Sportfahrzeuge zu Berg und 1876 zu Tal geschleust.

× **Fachbach,** 23. Aug. Als tapfere Lebensretter zeigten sich zwei 12jährige Jungen, indem sie zwei gleichaltrige Mädchen vom Tode des Ertrinkens aus der Lahn retteten. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich.

× **Limburg a. d. Lahn,** 27. Aug. Ein aus Marburg stammender Personenkraftwagen kam hier ins Schleudern und landete im Straßengraben. Dort fing er sogleich Feuer und brannte vollkommen aus. Die Fahrerin, eine Marburger Ärztin, konnte sich retten. — Verhaftet wurde der Jude Philippsohn, der sich weigerte, eine ihm vom Arbeitsamt vermittelte jüdische weibliche Arbeitskraft einzustellen und hierzu bemerkte, diese sei ihm zu schade.

Die Bergungsarbeiten in Berlin.

Zehn Verschüttete aufgefunden. — Acht geborgen.

Berlin, 28. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) An der Unglücksstelle in der Hermann-Göring-Straße hat man kurz nach Mitternacht den neunten Verschütteten in der nördlichen Verlängerung des Mittelschachtes aufgefunden und ihn gegen vier Uhr morgens geborgen. Gegen 8 Uhr morgens stießen die Rettungsmannschaften auf der anderen Seite der Verlängerung des Mittelschachtes auf einen weiteren Verschütteten, an dessen Bergung noch gearbeitet wird. Man hat mithin zehn Verschüttete aufgefunden, von denen bisher acht geborgen werden konnten.

Noch am gestrigen späten Abend hat man mit dem Parallelstollen auf der Tiergartenseite begonnen und ihn bereits einige Meter tief hinuntergeführt. Im ersten Parallelschacht wird man im Laufe des Vormittags an einigen Stellen bereits die alte Tunnelsohle erreichen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man dabei auf weitere Verschüttete stößt. Der Mittelstollen ist nach beiden Seiten bis zu den Tunnelmündungen durchgeführt. Das Abteufen bis zur alten Tunnelsohle gestaltet sich nach wie vor schwierig, da man bei der Ausschachtung immer wieder auf Trümmer stößt, die erst mühselig stückweise herausgeschnitten werden müssen.

Sturm über Neufundland.

15 Todesopfer.

New York, 28. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Wie aus St. Johnes gemeldet wird, forderte ein Sturm, der am Sonntag über die Insel hinwegfegte, 15 Todesopfer. Der Schaden wird auf 250 000 Dollar geschätzt. Über 200 Fischerboote wurden beschädigt oder zerstört. In einer weiteren Meldung heißt es, daß zwei zweisitzige Flugzeuge der britischen Reichsluftverkehrsgesellschaft, die von einer großen Firma in St. Johnes gemietet worden waren, zerstört worden seien. Ferner seien zwei Schoner mit ihren Besatzungen gesunken.

Verhaftung des Direktors der Stadtbank in Straßburg.

Im Zusammenhang mit Betrügereien, die vor einigen Tagen bei der Stadtbank in Straßburg aufgedeckt wurden, sind am Dienstag der Direktor der Bank, Schmitt, und der erste Kassierer verhaftet worden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten und das „Unterhaltungsblatt".

Besucht die Große Ausstellung „Die Rhein-Mainische Wirtschaft" Geöffnet täglich von 10–19 Uhr Reichsbahn-Sonntagskarten
Eine Leistungsschau Rhein-Mainischen Wirkens und Schaffens · Frankfurt a. M. · Festhallengelände · vom 24. Aug. bis 8. Sept. 1935

Das ist der Film ....

Pettersson & Bendel

der erfolgreiche schwedische Tonfilm
im
Original
unverkürzt! unverfälscht!

Jeder Deutsche muß diesen lebensechten Film sehen!

Hochpolitisch wertvoll!

Dazu die ausgezeichnete Bühnenschau, Wochenschau, Kulturfilm: „Vampir"

WALHALLA
THEATER

Heute 4, 6.15, 8.30 Uhr

Zahlung von Steuern und Abgaben.

Termine im Monat September 1935.

An die Städtischen Steuerkassen.

Bis 5. September: Die Bürgersteuer der Arbeitnehmer, die von den Arbeitgebern im **Monat August 1935** einzubehalten war.

Bis 10. September: Die Getränke- und Biersteuer **für den Monat August 1935.**

Bis 15. September: Die staatliche Steuer vom Grundvermögen, die Hauszinssteuer, der städtische Zuschlag zur Grundvermögensteuer, die Gebühren für Müllabfuhr sowie die Kosten für Sandfangreinigung **für den Monat August 1935.**

Bis 16. September: Der Handwerkskammerbeitrag. **1. Rate 1935.**

An die Schulgeldkasse (Friedrichstraße 20).

Bis 10. September: Das Schulgeld für die städtischen Mittel-, höheren, Frauen-, Handels- und Handwerkerschulen **für den Monat Sept. 1935.**

Wiesbaden, den 26. August 1935.

Städtische Steuerkasse.

Versteigerungs-Anzeige.

1. Donnerstag, den 29. August 1935, nachm. 4 Uhr, versteigere ich in Wiesbaden

Marktplatz 3, 1 (Versteigerungslokal)

öffentlich zwangsweise, meistbietend geg. Barzahlg.:

1 Konzertflügel, 1 Bücherschrank, 1 Schlafzimmerschrank, 1 Waschtoilette, 1 kompl. Küche, 1 Küchenschrank, 1 Büfett, 2 Schreibmaschinen, 2 Schreibtische, Trumeau-Spiegel mit Konsole, ferner nur an Waffenscheinbesitzer: mehrere Jagdgewehre u. a. m.;

2. Freitag, den 30. August 1935, vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle

Webergasse 58 (Metzgerei)

zu den gleichen Bedingungen:

Eine Metzgerei-Einrichtung, bestehend aus: Eisschrank, verschiedenen Wurst- und Fleischmaschinen, Fleischklotz, 1 Waage, Fleischplatten, Schüsseln u. a. m., ferner ein 3-PS-Motor, u. 1 Transmission.

Bechtold, Gerichtsvollzieher, Schiersteiner Straße 9, 3.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 29. August 1935, 14 Uhr,** versteigere ich in Wiesbaden

1. Sedanplatz 3 (Hof):

1 Lieferauto, 1 Lieferfahrrad, 1 Eiersortiermasch., 1 Eiersortierlampe, 1 Dezimalwaage m. Gewichten, 1 Handwagen, 2 Warenregale, 1 Rollschränkchen, 1 Tisch, 3 Rohrstühle, ca. 200 Eierkisten, 87 Eierrahmen u. a. m.;

2. Marktplatz 3, 1 (Versteigerungslokal) um **15½ Uhr:**

1 Herrenzimmer, 1 Schlafzimmer, ca. 10 Pfd. Tee, 35 Dosen versch. Bonbons u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung zu 1. bestimmt, zu 2. teilweise bestimmt.

Kahmann, Gerichtsvollzieher kr. A., Karl-Ludwig-Straße 5, 1.

Voranzeige

Wir starten
am Donnerstag, den 29. August 1935
in die neue
Spielzeit 1935/36
mit einem **SPITZENFILM** der Terra

Ein heiteres Volksstück nach dem gleichnamigen Roman in der **Berliner Illustrierten** v. Joachim Freiherr von Reitzenstein †

In den Hauptrollen:
Marianne Hoppe • Herm. Speelmans
Fita Benkhoff • Oskar Sima

Also am Donnerstag ins

THALIA

Deutsches Theater

Donnerstag, den 29. August 1935.
Tiefland
Musikdrama in 1 Vorspiel und 2 Akten von d'Albert.
Sptinger, Dr. Tanner, Drageer, Haas, Habicht, Müller, Ohholzer, Buttler, Harbich, Hofpach, Morsbach, Müller, Oswald, Salcher.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22¼ Uhr.
Volkspreise von 0.60 RM. an.

Verkaufsstelle:
Frorath, Kirchgasse 24

1432

Versteigerung

Am **Freitag,** den 30. Aug., **vorm. 10 Uhr** beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags im Lokale

4 Büdingenstraße 4
(an der oberen Webergasse, Telephon 28459):

1 gutes Klavier, Kleider- u. Küchenschränke, Tische, Bettenschrank, kl. Kassenschrank, Holzbett, breites Metallbett, Matratzen, Sofas, einf. Schreibtisch, Notenschränkchen, Gasherd m. Backofen, Gaskocher, Gasbadeofen, Backbude, Staubsauger, Fahrradschild, Theke, eil. Waschmaschine, ältere Schneidermaschine, 2 Patentrahmen, Papageikäfig, große Schiefertafel, Kinderbettch. u. Klappwagen, Radiogeräte, Ladegeräte, ausgestopfte Pelztiere, Spiegel, Bilder, Lampen, Spiegelaufs. f. Waschtisch, Aushängekästen, Bettschirm, Koffer, eichene Truhe, Konditorofen (Gas, 3 Röhren), Zunker & Rub, Zink-Backmulde, Haushaltsachen und anderes mehr freiwillig gegen Barzahlung.

Wilhelm Klapper Versteigerer Büdingenstr. 4
Ständige Uebernahme von Versteigerungen aller Art.

Thermalbäder
werden zu jeder Tageszeit ins Haus geliefert.
Fr. Heiser,
Adolfsallee 18.
Bestellungen werden auch im Kaiser-Friedr.-Bad angenommen.

Biete meinen
1934er Wein
naturr. und arsenfrei, an.
Fl. 1 RM o. Gl.
Josef Schädel
Wwe., Geisenheim, Hindenburgstraße 21.

Kochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 29. August 1935.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Ernst Schalck.

1. Ouvertüre zu „Der erste Glückstag" von Auber.
2. Divertissement aus „Die Meistersinger" v. Wagner.
3. Spanischer Tanz aus „Der Tribut von Zamora" von Ch. Gounod.
4. Die Hydropathen, Walzer von J. Gungl.
5. Fantasie aus „Hänsel und Gretel" v. Humperdinck-Jebling.
6. Windobona-Marsch von K. Komzak.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 29. August 1935.
16 Uhr:
Konzert.
Leitung: Ernst Schalck.

1. Ouvertüre zur Oper „Djamileh" von G. Bizet.
2. Derwisch-Chor aus „Die Ruinen von Athen" von L. v. Beethoven.
3. Ballettmusik aus „La Gioconda" von A. Ponchielli.
4. Gold und Silber, Walzer von Frz. Lehár.
5. Konzert-Ouvertüre in C-moll von F. Foroni.
6. Fantasie aus der Oper „Tiefland" von d'Albert.
7. Wien bleibt Wien, Marsch von J. Schrammel.

Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr:
„Heroische Musik".
Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.

1. Marche des Imperiaux von H. v. Bülow.
2. Ouvertüre „Der Cid" von P. Cornelius.
3. Heldische Suite in 4 Sätzen (zum ersten Male) von G. Huppertz.
   Gang zur Geliebten — Zwiegespräch — Ritt durch die Nacht — Abschied und Elegie.
4. Kriegsmarsch, für großes Orchester von R. Strauß.
5. Il Guarany, Ouvertüre von A. C. Gomes.
6. Prometheus, sinfonische Dichtung für großes Orchester von Frz. Liszt.
7. Deutscher Triumph-Marsch von K. Reinecke.

Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr im Weinsaal:
Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Kapelle Otto Schillinger. Eintritt frei!

RADIO
Apparate
Reparaturen
Entstörung
fachmännische Erledigung
Rundfunkhaus
M. Kohle
Webergasse 22
Teleph. 20012

Obst-
Einkoch-Kessel
kauft man bei
Fliegen
Wagemannstr. 37
Tel. 27052

Zeitungs-Vertrieb
übernimmt sachgemäße Belieferung von Reklame-Prospekt. aller Art. Ang. unter W. 934 a. Tagbl.-Verl.

Brief-papiere
in Reisepackung
Privat 1.80
Expreß 2.25
Koch am Eck

Capitol
Einmal herzlich lachen!
Anny Ondra
in dem Film-Lustspiel
Großreinemachen

Mainzer Weinmarkt
31. August bis 3. September
Sonntag, 15 bis 18 Uhr:
Weinwerbeumzüge.

Der Weg
zum Erfolg ist eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt

LT. Luna-Ton-Theater
Schwalbacher Str. 57.
Viktor de Kowa, R. A. Roberts
L. Holzschuh, A. Sandrock

Gutes Beiprogramm.

Omnibus-Ruoff
Sommer- und Herbstfahrten nach
Südtirol
Abfahrt jed. Montag 7 Uhr

	6 Tg.	13 Tg.
Bozen	M. 75.-	M. 117.-
Dolomiten	M. 80.-	M. 120.-

Ab 26. Aug. wied. Plätze frei
7 Tg. Riviera M. 115.-
u. 7 Tg. Aufenthalt in Rapallo M. 155.-
u. 7 Tg. „ „ Alassio M. 165.-
7 Tg. Mailand-Venedig M. 98.-
jed. Montag u. Donnerstag
3 Tg. Königsschloß. München M. 35.-
jeden Dienstag:
4 Tg. bayr. Alpen u. Saar M. 54.-
vom 2.-10. 9., 16.-24. 9., 1.-9. 10.:
9 Tage Riviera M. 152.-
Omnibus-Ruoff, Stuttgart Königstr. 10a. Tel. 25770

Ferienreisen des D. A. R. zu Vorzugspreisen!

5 Tage, 4. 9. bis 8. 9. nach den historischen Städten Heidelberg — Wimpfen — Nördlingen — Dinkelsbühl — Rothenburg o. d. T. — Nürnberg nur **62.50 RM.**
9 Tage, 31. 8. bis 8. 9. Schwarzwald — Bad Rippoldsau nur **66.50 RM.**
10 Tage, 31. 8. bis 9. 9. ins Berchtesgadener Land — Königssee — Bad Reichenhall nur **87.50 RM.**
12 Tage, 31. 8. bis 11. 9. Quer durch die bayerischen Alpen, eine der dankbarsten Gesellschaftsreisen nur **112 RM.** F552
14 Tage, 26. 9. bis 9. 10. Berlin — Danzig — Ostpreußen — Tannenbergdenkmal (2. 10. Geburtstag des Feldmarschalls) nur **152 RM.**
Auskunft, Prospekte bereitwilligst! Rechtzeitige Anmeldung erforderlich!
Reisebüro D.A.R. Der Allgemeine Reise-Dienst. (Ursprung 1931). **Frankfurt/M.,** Am Salzhaus 5. Ruf 29332. Beste Referenzen!

Der Rundfunk.

Donnerstag, den 29. August 1935.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

6.00 Choral, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Von Hamburg: Morgenmusik. 7.00 Nachrichten. 8.00 Wasserstandsmeldungen. 8.10 Stuttgart: Gymnastik. 8.30 Aus Bad Kreuznach: Frühkonzert.
10.15 Schulfunk. Volksliederlingen. 10.45 Ratschläge für Küche und Haus. 11.00 Werbekonzert. 11.40 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter. 11.45 Bauernfunk.
12.00 Von München: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten. 13.15 Von München: Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Mitten im Werktag. 14.55 Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Kinderfunk.
16.00 Kassel: Kleines Konzert. 16.30 Große Deutsche erleben Heimat und Welt. 16.50 „Der Clown". Von Hans Christian Andersen. 17.00 Von Badenweiler: Nachmittagskonzert. 18.30 Kunstbericht der Woche. 18.35 Hermann Stegemann als Dichter. 18.55 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit.
19.00 Spree — Rhein — Donau. 19.50 Der Tagesspiegel. 20.00 Zeit, Nachrichten.
20.10 Musik und Weltgeschichte. Hörfolge. 21.00 „Die Buchholzen". Heiteres Hörspiel.
22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20 Trier: Ballgeflüster. 23.00 Von Köln: Reichssendung: Zeitgenössische Musik (XV.) 24.00 Nachtmusik.

*

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Glockenspiel, Tagesspruch, Choral. 6.30 Fröhliche Morgenmusik.
10.15 Volksliedlingen. 11.05 Die Landfrau schaltet sich ein. 11.30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
12.00 Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei. 15.00 Börsenschrittenschau. 15.15 Bergmannsstrauen. Hörbild. 15.45 Zeitschriftenschau.
16.00 Musik im Freien. 17.20 Der Rechtswahrer. 17.40 Von Leipzig: Nachmittagskonzert. 18.20 Stunde der Hitlerjugend. 18.50 Die zwölfte Deutsche Rundfunk-Ausstellung — ein voller Erfolg!
19.00 Ein bischen Tonzeplätscher. 19.45 Deutschlandecho. 20.00 Kernspruch, Nachrichten.
20.10 Ein „Adler" wird flügge. 21.00 Tadeusz Jarecki dirigiert die Berliner Philharmoniker.
22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Von Köln: Zeitgenössische Musik.

Sie photographieren
besser und sicherer, wenn Sie Zubehör verwenden, wie: Gelbfilter, Belichtungsmesser, Selbstauslöser usw. Lassen Sie sich diese Helfer bei mir vorführen.
BESIER das neuzeitliche Photo- und Kino-Spezialhaus
Kirchgasse 18 Ecke Luisenstraße

Sport und Spiel.

Wiesbadener Herbstturnier.

Holländische Offiziere am Start.

Beim großen Reit-, Spring- und Fahrturnier vom 5. 9. bis 8. 9. 1935 auf dem Turnierplatz „Unter den Eichen" werden sich auch in diesem Jahre wieder holländische Offiziere beteiligen. Die Kgl. holländische Militärreitschule in Amersfoort entsendet: Ltn. Steenkamp, Rittmeister Heuff, Ltn. Pahud de Mortange, Ltn. Vlieländer und Ltn. Ruijs de Perez mit insgesamt elf Pferden. Darunter neben einigen Dressurpferden in der Hauptsache Springpferde.

Ltn. Pahud de Mortange ist den Wiesbadenern ja von der beim vorjährigen Turnier stattgefundenen Military bekannt, die er mit dem Hannoveraner „Mädel wie du" gewann. Ltn. Pahud de Mortange wird im nächsten Jahre bei der großen Military der Reiterkämpfe der Olympischen Spiele in Berlin mit „Mädel wie du" ein zu fürchtender Konkurrent für unsere Military-Reiter sein. Bei der diesjährigen Military in Döberitz bei Berlin hatte Ltn. Pahud de Mortange das Pech, daß sich sein Pferd an einem Hindernis verletzte und somit aus der ganzen Konkurrenz ausschied. Die anderen holländischen Offiziere sind bekannte Springreiter, die schon auf vielen internationalen Turnieren große Erfolge errangen.

✣

Beim Internationalen Reitturnier in Riga belegte der deutsche SS-Sturmführer Temme auf „Egli" im Jagdspringen um den „Preis der Stadt Riga" mit 4 Fehlern und einer Zeit von 2:08,2 Min. den 2. Platz. Sieger wurde der Pole Kapt. Bilinski auf „Rabus" mit 0 Fehlern und der gleichen Zeit.

Im Zeichen der fünf Ringe.

Das Olympische Fußballturnier.

In seinem Rundfunkvortrag über den deutschen Fußballsport führte Fachamtsleiter Reg.-Rat Felix Linnemann (Berlin) über das Olympische Fußballturnier 1936 folgendes aus:

„Der letzte und wichtigste Teil der sportlichen Betätigung des kommenden Jahres liegt in der Teilnahme an den Olympischen Spielen. Noch steht das Programm der Olympischen Fußballkämpfe nicht fest. Noch hat der Internationale Fußball-Verband, der vom Olympischen Komitee mit der technischen Leitung dieser Kämpfe beauftragt ist, eine Entscheidung über die Austragungsform nicht getroffen und eine Ausschreibung noch nicht erlassen. Wir hoffen aber, daß die Führung des Internationalen Fußballverbandes erkannt hat, wie bedeutsam es für die Wertung des Fußballs ist, daß er im Rahmen der größten allgemeinen Sportveranstaltung seiner Bedeutung gemäß vertreten wird. Wir hoffen, daß der Vorstand der FIFA. seine Entscheidung baldigst bekannt gibt, damit der deutsche Fußball seine Vorarbeiten in Angriff nehmen und so aufbauen kann, daß die Besucher sich in Deutschland wohlfühlen und alle Kämpfe mustergültig ausgetragen werden. Schon heute haben die Führer einiger nationaler Verbände ihre Bereitwilligkeit zur Teilnahme an den Olympischen Fußballkämpfen ausgesprochen. Wir würden uns freuen und es dankbar begrüßen, wenn noch viele, ja wenn möglichst alle Fußballverbände bei den Olympischen Spielen vertreten sein würden. Wir heißen die Vertreter aller Fußballverbände in Deutschland und zur Olympia herzlich willkommen und werden uns bemühen, allen unseren Besuchern den Aufenthalt in Deutschland angenehm zu gestalten.

Tenniserfolge des WTHK.

Die Wettspielreise des Wiesbadener Tennisnachwuchses.

Wie alljährlich veranstaltete der Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub auch in diesem Jahre für seinen Tennisnachwuchs wieder eine größere Wettspielreise. Mit dem Schiff fuhr die Jugend unter Führung Erwachsener zunächst nach Koblenz, wo gegen eine aus den besten Jugendlichen der Koblenzer Tennisvereine zusammengestellte Mannschaft ein Wettkampf ausgetragen wurde, den die Hiesigen mit 9:5 gewinnen konnten. Dann ging es der Mosel entlang ins Saargebiet und der Nahe entlang nach Wiesbaden. Die auf dieser Reise weiterhin ausgetragenen Wettkämpfe konnten von der Wiesbadener Jugend ebenfalls siegreich gestaltet werden, was um so beachtlicher ist, als dort nicht gegen Jugendmannschaften, sondern gegen die 1. Mannschaften dieser Vereine angetreten wurde. Überall wurde die Wiesbadener Jugend herzlich aufgenommen und gut untergebracht. Namentlich die Vereine des Saargebiets überboten sich förmlich in bezug auf Gastfreundschaft, so daß den Teilnehmern diese wunderschöne Reise wohl ewig unvergessen bleiben wird. Die zum Austrag gebrachten Kämpfe zeitigten folgende Ergebnisse: Dillingen 6:4, Saarbrücken 4:3 (wegen Regen vorzeitig abgebrochen), Neunkirchen 4:4, St. Wendel 9:1, Idar 6:6, Kirn 10:4.

Am Sonntag fuhr die Jugend des WTHK. bereits wieder nach Frankfurt, wo gegen die Jugend des Sportklubs 1880 gespielt wurde. Auch diesen Kampf konnten die Hiesigen mit 10:9 noch knapp gewinnen, obgleich sie ohne einige der besten Kräfte antreten mußten.

Schlußrunde der Gauwettspiele in Saarbrücken.

Als Termin für die Schlußrunde der Gauwettspiele, Klasse B, wurde der 8. September 1935 und als Austragungsort Saarbrücken festgesetzt. Als Gegner in der Schlußrunde stehen sich die 2. Mannschaften des Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klubs (Sieger des Bezirks Hessen und Hessen-Nassau) und des Tennisklubs Blau-Weiß Saarbrücken (Sieger der Bezirke Saar und Pfalz) gegenüber.

Wiesbadener Siege beim Turnier in Idar-Oberstein.

Bei dem in Idar zum Austrag gebrachten und gut besetzten Einladungsturnier fielen die wertvollen Ehrenpreise sämtlich nach Wiesbaden. Die erst 17jährige Nachwuchsspielerin Annemarie Dedusmann vom Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub gewann das Dameneinzel, und mit ihrem Klubkameraden v. Knoop zusammen auch noch das Gemischte Doppel. In die Schlußrunde des Herren-Einzels, die der Dunkelheit wegen nicht mehr ausgespielt werden konnte, kamen v. Knoop und Crones (ebenfalls vom WTHK.), die das Entscheidungsspiel um den 1. und 2. Platz hier in Wiesbaden austragen werden. Für die Schlußrunde des Herren-Doppels qualifizierten sich v. Knoop/Crones und Mack/Zimmer (Kreuznach). Auch dieses Spiel soll gelegentlich des Klubkampfes Wiesbaden — Kreuznach noch auf den Wiesbadener Plätzen im Netzotal nachgeholt werden.

Hornfischer und Schäfer.

Meisterschaften der Amateurringer.

Die Meisterschaften der deutschen Amateurringer wurden in Nürnberg zum Abschluß gebracht. Im Endkampf um die Meisterschaft im freien Stil der Weltergewichtsklasse standen sich Lehner (Nürnberg) und Schäfer (Schifferstadt) gegenüber. Schäfer besiegte den Nürnberger nach Punkten und wurde dadurch Meister. Bekanntlich ist er auch Titelhalter im griechisch-römischen Stil. Zu einer Doppelmeisterschaft brachte es auch Europameister Kurt Hornfischer in beiden Stilarten der Schwergewichtsklasse. In der Entscheidung im griechisch-römischen Stil konnte der Nürnberger den Ludwigshafener Gehring schon nach 5:15 Min. auf die Schultern legen und damit zum drittenmal den Meistertitel erobern.

Ergebnisse: Weltergewicht (freier Stil): 1. Schäfer (Schifferstadt), 2. Lehner (Nürnberg), 3. Adler (Freising). — Schwergewicht (griechisch-römischer Stil): 1. Hornfischer (Nürnberg), 2. Gehring (Ludwigshafen), 3. Beu (Hörde).

✣

Die Wiesbadener Schwerathleten in Saarbrücken erfolgreich.

Der Sportverein „Athletia" Wiesbaden hat sich an dem Befreiungsgaufest in Saarbrücken sehr erfolgreich beteiligt. In den Einzelkämpfen erhielten im Rasenkraftsport, bestehend in Hammerwerfen, Gewichtwerfen und Steinstoßen, der Leichtgewichtsklasse: Albert Wörsdörfer den 3. Preis, und in der Altersklasse (Schwergew.) J. Dauster den 3. Preis. Die Musterriege, welche in diesem Jahre bereits Kreismeister wurde, konnte unter der bewährten Riegenführung von Hans Velte bei guter Konkurrenz mit 386 Punkten den 1. Preis und somit den Titel Gaumeister erringen. Die Riege wurde wegen ihrer exakten Arbeit und ihrem sauberen Auftreten von berufener Seite lobend erwähnt.

Sport-Rundschau.

Nächster Schmeling-Kampf wieder in Hamburg?

Max Schmeling ist, wie wir erfahren, von einem deutschen Veranstalter das Angebot gemacht worden, den Sieger aus der von der IBU. angesetzten Weltmeisterschaft Pierre Charles gegen Goodtzen herauszufordern und mit diesem Weltmeister auf deutschem Boden um den Weltmeistertitel der IBU. zu kämpfen. Von den Unternehmern ist wiederum die Hamburger Hanseatenhalle als Kampfstätte vorgesehen, da diese größte Halle der Welt mit ihrem Fassungsvermögen für 25 000 Zuschauer allen anderen Kampfstätten den Rang abläuft. Die bereits stark vorgeschrittenen Verhandlungen sollen vor dem Abschluß stehen.

✣

Der Reichs-Männerturnwart und Männerturnwart der Deutschen Turnerschaft, Martin Schneider-Leipzig, ist mit Gattin zu längerem Kuraufenthalt in Wiesbaden eingetroffen.

In der Radfernfahrt Deutschland — Polen von Warschau nach Berlin waren am dritten Tage auf dem Streckenabschnitt Kalisch—Posen über 151,5 km wieder die deutschen Fahrer erfolgreich. Haußwald siegte in 4:26:25 Stunden vor Walter Leppich und Wierz. In der Gesamtwertung führt der Sieger jetzt vor Wierz und dem Polen Napieralla, in der Länderwertung hat Deutschland 20 Min Vorsprung.

Im Golf-Länderkampf gegen Schweden, der auf dem Platze Kevinge bei Stockholm begann, führt Deutschland am ersten Tage mit 2:1. Ausgespielt wurden drei Vierer über 18 Löcher; von Nolcken/Hallmers und von Beckerath/Gärtner gewannen, dagegen wurden Hagedorn/v. Limburger geschlagen.

Schachnachrichten.

Auftakt zur Stadtmeisterschaft.

Die NS.-Schachgemeinschaft veranstaltet morgen Donnerstag, 29. August, im östlichen Eckzimmer des Paulinenschlößchens zum Auftakt der diesjährigen Kämpfe um die Wiesbadener Stadtmeisterschaft ein Zusammentreffen aller Wiesbadener Schachspieler und Schachfreunde, zu dem jeder deutsche Volksgenosse herzlichst eingeladen ist. Anschließend findet ein großes Blitzturnier statt, an dem auch Anfänger und Nichtmitglieder teilnehmen können.

Es wird an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß Meldungen zu den diesjährigen Kämpfen um die Stadtmeisterschaft von Groß-Wiesbaden nur noch bis Donnerstag, 29. August, entgegengenommen werden. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Rennwagen am Start.

Nach dem „Großen Preis der Schweiz".

Die Pressestelle der Auto-Union gibt zum „Großen Automobil-Preis der Schweiz", über den zum Teil von Bremsschwierigkeiten der Wagen von Stuck und Varzi berichtet wurde, folgendes bekannt:

„In einer der ersten Runden wurde der Wagen von Varzi, als der Wagen von Etancelin aus der Bahn getragen wurde, in Mitleidenschaft gezogen. Varzi hielt darauf am Ersatzteillager. Die Untersuchung ergab Beschädigungen an der Hinterachse, die aber eine Weiterfahrt Varzis zuließen. Er verlor durch diesen Aufenthalt nicht nur kostbare Zeit, sondern war auch begreiflicherweise bis zum Schluß des Rennens benachteiligt. — Stuck, der in der zehnten Runde hinter Caracciola an zweiter Stelle lag, war wieder einmal vom Pech verfolgt. Ausgangs der Zielgeraden in der Kurve, in der Geier verunglückte, flog von seinem linken Hinterradreifen der Protektor ab. Nur seiner großen Fahrkunst war zu verdanken, daß ein unübersehbares Unglück vermieden werden konnte. Er brachte den Wagen noch bis zum Ersatzteillager und wechselte die Reifen. In der nächsten Runde mußte er wieder halten, da sich herausgestellt hatte, daß Stoßdämpfer und Bremsen durch den Zwischenfall Schaden gelitten hatten. Nachdem dieser Schaden nicht völlig behoben werden konnte, verzichtete Stuck auf die Weiterfahrt. Der Ersatzfahrer Pietsch übernahm den Wagen und brachte ihn noch über die lange Distanz wohlbehalten bis ans Ziel."

Mercedes-Benz meldet.

Für den Großen Preis von Italien haben die Mercedes-Benz-Werke aus Untertürkheim ihre stärkste Mannschaft genannt. Caracciola, von Brauchitsch, Fagioli und Lang werden am 8. September den Kampf gegen die internationale Rennfahrer-Elite in Italien aufnehmen. Es ist diese die gleiche Mannschaft, die bereits am heutigen Sonntag im Bremgartenwald bei Bern den Großen Preis der Schweiz bestreitet. Für den Großen Preis von Spanien wurden drei Mercedes-Benz-Rennwagen genannt und zwar werden am 22. September Caracciola, von Brauchitsch und Fagioli am Steuer dieser Wagen sitzen. Am Großen Bergpreis von Deutschland auf der Schauinslandstrecke bei Freiburg i. Br. werden die Untertürkheimer Werke in diesem Jahre nicht teilnehmen.

Lüttich—Rom—Lüttich. — 4500 km in 90stündiger Fahrt.

Eine der größten und schwierigsten Langstreckenfahrten führt der Automobilklub von Lüttich vom 21. bis 25. August zum fünftenmal durch: Lüttich—Rom—Lüttich. 4500 Kilometer waren in 90stündiger ununterbrochener Fahrt zurückzulegen und dabei auf jeder Etappe 50 Stdkm. als Durchschnittsgeschwindigkeit einzuhalten, auf den 200 km langen Abschnitten in den Ebenen Norditaliens wie auf den 41 km an den Hängen am Stilfser Joch. Durch 35 Kontrollen wurde es den Teilnehmern unmöglich gemacht, auf Zeitvorrat zu fahren. 29 Fahrer aus Belgien, Frankreich, Deutschland, Holland, Italien und Ungarn machten sich in der Nacht vom 21. zum 22. August in Lüttich auf den Weg. Unter den erfolgreichen Fahrern konnten auch bekannte Adler-Fahrer diese schwierige Langstreckenprüfung siegreich beenden, denn, wie bekannt, baut die belgische Fabrik Imperi seit längerer Zeit die Adler-Trumpf-Wagen in Lizenz. So vermochten den zweiten Platz Paul von Guilleaume und Frau Lotte Bahr auf 1,7-Liter-Adler-Imperia zu erringen, und der bekannte österreichische Sportsmann Graf Orsini belegte u. a. auf Adler-Trumpf-Junior den 5. Platz.

Die ersten drei Plätze belegten je einer der schnellen Sportwagen: Bugatti, Renault und Imperia. Als Vierter und schnellster deutscher Wagen beendete Julius von Krohn (Beifahrer Hörmann) auf 2-Liter-Opel die Fahrt; als 3. C. von Guilleaume-München (Beifahrer Bog) auf 2-Ltr.-Opel, und als 4. Macher auf 1000er-DKW.

210 Nennungen zum „Großen Bergpreis".

Nach dem offiziellen Nennungsschluß sind für den „Großen Bergpreis von Deutschland" auf dem Schauinsland 210 Nennungen eingegangen. Sie verteilen sich auf 103 Solomaschinen, 36 Seitenwagenmaschinen, 35 Sportwagen und 24 Rennwagen. Daneben wird in diesem Jahre zum erstenmal ein Sportwagenrennen für Ausweisfahrer eingelegt, wozu 12 Nennungen eingegangen sind. Der Italiener Balestrero hat ebenfalls in letzter Stunde noch seine Nennung abgegeben. Er wird in der Sportwagenklasse über 2000 ccm auf einem Alfa-Romeo und in der Rennwagenklasse bis 3000 ccm auf einem Maserati starten. Interessant ist noch, daß auch der Engländer Seaman auf seinem ERA-Wagen am Start erscheinen wird.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Zentraleuropa ist von einer ausgedehnten Tiefdruckzone überlagert, deren Schwerpunkt sich infolge des fortgesetzten Luftdruckfalles mehr und mehr nach Deutschland verlagert. Dabei strömten unentwegt feuchtwarme subtropische bzw. kühlere aus nördlicheren Breiten stammende Luftmassen auf den Kontinent. Beim Zusammentreffen dieser verschiedenartig temperierten, durchweg aber feuchten Luft kommt es zum Auftreten teils landregenartiger, teils gewittriger Niederschläge, von denen jetzt auch Mittel- und Norddeutschland erfaßt wird. Die Witterung bleibt auch weiterhin unbeständig, wenn auch gelegentlich Aufheiterungszonen eingelagert sind.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Wechselnde, meist stärkere Bewölkung, vereinzelt noch leichte Regenschauer, kühl, mäßige Winde aus Südwest bis West.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal

Perf. Köchin zum 1. 9. 35 ges. Ang. m. Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unter W. 936 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht z. 1. September, spät. 1. Oktober **Hausgehilfin** die selbständig kocht und alle Hausarb. übern. Meldung Dambachtal 47, 2, b. Frau Steppuhn.

Junges braves Mädchen für Haush. sof. ges. Bierstadter Str. 39. Von 9 bis 10, 7 bis 8.

Ehrl. anständig. Mädchen f. alle Hausarbeit ges. Näh. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Nk

Küchenmädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Hotel Schwarzer Bock.

Tüchtiges **Mädchen** sofort gesucht. Dr. Rußmann, W.-Biebrich, Rathausstr. 57.

Tücht. sol. Mädchen für Hausarb. n. d. Rheingau z. 15. Sept. ges. Vorzust. vorm. Schüler, Bachmayerstr. 12

Ein selbständig. Hausmädchen das kochen kann u. alle Hausarb. übernimmt, nach Bingen sof. ges. Näh. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Ro

Putzfrau gesucht. N. T.-Bl. Rm

Tücht. Frau od. Mädchen von 10 bis 4 Uhr tägl. im Monatslohn sof. ges. Rosenstraße 8.

Saub. Stundenfrau 4× wöchentlich 4 Stunden ges. Rollstadt, Michelsb. 32, 2.

In Beamtenhaush. vermitt. **gewandt. Mon.-Mädchen** o. ganz unabh. Frau ges. In Kochen und Hausarb. gründl. erfahren, Zeugn. erforderl. Adr. i. T.-Verl. Rn

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Geprüfte Kind.-Pflegerin sucht Stell., Priv. od. Kindergarten. Arb.-Paß vorh. Mina Wollmerscheidt, W.-Schierstein, Lindenstraße 6.

Gebild. perfekte Kinderpflegerin mit best. Zeugn. sucht Stellung. Ang. u. S. 938 an Tagbl.-Verl.

Junges ehrlich. saub. Mädchen sucht Stell. zum 1. 9. 35 a. Haus- od. Zweitmädch. Ang. u. D. 937 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Sol. jung. Mann gelernter Bäcker, sucht Beschäftig. gleich welch. Art. Ang. u. E. 936 an Tagbl.-Verl.

Nicht benötigte Bewerbungs-Unterlagen, (Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw.) bitten wir schnellstens, evtl. anonym, jedoch unter Angabe der Chiffre, dem Arbeitsuchenden zurückzusenden. Der Verlag.

Für hiesigen Bezirk **Bezirks-Direktor** kautionsfähig, für Uebernahme größeren Bestandes von erster **Sterbegeld-Versicherungs-Gesellsch.** F560 mit niedrigem Tarif u. günstig. Bedingungen gesucht. Ausführl. Angebote mit Lichtbild erb. u. **B. 9177 an Ala, Frankfurt/M.**

Verdienstr. Dauerexistenz für redegewandte, repräsent. u. zuverl. Damen u. Herren durch Werbung v. Privatkundschaft f. einzigart. elektr. Universalgerät. D. R. P. Bereits über 100 000 begeisterte Kunden. Unterstützung d. großzügige Reklame, Ausstellung. Braune Messen u. perf. Einarbeitung d. Spezial-Vertreter. Ang. nur mit genauer Angabe d. bisherigen Tätigkeit usw. unter **K. 936** Tagbl.-Verlag.

Papierwarenfabrik, welche Spitzenpapier, Pappteller und Spezial-Kartonnagen herstellt, **sucht für Mainz, Wiesbaden u. Umgebung**

Vertreter

z. Besuche der Großverbraucher und Konditoreien. Angebote u. **A. 115 an den Tagbl.-Verlag.**

Suchen Sie eine Wohnung? Dann **Berthold Jacoby** Nachf. Robert Ulrich G. m. b. H. Hauptbüro: Taunusstraße 9. Möbeltransport Lagerung Tel.-Sam.-Nr. 594 46 u. 238 80.

Vermietungen

1 Zimmer

1 gr. leer. Zimm. m. Balk., Bad, Küche, w. Wass., Heiz., neuzeitl. eleg., fr. Kurlage zu verm. Ang. H. 837 T.-Verl.

2 Zimmer

Moritzstraße 70, Vdh., dicht am Ring, 1. Stock, 2 gr. Zimmer, Wohnküche, Zubeh., ev. 1 Mans., ev. auch a. Büro, z. 1. Okt. zu vm. Näh. 2. St. K141

In ruh. Hause, **2½-Zim.-Vorder-Wohnung,** 1. Et., Hirschgraben 30, zu vm. Nachzufragen im Part.

3 Zimmer

Dotzheimer Straße 54 3-Zim.-Wohn. mit Etagenheiz. z. 1. Okt. zu vm. Näheres **Haus- u. Grundbes.-Verein,** Luisenstraße 19.

Dotzheimer Straße 88 Hinterbau, 2. St. **3-Z.-Wohn.** m. Küche u. Zubehör, ab 1. Okt. 1935 zu verm. **Fuchs,** Friedrichstr. 29.

Eckernfördestr. 4, 2. St., sch. 3-Z.-W. z. 1. 10. 35 zu verm. Näh. Eckernfördestr. 1, 2 rechts.

Schöne große 3-Zim.-Wohn. Part. in ruhig. Hause, evtl. mit Gart., zu vm. N. Albrechtstr. 13, 1. Stock, an der Adolfsallee.

Schöne 3-Zim.-Wohn. m. all. Komfort, 65 Mk. zu vm. Näh. **Schmidt,** Dreiweidenstr. 7.

Sonn. große 3-Zim.-Wohn. Mtb., z. 1. Okt. z. v. N. Eltviller Str. 12, W. 1 r.

3-Z.-Wohn. Helenenstr. 26, Mtb., Feltm. 39.—, zu vm. Ausk. Vdh. Part., 8–1, 3–6.

Schöne 3-Zim.-Wohn. Am Kais.-Fr.-Bad 6, Gth. 1. f. 57 RM. mtl. zu verm. durch **J. Chr. Glücklich,** Kais.-Friedr.-Platz 3.

Herrschaftl. 3- oder 5-Zim.-Wohn. mod. u. sonnig, mit reichl. Zub., abzugeb. Walkmühlstr. 52, 1.

Schöne sonnige **3-Zim.-Wohn.** m. Balk. u. Bad z. 1. 10. zu vm. N. Moritzstr. 66, 3. St., **Schandeler**

3-Zimmer-Wohnung 1. Stock Bad u. Zub., zum 1. Okt. zu verm. Zu erfr. Loreleiring 5, 1.

Villa Adolfshöhe neuzeitliche 3-Zim.-Wohn. zu vermieten **Gottfried-Kinkel-Str. 23.** Zu erfr. 2. St.

Mittelgr. md. 3-Z.-Wohn. m. all. Komf. 2 Balk., Kurviertl. 115.— einschl. all. zu vm. Anfr. u. **K. 937** T.-Bl.

Bierstadt. Höhe, sonn. 3-Z.-Wohn. 1. Stock, m. Et.-Hz., fl. W., einger. Bad, 2 Balk. z. 1. 10. zu vm. Garage vorhand. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Rf

Taunusstr. 64, Grths. direkt am Nerotal, **schöne 3- u. 4-Zim.-Wohn.,** zu verm. durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Schöne geräumige sonnige **3-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, untere Taunusstr., 2. Stock, sofort zu vermieten. Näheres **H. J. Wagner,** Rheinstraße 108. Telephon 26586.

4 Zimmer

Dotzheimer Straße 54 4-Zim.-Wohn. mit Etagenheiz., z. 1. Okt. zu vm. Näheres **Haus- u. Grundbes.-Verein,** Luisenstraße 19.

Rheingauer Straße 17 sch. sonn. 4-Z.-W., Erker, 3 Balk., z. 1. 10. zu vm. Näh. Part. rechts

Sonnige 4-Z.-Wohn. mit Bad u. Zubehör z. 1. Okt., ev. früher, zu vm. N. Gust.-Adolf-Straße 15, 1. St.

Schöne 4-Zim.-Wohn. Stiftstraße 21, 2 zu verm. durch **J. Chr. Glücklich,** Kais.-Friedr.-Platz 3.

Schöne 4-Z.-Wohn. mit Zubehör, Kaiser-Friedr.-Ring 51, ab 1. Okt. 1935 zu verm. Näh. b. Hausverwalt. daselbst oder d. Preuß. Staatshochbauamt, Luisenstraße 9.

In Villa, ruh. Lage (3 Min. v. Opelb. entf.) **geräum. 2. Et.** 4 Zim., Küche, Bad, Mädchens., Diele, Z.-Heiz., umständeh. bill. zu vm. **Solleder,** Telephon 26056.

5 Zimmer

Schlichterstr. 9 Bahnhofsnähe. 2. Et., 5-Z.-W., Südseite, zu vm.

Schöne 4- u. 5-Zimmer-Wohnung Emser Straße 44, zu verm. durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Im Zentrum der Stadt **Marktstraße 12** schöne 4-Zim.-Wohn. zu vm. d. **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Moderne 4-Zimmer-Wohnung einger. Bad, Zentral-Heizung, **Taunusstr. (gegenüb. Kochbr.),** Lift i. Hause, zu verm. durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Herrschaftliche **4-Zimmer-Wohnung,** Nähe Bahnhof, Lift im Haus, Bad, Zentralheiz., Warmwass.-Vers., zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Mainzer Str. 9, Ecke Rheinstr. zwei 5-Zimmer-Wohnungen, Part. u. 1. St., mit Zub., Gart., Garage, eventl. 10-Z.-W., bisher v. Arzt bewohnt, z. v. N. **Kupfer,** Bahnhofstr. 2.

Herrsch. 5-Zim.-Wohn. m. Etag.-Hz. 3 Balk. und Zubeh. zu verm. Dambachtal 41.

Rheinstraße 123, 1. Stock, Ecke Ringkirche, gr. sonnige **5-Zim.-Wohn.** Näh. das. 3. St.

Schöne 5-Zim.-Wohn. Hellmundstr. 14, 1. Stock zu verm. durch **J. Chr. Glücklich,** Kais.-Friedr.-Platz 3.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung Am Kaiser-Friedr.-Bad 6, III, Zentral-Heizung, freie Lage, zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung in modernem Hause in der **Bahnhofstraße** (Lift i. Hause), zu verm. durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3

Schöne 5-Zimmer-Wohn. Geisbergstraße 1, I. (Ecke Taunusstr.) preiswert zu verm. durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3

Im Südviertel, Nähe Bahnhof, **schöne moderne 5- u. 6-Zimmer-Wohnung** m. Etag.-Heiz., zu verm. durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Klopstockstraße 11, 2. Stock, schöne sonnige **5-Zimmer-Wohn.** zum 1. 10. zu vermieten.

6 Zimmer

Schenkendorfstraße 4 schöne 6-Zim.-Wohn. z. 1. 10. preisw. zu vm.

Wohnungen ohne Zimmerangabe

Arzt-Wohnung Rheinstr. 123, 1. Ecke Ringkirche, abzugeben. Näh. daselbst, 3. Stock.

Auswärtige Wohnungen

Schöne 3-Zim.-Wohn. mit Mans. und Zubehör zu vm. **Bed. Bleidenstadt,** Adolf-Hitler-Straße 41

Möblierte Wohnungen

2 kl. gut möbl. Zimmer mit Alleinküche, an Dame oder Ehepaar zu vm. Adelheidstr. 15, 1

Möbl. Zimmer und Mansarden

Adelheidstr. 24, 1 Ecke Adolfsallee, schön mbl. Zim. (1 od. 2 B.), m. fl. W. zu verm.

Wörthstr. 19, 2 r. fl. a. mbl. Z. fr.

Gut möbl. Zim. neu herger. zum 1. od. 15. Sept. Adelheidstr. 43, 3

Gut möbl. Zim. die Woche f. 4.50 Mk. zu vm. Bismarckring 11, 1.

Mbl. Zim. z. v. Sep. E. 5 Mk. die W. Bärenstraße 1, 1.

Gut möbl. Zim. 2 Betten, zu vm. Dambachtal 41.

G. mbl. Wohn-Schlafz. z. 1. 9. Dotzheimer Straße 31, 2 r.

Mbl. Z. Emser Str. 10, Gth. 2.

Sch. mbl. Z. z. v. Friedrichstr. 7, G. 1 r., dir. neb. Wilhelmstr.

Möbl. Zim. am liebst. a. berufst. Perf. z. v. Jahnstraße 17, Gth. 2

Mbl. Z. an sol. ber. Dame z. v. Karlstr. 8, 2 r.

Mbl. Part.-Zim. gul. od. einzeln, zu vm. Nikolasstraße 17.

Für Berufstät. schön möbl. Zim. Balk., Morgens. preisw. zu verm. Querstr. 4, 2 l.

Frdl. mbl. Zim. preisw. zu vermieten Riehlstraße 16, P. r.

In Villa vorn. mbl. Zim. m. Pens. v. 4 M. an, fließ. Wass., ev. eig. Bad, Gar., verm. Richard-Wagner-Str. 1, am Kurgarten.

Am Kochbrunn. Sonn. gut möbl. Balkonz., Kochg., a. Kur- u. Dauermiet. zu verm. Taunusstr. 13, 2.

1–2 frdl. g. m. Zim., ev. Klav., Badben., Kochg. zu vm. Taunusstraße 31, 3.

G. m. Z., 1-2 B., Webergasse 21, 2.

Eleg. mbl. sonn. Herren- und Schlafz., in ruh. Hause, im Kurv. an ält. Herrn zu verm. Adr. im Tagbl.-Bl. Ri

Gemütl. Dauerheim findet pflegebedürftige Pers. Schwester im Haus. Ausf. Ang. O. 937 T.-B.

Leere Zimmer und Mansarden

Helenenstr. 26, 2, Mayer, leer. Z.

Sch. Balkonz., 1. o. m., m. Kochgel. zu verm. Helenenstr. 30, 2 l. Ecke Wellritzstr.

Zwei Zimmer leer, Parterre, mit Kochnische, z. 1. 10. zu verm. Luxemburgstraße 7, 1 rechts.

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht 1- od. 2-Z.-Wohn. Ang. mit Preis u. O. 936 an Tagbl.-Verl.

Alleinsteh. best. Dame sucht zum 1. Oktober **2-Zim.-Wohn.** m. Bad u. Balk. in gut. Hause, keine Teilwohn. Kur- oder Ringviert. bevorzugt. Ausf. Preisang. unter J. 936 a. Tagbl.-Verl.

Alleinst. Dame sucht **3-Z.-Wohn.** Preisang. unter M. 129 T.-Verl.

3–4-Zim.-Wohnung Part. od. 1. St., mit Zubeh., von ruh. Beamtenfam. (3 Köpfe) **bald gesucht.** Ang. m. genauer Preisang. unter N. 131 T.-Verl.

5-Zim.-Wohn. mit Zub., Zentr. geleg., bis 80.— zu miet. gesucht. Ang. u. M. 937 an Tagbl.-Verl.

Jg. Ehepaar (selbst. Kaufm.) sucht sof. o. 1. 10. **2½- bis 3-Zim.-Wohn.** Preisang. unter F. 937 T.-Verl.

5–6-Zim.-W. m. Bad, ab 1. 10. gesucht. Ang. m. äußerstem Preis unter H. 936 a. Tagbl.-Verl.

Zimmer gesucht mbl. od. unmbl. (ev. m. Kochgel.) bev. Eing., Richt. Sonnenberg. Preisang. unter L. 936 T.-Verl.

Aelt. Ehep. sucht für einige Mon. in nur gutem Hause u. Gegend **hübsches Zim.** Preisangeb. mit und ohne Pens. unter A. 132 a. Tagbl.-Verl.

Jg. Kaufmann sucht Zimmer m. voller Pension f. Anfang Sept. d. J. Ang. unt. E. 937 an den Tagbl.-Verl.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

25000 Mk. 1. Hypothek, auf ein 1a Geschäfts- und Wohnhaus, in guter Lage, bei pünktl. mtl. Zinszahlung v. Privatperf. ges. Gef. Ang. unter J. 937 an den Tagbl.-Verl.

100 RM. auf 2 Monate sofort von Festbesoldeten ges. Ang. u. T. 936 an Tagbl.-Verl.

Neubaufinanz. ca. 70% Fremdgeld, sofortiges Bauen, (benötigtes Eigenkapital 22-30%). Hypothekenentschuldung, langfrist. Darleh. für alle Zwecke d. Finanz.-Büro Mauthe, Luisenstr. 16, Stb. 2

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Lebensmittelgeschäft als Anfangsexistenz nur an jg. ausgelernten Lebensm.-Kaufmann unt. günst. Bedingungen zu verk. Anfr. unt. W. 935 T.-Verl.

Ein Flug Tauben zu verk. Neugasse 20, Bäck.

Ganz neue sehr schöne **Ausstell-Figur** zu verkaufen. **Wäschegeschäft Adolf Stein, Nachf.,** Langgasse 54.

F. neue Klavier-Harmonika zu vk. **Koch,** Platter Straße 40, 3.

Schr.-Grammoph. mit ca. 50 Pl., bes. geeignet für Wirte, bill. zu verkaufen Yorkstraße 6, 1 links.

Preisw. zu vk. aus g. Hause: 1 Eich.-Speisez. (7 T.), 1 Mah.-Bücherschr., eleg. Mah.-Toil.-Sp., 1 gr. Waschk., 1 kl. Waschk., ein Küchenschr., ein K.-Regal, Tisch, Eisschr. Wielandstraße 7, P. lks.

2 Nußb.-Betten mit Nachttischr., 2 Sofas, versch. **Wandbretter** usw. Besichtig. Donnerstag 2 b. 5 Uhr Stiftstraße 14, 2.

Guterh. weiß. Kinderrollbettch. mit Matr. bill. zu vk. Eltviller Str. 5, P. B. r.

Gr. Kleiderschr. gr. Vertiko div. Stühle, gr. Küchentisch Kochkiste mit Töpfen gr. Einm.-Töpfe gr. Waschbütte gr. Waschtopf Chaisel.-Decke w. Toilettentisch m. Bett kl. Schreibtisch kl. Tischchen Waschständer zu verkaufen vormittags und abds. ab 7 Uhr. **Sonnet,** Adelheidstr. 35.

1 Koffergrammoph. m. 15 Pl., 1 Geige, eine Zither bill. zu verkaufen Nerostraße 30, P.

Steuerfrei. 4/20 PS Opel Cabriolet gut erhalt., umständehalb. bill. zu verkaufen. Näheres bei **E. Diefenbach,** Adelheidstr. 54, Gartenhaus 1.

4/16 Opel-Lim. bill. zu verk. b. **Korn,** Niederwaldstraße 28.

Motorrad 350 ccm, kompl., D. H. W., Zündlichtanl., für 175 RM., neu überh. zu verk. **Shell-Tankstelle,** Seerobenstr.

H.-Fahrrad 16.- vk. Niederwaldstr. 6, Frontspitze

H.-Fahrrad 8 Mk. zu verk. Frankenstr. 2, 2.

1 Federhandwagen zu verk. Steingasse 18.

Kinderwag., gut erh. vk. Albrechtstr. 6, Hth. 2 l.

Gr. Ans. Fenster neu, 2fl., 1,62 zu 1,02 gr., f. bill. zu vk. Schwalb. Str. 36, T. 25474.

Kleiner weißer Küchenherd zu verk. Preis 16 Mark. Dreiweidenstraße 10, 3 St. b. **Bacher.**

Gr. Zinkbadew. zu verk. Rüdesh. Str. 11, P. lks.

Händler-Verkäufe

Gelegenheit. Eßzimmer Schlafzimmer Küchen, Couche Chaiselongue Stühle Wellritzstr. 26, Laden.

Wegen Veränd. gr. und kl. Küchenschrank, Schreibt., Büch.-Schrank, Schlafzim., Kredenz, Lederstühle, Sess. zu vk. Nikolasstraße 17.

Gebrauchte Nähmaschinen in all. Preislag. Bismarckr. 43, P.

Schlafzimmer Küchen, Einzelmöbel solid — preiswert bei **Möbel-Büscher** Kleine Kirchgasse 4 (am Mauritiusplatz) Ehestandsdarlehen zugelassen.

Lieben Sie ein schönes und gemütliches Heim für wenig Geld, dann gehen Sie zu **Möbel-Reichert** 9 Frankenstraße 9

Frisch eingetroffen: Deutsche Fettbückinge Pfund 28 Harth 3% Rabatt hilft haushalten

Mod. St. Schrank, Eiche m. Nußb., m. Innenspiegel u. Wäscheabt. sowie viele Schlaf- und Wohnz.-Möbel sehr bill. zu vk. **Schmidt,** Schwalbacher Straße 57.

Küche 30 egale Betten 25, Bett 10 Roßh. b. z. vk. **Holland,** Sedanstraße 5

Reise-Schreibmaschinen bequeme Teilz. **Walter Graie,** Luisenstraße 15.

Reparaturen. Gute Nähmasch. billigst Frankenstraße 22, 1. St.

Oefen, Herde, Gasherde **Jakob Post,** Hochstättenstr. 2 Marktstr. 9.

Flaschen An- und Verkauf **E. Klein** Westendstr. 15 Fernruf 25178.

Lumpen Papier Alteisen kauft ständig zu guten Preisen **Martin Gauer,** Helenenstr. 18, Telephon 26882.

Kaufgesuche

Obst vom Baum aller Art kauft **Philipp Montreal,** Johannisberger Str. 5, Hth. P.

Kaufe Meißener Porzellan Zinnteller, -krüge, alte Tassen, Gemälde, einzelne Möbel, Wäsche, auch Haushaltsauflösungen gegen sof. Kasse. Ang. unter G. 937 a. Tagbl.-Verl.

Piano v. Priv. ges. Angeb. m. Pr. A. 130 T.-B.

Gebr. Herrenzimmer od. Schreibschr. sowie einige Schaukästen zu kauf. gesucht. Ang. u. T. 933 an Tagbl.-Verl.

Schreibmaschine kl. gut erh., aus Privath. z. kauf. ges. Ang. unter D. 936 T.-Verl.

Personenwagen Limousine, nicht unter 6/25 PS, gegen bar zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis unter U. 934 Tagbl.-V.

1½- b. 2-Tonn.-Lieferwagen in noch sehr gut. Zustand, zu kauf. gesucht. Angeb. unter M. 936 a. Tagbl.-Verl.

Gebr. Plane 36 Quadratmtr., bill. zu kauf. ges. Werderstraße 12, Mittelb. 2 r.

Unterricht

Abiturientin zur Beaufsichtig. der Schulaufgab. meiner beiden Töchter (13 und 16 Jahre alt) tägl. von 2–5 Uhr ges. Latein erforderl. Ang. mit selbst. Zeugnisabschrift unt. U. 936 T.-Verl.

Klavier-Unterricht wird grdl. erteilt Sedanplatz 7, 1 r.

Verloren Gefunden

Portemonnaie Kolonnade, Post verl. G. g. Bel. abz. **Seidinger,** Webergasse 3, Gth.

In Nähe Bleichstraße **Brille** verloren. Bitte abgeben bei **Fischer,** Adolfsallee 45, Belohnung.

Regenschirm (Knirps) verl. Sonntagabd. zw. Blüch.-, Goeben-, Scharnhorststr. Abzugeb. gegen Belohnung bei **Meyer,** Goebenstr. 19, Vdh. 3.

Verschiedenes

Miet-Pianos SCHMITZ gegenüber Landesbibliothek

Wer würde Anfang Sept. **Schlafzimmer** mit nach Neustadt O/Schl. nehmen? Meld. Tel. 24342.

Geschäftliche Empfehlungen

Auto-Fahrten erstkl. P.-Wagen Fernruf 211.. Roonstraße 1..

Möbelwagen-Fernlastzug fährt am 16. ... leer Richtung Kassel, Monta.., bura, Hannover, Hamburg, Kiel **Willi Fischer,** Rheinstraße 7.. Tel. 21767.

Fahrschule „Grün" sorgfält. Ausbild. K.-Fr.-Ring 1.. Tel. 27501.

Ermittlungen in jeder Sache überall **KOSMOS** gegr. 1908 Nikolasstr. 10 Tel. 241 80

Nähmaschinen-Reparaturen all. Fabrik. ... ausgeführt ... **Th. Brück,** Goethestraße 1..

Ida Böne, D.-Schneiderin, Jahnstraße 1.., Gth. Part. Billig und ...

Kleine Anzeigen können in dringenden Fällen auch telephonisch aufgegeben werden. Rufen Sie **59631** **Wiesbadener Tagblatt** Anzeigen-Abteilung

Existenz ist einem **Autofachm.** durch Uebernahme oder Teilhaberschaft eines gutgehenden Mietwagengeschäfts geboten, wegen Erkrankung des Inhabers. Nur ernsthafte, charaktervolle Bewerber mit guten Umgangsformen werden bevorzugt. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Unverbindlich Ihnen Aufklärung zu geben über den Zustand Ihres Haares und über seine förderliche Pflege, habe ich eine Haarpflegespezialistin gebeten, am 2., 3. und 4. September in meinem Salon zu Ihrer Verfügung zu sein.

Varnhagen Rathausstr. 5 zwischen Wilhelmstraße und Markt

Kraftwagenunfall des Bundesministers Fey.

Nasenbeinbruch und Schnittwunden.

Wien, 27. Aug. Dienstag gegen 8 Uhr abends geriet auf der Bundesstraße Wien—Linz knapp vor der Einfahrt in die Ortschaft Gablitz bei Wien der Kraftwagen des Bundesministers Major Fey ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Minister erlitt einen Nasenbeinbruch und Schnittwunden im Gesicht. Die übrigen Insassen des Kraftwagens, darunter der Adjutant Feys, wurden leicht verletzt.

Die Ursache des Unfalls war folgende: Der Lenker des Ministerautos wurde durch einen entgegenkommenden Kraftwagen geblendet. Erst im letzten Augenblick bemerkte er einen Radfahrer, dem er auszuweichen versuchte. Dabei geriet der Kraftwagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Minister Fey wurde in das Allgemeine Krankenhaus nach Wien gebracht.

Schweres Gewitter über Berlin. Über der Reichshauptstadt ging am Dienstagnachmittag ein schweres, von wolkenbruchartigem Regen begleitetes Gewitter nieder. Bisher wurden aus verschiedenen Stadtteilen elf Blitzschläge gemeldet. Von einem der Blitzschläge wurde in der Jungfernheide ein Arbeiter auf seinem Fahrrade getroffen und auf der Stelle getötet. Besonders heftig entlud sich das Gewitter über dem Spandauer Bezirk. Von dort werden allein sieben Blitzschläge gemeldet.

Das größte Schöpfwerk Deutschlands, „Moormerland", wurde am Dienstag durch den Oberpräsidenten von Hannover, Stabschef Lutze, seiner Bestimmung übergeben. Das Schöpfwerk liegt in dem Flecken Oldersum zwischen Leer und Emden. Es dient der Urbarmachung und Verbesserung des Bodens, der in Ostfriesland unter einem zu hohen Wasserstand leidet. Der Bau dieses Werkes mit seinen Nebenarbeiten ist eine Großtat im Zuge der nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffung, die hier durch die Steigerung des Werkes der Ländereien einen großen volkswirtschaftlichen Nutzen erwarten läßt. Die Bauzeit des Werkes, das mehrere Millionen kostet, betrug eineinhalb Jahre. Gauleiter Reichsstatthalter Röwer vollzog den ersten Spatenstich am 31. März 1934. Rund 47 000 Hektar Grund ist das Niederschlagsgebiet, das das neue Schöpfwerk zu entwässern hat.

Ein schweres Bootsunglück ereignete sich am Dienstagmittag an der Rust-Wiese in Spandau. Als sich das Fährboot „Cäsar" auf der Überfahrt von Spandau nach Tegelort befand, wurde das Boot etwa 150 Meter vom Ufer entfernt von einem Dampfer gerammt. Das Fährboot ging sofort unter. Der Führer des Bootes sowie drei Frauen und ein Kind stürzten ins Wasser. Der Bootsführer hielt sich durch Schwimmen über Wasser, bis Hilfe zur Stelle war. Die drei Frauen sowie eine vierte Insassin des Bootes konnten durch hinzukommende Ruderboote gerettet werden, während das acht Monate alte Kind unterging und ertrank.

Zwei Münchener Bergsteiger nach der Erstersteigung der Eigernordwand vermißt. Zu einer Erstbesteigung der Nordwand des Eigers, eines der letzten noch nicht gelösten Probleme der Alpen, sind am Mittwoch die Münchener Alpinisten Max Sedlmayer und Karl Mehringer von Alpiglen bei Grindelwald aufgestiegen. Von hier und von der Station Eigenwand der Jungfraubahn aus konnten sie bis Samstagmittag gut beobachtet werden, wie sie von der fast senkrecht in die Höhe steigenden Wand mit allen Kletter- und Steigwerkzeugen ausgerüstet, sich höher schraubten. Die am Samstag niedergegangenen schweren Gewitter, die starke Wolken- und Nebelbildung im Gefolge hatten, sowie die später auftretenden Schneefälle verhinderten aber jede weitere Beobachtung. Da auch sonst keine Signale von den beiden Kletterern zu erhalten waren, so wird das Schlimmste befürchtet. Ein Flieger hat sich bereit gemacht, um nach besserem Wetter mit einem Flugzeug die 1500 Meter hohe Wand abzusuchen.

Schweres Autobusunglück. Auf der Landstraße Donauwörth—Neuburg fuhr am Montag ein Autobus mit 18 Fahrgästen gegen einen Baum. Der Autobus wurde vollkommen zertrümmert. Die Insassen wurden zum Teil auf die Straße geschleudert, zum Teil zwischen den Trümmern eingequetscht. Zwei Personen wurden getötet und sieben schwer verletzt. Das Unglück ist auf das vorschriftswidrige Benehmen eines Motorradfahrers zurückzuführen, dem der Autobus ausweichen wollte.

Einen wertvollen Fund machten Arbeiter beim Umbau des Gebäudes der Finanzdirektion in Kaschau (Slowakei). Sie entdeckten etwa drei Meter unter dem Boden eine luftdicht verschlossene Büchse aus Kupfer, die eine goldene Kette und Goldmünzen im Gewicht von 11.23 Kilogramm enthielt. Der Wert wird auf einige hunderttausend Kronen geschätzt. Die Münzen stammen aus verschiedenen Jahrhunderten. Man glaubt, daß es sich um eine seltene Sammlung handelt.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Donnerstag!

Berlin: 16.30 Uhr: Kleines Konzert. 19 Uhr: Ruhe! Tonfilmaufnahme! Hörspiel. 19.20 Uhr: Klaviermusik von F. Chopin. 20.10 Uhr: Tanzmusik.

Breslau: 19 Uhr: Musikalischer Stafettenlauf. 21.30 Uhr: Wir Mädels singen.

Hamburg: 17.45 Uhr: Bunte Stunde. 20.10 Uhr: Tanzabend.

Köln: 16.45 Uhr: Ein Blick hinter die Kulissen. 20.10 Uhr: Kurkonzert aus Bad Salzuffen. 22.20 Uhr: Hundert Jahre deutsche Eisenbahn.

Königsberg: 18.40 Uhr: Zwischen Land und Stadt. 20.15 Uhr: Feierabend an den masurischen Seen.

Leipzig: 17 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.30 Uhr: Künstler und Soldat. 19.30 Uhr: Das Lied der Treue. 20 Uhr: „Der Barbier von Sevilla". Komische Oper.

München: 19 Uhr: Kokoko in Nymphenburg. 20.10 Uhr: Ernte. Hörspiel. 22.20 Uhr: Wir sprechen über Verkehrsunfälle.

Stuttgart: 19 Uhr: Blasmusik. 20.10 Uhr: Ein Tänzlein am Abend.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Arthur Reibling
Irma Reibling
geb. Schull

New York z. Z. Wiesbaden — Hamburg

Hamburg, 28. August 1935

Alle schönen Frauen verwenden, um ihrem Antlitz Frische zu bewahren und den allseits beneideten jugendlichen Teint zu erlangen, nur die wirksame, gesunde, wohltuende und unentbehrliche

Marylan-Creme
Dose 2.25 Mk.
immer frisch vorrätig.
Parfümerie Dette Michelsberg 6.

Für die liebevolle Teilnahme an dem Heimgang unserer lieben guten Entschlafenen

Frau Elise Benz

sagen wir hiermit allen herzlichen Dank.

Im Namen der Trauernden:
Adolf Benz u. Kinder.

Emil Hees

Zur Gemütlichkeit
gehört ein guter Tropfen und etwas zum Knabbern. Mit geringen Kosten können Sie dies erreichen. Versuchen Sie meine
Hees-Mischung .. ¼ Pfd. -.35
Ferner empfehle meine sorgsam gepflegten Weine:
Ltrfl.o.Gl.
31er Schwabenh. Steinacker -.75
33er Bechtheimer Stein ... -.95
Wachstum Weißbach
33er Kreuznach. Kronenbg. -.95
33er Niersteiner Salpaner 1.15
32er Eltz. Sonnenbg. ½ Fl. 1.40
Orig.-Abf. Koegler Erben
33er Bodenheimer Sandkaut Spätlese 1.65
Orig.-Abf. Liebrecht

Moselweine: Ltrfl.
32er Pomm. Rosenberg .. 1.15
32er Alser Herrenberg ... 1.25
Hees-Obstschaumwein
Cabinet ..... ½ Fl. 1.50
Hees-Traubenschaumwein
Gold ..... ½ Fl. 2.50
Ltrfl.o.Gl.
Apfelwein Taunusblume -.40
Apfelwein Borsdorfer -.50
Große Burgstr.
Fernruf 59331 16

Um- u. Aufarbeiten von Beleuchtungskörpern •
PH. HÄUSER
Friedrichstr. 10, F. 26983

Zurück.
A. Beyer
Dentist
Tel. 29072 Weilenburgstr. 1

Der neue
SENKING GASHERD
Die formschöne Linie.
Dieser ideale Senking-Gasherd entspricht den höchsten Anforderungen.
Nach den neuesten erleichterten Bedingungen durch die Wegwag in 18 Monatsrat. wobei erste Rate als Anzahlung gilt.
L. D. JUNG Kirchgasse 47
978

GERMANIA
BRAUEREIGES. WIESBADEN
weit am besten und wohlbekömmlichsten.

Wir fertigen in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen
Trauermeldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- u. Danksagungskarten, mit Trauerrand, Nachrufe und Grabreden, Gedenkblätter, Kranzschleifen-Drucke
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Sprit für Apotheken, Drogerien, Krankenhäuser, Spirituosen-Fabriken, chemische und pharmazeutische Betriebe.
Joh. Racke-Mainz
Vertriebsstelle der Reichsmonopol-Verwaltung für Branntwein
Karmeliterstr. 8 Fernspr. 41265

Makulatur
Tagbl.-Verlag

Nachruf.

Am 25. August verschied plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben unser Betriebsführer

Herr Willy Minor.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen äußerst pflichtbewußten, stets hilfsbereiten Menschen. Durch seinen unermüdlichen Fleiß war er uns stets ein Vorbild gewesen. In stiller Trauer widmen wir dem Verstorbenen ein stetes Andenken.

Die Gefolgschaft der Firma Jacob Minor.
Schwalbacher Straße 49.

Die Trauerfeier für

Herrn Adolf Weihe

findet am Donnerstag, den 29. August 1935, um 11 Uhr in der Halle des Südfriedhofes statt.

Familie Weihe.

Ziehung 7., 9. u. 10. Septbr.
Deutsche Burgen-Geld-Lotterie
18334 Gewinne und 4 Prämien RM
200000
Höchstgewinn auf 1 Doppellos RM
100000
Höchstgewinn auf 1 Einzellos RM
50000
2 Hauptgewinne zu je RM
25000
Los 1 RM Doppellos 2 RM
Glücksbrief mit 5 Einzellosen 5 RM
sortiert aus verschiedenen Tausenden
Glücksbrief mit 5 Doppellosen 10 RM
sortiert aus verschiedenen Tausend.
Porto und Liste 30 Pfg. extra
empfiehlt u. versendet auch unter Nachnahme
Lud. Müller & Co.
Berlin SW 19
Jerusalemer Straße 18
und alle durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen
Postscheck Berlin 19420

Glücklich, Große Burgstr. 14
v. Koester, Bahnhofstraße 8

Statt besonderer Anzeige.

Am Dienstagnachmittag 5½ Uhr entschlief nach schwerem Leiden sanft und gottergeben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Schwank

Bezirksschornsteinfegermeister i. R.

im 67. Lebensjahr, wohlgestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

In tiefer Trauer:
Margarete Schwank, geb. Steinebach
Dr. iur. Alexander Schwank
Dr. rer. pol. Hans Schmitz u. Frau
August Schwank Käti, geb. Schwank
Familie Ernst Schwank
und 3 Enkelkinder.

Wiesbaden, den 28. August 1935.
Kaiser-Friedrich-Ring 39.

Feierliche Exequien am Freitag, den 30. August, vormittags 9½ Uhr in der Dreifaltigkeitskirche. — Beisetzung am gleichen Tage nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof.

Es wird herzlich gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Von der Reklamemesse zur Reichswerbemesse.

Die Aufgabe der Leipziger Herbstmesse.

Anknüpfung neuer Geschäftsverbindungen mit dem Ausland.

Der Präsident der Leipziger Messe, Dr. Raimund Köhler, hat in der Rede, mit der er die in- und ausländische Presse begrüßte, die Tatsache, daß die Ausfuhr trotz deutlicher Anzeichen einer beginnenden Besserung noch immer notleidend ist, als bestimmend für die diesjährige Messe bezeichnet. Damit hat er das Schwergewicht dieser Herbstmesse auf die Pflege des Handelsaustausches mit dem Auslande verlagert. In derselben Rede stellte er, in der gleichen Richtung vorstoßend, der „Internationalen Leipziger Messe" die Aufgabe, den Ausgleich von Handelsschwierigkeiten herzustellen. Wie steht es um die Aussichten für die Lösung dieser Aufgabe? Welche Kräfte sind auf der Messe wirksam, die eine Anziehungskraft auf den Handel und die Verbraucher anderer Länder auszuüben vermögen?

Man darf zunächst feststellen, daß das Interesse des Auslandes für die Leipziger Weltmesse in diesem Jahre größer ist denn je. Das beweist allein schon der außerordentlich starke Besuch der fremden Einkäufer. Schon jetzt sind 5 000 ausländische Besucher mehr als im vorigen Jahre gemeldet worden. Das bedeutet, daß ihre Zahl um ein Viertel zugenommen hat. Besonders bemerkenswert ist die große Anzahl der angemeldeten Wirtschaftsvertreter aus England und aus dem übrigen britischen Weltreich. Es ist nicht verwunderlich, daß der Zustrom der ausländischen Besucher hauptsächlich aus denjenigen Ländern sehr stark ist, mit denen in letzter Zeit bessere handelspolitische Beziehungen angeknüpft werden konnten, also außer England z. B. auch aus Polen, Belgien, Ungarn, Bulgarien usw. Es wird nun für das Ergebnis der Messe entscheidend sein, in welchem Umfange es gelingt, aus der großen Zahl der Besucher, die natürlich zunächst nur „Sehleute" sind, auch „Kaufleute" zu machen.

Aber die Leipziger Messe hat diesmal auch außergewöhnlich vieles zu bieten, das nicht nur Interesse, sondern auch Kauflust zu erregen geeignet ist. Die Reklamemesse ist zu einer „Reichswerbemesse" ausgestaltet worden. Dem deutschen Handwerk wurde ein sehr viel breiterer Platz auf der Messe eingeräumt, und um die Ausfuhr deutscher Handwerkserzeugnisse zu steigern ist eine „Ausfuhrförderungsstelle des deutschen Handwerks" errichtet worden, der die Aufgabe gestellt ist, auch dem deutschen Handwerk den heute so schwer zu gehenden, mit Hindernissen gepflasterten Weg zum Export zu zeigen und zu bahnen. Besondere Aufmerksamkeit erregt im Auslande der Aufbau der deutschen Spinnfaserproduktion. Denn hier handelt es sich nicht mehr nur um die Herstellung eines Ersatzstoffes, der dazu bestimmt ist, die deutschen Rohstoffnöte zu lindern. Vielmehr hat sich längst die Erkenntnis durchgesetzt, daß ein ganz neuer Textilrohstoff auf dem Marsch ist, der — ähnlich wie die Kunstseide — tiefgehende Umwälzungen auf dem Gebiete des Textilgewerbes und der menschlichen Bekleidung hervorbringen wird. Auch im Auslande, wo man ja Rohstoffnöte nicht kennt, beginnt man Kunstspinnstoffe herzustellen, ohne freilich den Vorsprung, den die Not der deutschen Technik verschafft hat, einholen zu können. Überdurchschnittlich günstige Exportaussichten hat weiter u. a. die deutsche Musikinstrumentenindustrie, da hier die deutsche Wertarbeit besondere Leistungen in die Waagschale zu werfen hat. Die Leipziger Spielwarenausstellung zeigt eine gewisse Umstellung der deutschen Industrie in einer Richtung, in der sie die japanische Konkurrenz weniger als bisher zu fürchten hat. Da die Herbstmesse in die Zeit des Beginns der Weihnachtseinkäufe fällt, können ihre Aussichten auf eine Exportsteigerung optimistisch beurteilt werden. Auch auf vielen anderen Gebieten macht sich eine zunehmende Abkehr von der billigen Massenware zur Qualitätsleistung in materialtechnischer und namentlich auch in geschmacklicher Hinsicht geltend. Je mehr sich diese Entwicklung durchsetzt, desto größere Bedeutung gewinnt für das Auslandsgeschäft die Leipziger Messe, die ja das Weltschaufenster für die deutsche Leistungsfähigkeit und die deutsche Wertarbeit ist.

Die im Außenhandel gemachten Erfahrungen zeigen, daß Deutschland nicht so sehr durch Entgegenkommen auf dem Gebiete der Preisgestaltung (das ja mit schweren Opfern verbunden ist), als vielmehr durch Qualitätsleistungen, die ihm eine monopolartige oder zum mindesten eine Vorzugsstellung auf den internationalen Märkten verschaffen, die Exportschranken zu übersteigen vermag. Die Voraussetzungen für diese Wiederanknüpfung normaler Handelsbeziehungen haben sich — davon wird sich jeder Messebesucher durch Augenschein überzeugen können — wesentlich gebessert, damit aber auch die Wirkungsmöglichkeiten der Leipziger Messe auf dem Gebiete der Auslegung solcher feinster Fäden neu zu schaffender persönlicher und geschäftlicher Beziehungen von Mensch zu Mensch und von Wirtschaft zu Wirtschaft.

Weiterhin verstärkter Besuch.

Leipzig, 27. Aug. Die Stärke des Besuches der Leipziger Messe hat am Dienstag, dem dritten Messetag, noch zugenommen. Im wesentlichen handelt es sich bei diesen Besuchern auch um Käufer. Das Ausland hat heute überall ernstlich gekauft. Man hört von guten Abschlüssen bei Porzellan- und Steingutwaren und auch für Glaswaren. Hier kommen als Verkäufer zum Teil auch die tschechoslowakischen Aussteller in Frage. Die Aufträge sind insbesondere von alten Messekunden aus Spanien, Holland, Schweden, England und vom Balkan erteilt worden. Wie schon am Vortage, so haben auch heute wieder die Ausländer für Schmuck und Edelmetall ganz beachtliche Aufträge gegeben. Die Tatsache, daß Neuheiten gesucht und gern gekauft werden, ist ein besonderer Erfolg der deutschen Wirtschaft.

Von vielen Stellen hört man das Urteil: Diese Messe lohnt sich! — Man verhandelt nicht nur mit deutschen Interessenten, sondern auch viel mit Ausländern, darunter hauptsächlich Franzosen, Engländern, Polen, Spaniern und Einkäufern aus Jugoslawien und den südamerikanischen Staaten.

Marktberichte.

Wiesbadener Großmarkt.

Marktverlauf: Anfuhr von Obst und Gemüse reichlich. Überangebot in Stangenbohnen. Verkauf schleppend. Im Südfrüchtehandel ruhiges Geschäft. Erzeugerpreise für Gemüse und Obst (bei Kartoffeln, Südfrüchten, sowie Obst und Gemüsen ausländischer Herkunft, Großhandelspreise). Gemüse: Weißkohl (Pfund) 5,5—7, Rotkohl 10—11, Wirsing 11, Römischkohl 3,5—8, gelbe Rüben 7—8, rote Rüben 7, Spinat 9—15,5, Buschbohnen 8—15, Stangenbohnen 15,5 bis 16,5, Stangenbohnen, gelbe 18, Meerrettich 80, Tomaten 9,5—10, Blumenkohl (Stück) 36—45, Kopfsalat 7, Endiviensalat 6,5—7, Kohlrabi 4—6, Sellerie 7—17,5, Lauch 4—5, Rettich 5—8, Salatgurken 6,5—7,5, Einmachgurken (100 Stück) 57—95, Karotten (Gebund) 4—5, Radieschen 2,5—3, Kartoffeln, neue (Zentner), weiße 350, gelbe 400—420, Zwiebeln 550 Pfg. Obst: Tafeläpfel (Pfund) 1. 12,5—21,5, 2. 8—10, Wirtschaftsäpfel, sortiert 9—10, Falläpfel 4—5, Tafelbirnen 1. 17,5—18, 2. 11—11,5, Wirtschaftsbirnen, sortiert 4—10, Zwetschen 8—10, Pflaumen 9, Reineclauden, grüne hartreife 10—11, reife 12—15, Mirabellen 20—22, Pfirsiche 1. 40—45, ausländ. 35—40, Weintrauben 24—25, ausländ. 23—25, Gartenhimbeeren 32—35, Preiselbeeren 35, Gartenbrombeeren 25, Bananen 45, Zitronen (Stück) 5 Pfg.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Kleinverkaufspreise für Gemüse, Obst, Butter, Eier und Käse. Gemüse: Weißkohl (Pfund) 10—12, Rotkohl 12—15, Wirsing 12—15, Römischkohl 12—15, gelbe Rüben 8—10, rote Rüben 8—10, Spinat 20—25, Stangenbohnen 18—25, Buschbohnen 12—15, Meerrettich 90, Zwiebeln 10, Kartoffeln, neue 5—6, Tomaten 15—20, Blumenkohl (Stück) 40—80, Kohlrabi 10—12, Sellerie 15—25, Lauch 5—10, Rettich 8—10, Kopfsalat 8—10, Endiviensalat 10—12, Salatgurken 10—25, Einmachgurken (100 Stück) 70—110, Karotten (Gebund) 6—7, Radieschen 7 Pfg. Obst: Tafeläpfel 1. (Pfund) 25 bis 40, Wirtschaftsäpfel, sortiert 12—25, Falläpfel 8, Tafelbirnen 1. 15—25, Wirtschaftsbirnen 10—15, Zwetschen 10—15, Mirabellen 20—25, Reineclauden, reife 18—20, Pfirsiche 1. 45—50, ausländ. 40—45, Weintrauben, ausländ. 35—40, Heidelbeeren 40, Preiselbeeren 40, Gartenbrombeeren 30—35, Waldbrombeeren 20—25, Melonen 40—50, Bananen (Stück) 12—15 Pfg. Butter, Eier, Käse: Landbutter (Pfund) 140, Landeier (Stück) 12—13, Handkäse 2—10 Pfg.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 28. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Sehr ruhig. Die Börse eröffnete heute zwar nicht ganz einheitlich, jedoch überwogen ¼- bis ½prozentige Abschwächungen. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen zumal Anregungen fehlten. Sowohl die Kundschaft wie die Börse selbst übten angesichts des bevorstehenden Ultimos Zurückhaltung. Nach den ersten Notierungen vermochte sich die Mehrzahl der Kurse wieder leicht zu erholen. Die Umsätze blieben aber weiterhin auf einen Mindestbetrag beschränkt. Elektroaktien sehr still und kaum verändert. Montanpapiere lagen anfangs zumeist bis 1% schwächer, konnten sich aber später etwas erholen. Am Rentenmarkt war das Geschäft bei freundlichem Grundton sehr klein. In der zweiten Börsenstunde waren kaum nennenswerte Veränderungen zu beobachten. Die Umsatztätigkeit blieb nach wie vor gering. Die nach den Eröffnungskursen erzielten leichten Erhöhungen konnten nicht immer behauptet werden. Die später notierten Werte waren im großen und ganzen kaum verändert.

Berlin, 28. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Weiter abgeschwächt. Über der Börse lasten weiter die unabsehbaren Folgen des abessinisch-italienischen Konflikts. Hinzu kommt der bevorstehende Ultimo, der die Neigung zu Glattstellungen verstärkt. Bei kleinsten Umsätzen überwogen aber die Abschwächungen, die aber heute kaum bis zu 1% betrugen. Im Verlauf war die Tendenz gut gehalten ohne daß besondere Veränderungen eintraten. Montanwerte waren meist ½% niedriger. Braunkohlenaktien uneinheitlich, während Kaliwerte weiter etwa 1% einbüßten. Am Elektromarkt waren kaum Veränderungen zu beobachten. Kabel-, Draht- und Autowerte bröckelten ab. Maschinenwerte, Metall-, Bau- und Spritaktien ¼—½% schwächer. Schiffahrts- und Bankaktien behauptet. Renten lagen geschäftslos, im allgemeinen aber gehalten. Tagesgeld versteifte sich auf 3—3¼%.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 28. August. DBN.-Telegraphische Auszahlungen für:

		27. August 1935 Geld	27. August 1935 Brief	28. August 1935 Geld	28. August 1935 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.655	12.685	12.645	12.675
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.668	0.672	0.668	0.672
Belgien	100 Belga	41.88	41.96	41.86	41.94
Brasilien	1 Milr.	0.131	0.141	0.139	0.141
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.476	2.480	2.475	2.479
Dänemark	100 Kronen	55.17	55.29	55.12	55.24
Danzig	100 Gulden	46.99	47.09	46.99	47.09
England	1 £ Sterling	12.355	12.385	12.345	12.375
Estland	100 estn. Kr.	68.43	68.557	68.43	68.57
Finnland	100 finn. M.	5.445	5.455	5.44	5.45
Frankreich	100 Fr.	16.44	16.48	16.44	16.48
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	168.18	168.52	168.26	168.60
Island	100 isländ. Kr.	55.54	55.66	55.49	55.61
Italien	100 Lire	20.36	20.40	20.36	20.40
Japan	1 Yen	0.730	0.732	0.729	0.731
Jugoslawien	100 Dinar	5.684	5.696	5.684	5.696
Lettland	100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.67	41.75	41.68	41.76
Norwegen	100 Kronen	62.10	62.22	62.05	62.17
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.99	47.09	46.99	47.09
Portugal	100 Escudo	11.20	11.22	11.19	11.21
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	63.70	63.82	63.65	63.77
Schweiz	100 Fr.	81.13	81.29	81.12	81.28
Spanien	100 Pes.	34.05	34.11	34.05	34.11
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.305	10.325	10.305	10.325
Türkei	1 türk. £	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.039	1.041	1.039	1.041
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.482	2.486	2.483	2.487

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

	27. 8. 35	28. 8. 35
Banken		
A. D. Creditanstalt	79.25	79.—
Bank f. Brauindust.	124.50	123.50
Comm.- u. Privat-B.	91.75	92.25
Dedi-Bank	91.75	92.25
D. Eff.- u. W.-Bank	88.25	88.25
Dresdner Bank	91.75	92.25
Frankf. Hyp.-Bank	97.—	97.—
Pfälz. Hyp.-Bank	88.—	87.37
Reichsbank	182.50	182.50
Rhein. Hyp.-Bank	137.50	137.25
Verk.-Untern.		
Hapag	15.—	15.—
Nordlloyd	—.—	16.—
Industrie		
Akkumulatoren	—.—	—.—
Aku	61.25	60.88
AEG. Stammaktien	40.—	39.88
Aschaffenb. A.-Br.	115.—	115.—
„ Zellstoff	86.—	85.13
Bad. Masch. Durl.	129.—	129.—
Bast, Nürnberg	—.—	—.—
Bayer. Spiegelglas	41.—	—.—
Bemberg	118.50	115.25
Bremen-Besigheim	—.—	—.—
Brown, Boveri & Co.	—.—	—.—
Buderus	102.50	101.63
Cement Heidelberg	120.50	120.—
„ Karlstadt	132.—	132.50
I. G. Chem. Basel		
1—130 000	177.—	—.—
130 001 ab	153.—	154.—
Chem. Albert	109.—	110.—
Chade	281.—	—.—
Daimler-Benz	99.—	99.25
Deutsch. Erdöl	111.50	112.—
Dtsch. Gold u. Silber	238.—	237.—
Deutsch. Linoleum	162.50	162.—
Dyckerhoff & Widm.	118.—	—.—
Eichbaum-Werger	99.50	99.50
Elektr. Liefer.-Ges.	114.50	114.13
Elekt. Licht u. Kraft	133.50	132.50
Enzinger Union	108.50	108.—
Eschweiler	260.—	260.—
Ettlinger Maschinen	82.50	82.—
Faber & Schleicher	63.50	63.50
I.G. Farbenindust.	155.75	155.75
Feinmechan. Jetter	86.25	86.50
Felten & Guilleaume	107.50	107.50
Gesfürel	127.25	—.—
Goldschmidt Th.	108.—	108.—
Gritzner Masch.	34.75	34.50
Grün & Bilfinger	—.—	—.—
Hanfwerke Füssen	—.—	—.—
Harpener	114.—	113.75
Henninger Brauerei	124.—	123.—
Hindr. Auffermann	112.—	112.—
Hochtief	111.25	111.25
Holzmann, Phil.	—.—	95.25
Ilse Bergbau	—.—	168.—
Inag Erlangen	—.—	—.—
Junghans Gebr.	86.25	86.—
Kalichemie	—.—	133.50
Kali Aschersleben	135.—	135.75
Klein, Schanzl. & B.	88.—	88.—
Klöcknerwerke	92.75	97.—
Knorr Heilbronn	186.—	186.—
Konserven Braun	75.—	75.—
Lahmeyer & Co.	134.—	133.25
Laurahütte	—.—	21.—
Lechwerke	106.75	106.63
Lokom. Krauß	103.50	104.—
Mainkraftwerke	—.—	—.—
Mainzer Aktien-Br.	83.—	83.—
Mannesmann	88.—	88.—
Mansfelder Bergbau	112.—	112.25
Metallgesellschaft	110.37	110.37
Miag Mühlenb.	—.—	—.—
Moenus	87.25	87.—
Motoren Darmstadt	103.50	103.50
Neckarw. Eßlingen	—.—	113.50
Nordw. Kraft	—.—	—.—
Park-u. Bürgerbräu	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	217.75	218.50
Rh. elekt. Mannheim	147.—	147.—
Rhein. Metallwaren	141.—	141.—
Rhein. Stahlwerke	111.75	111.25
Riebeck Montan	104.—	103.50
Rückforth	85.—	84.75
Rütgerswerke	117.25	116.75
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	171.—	171.—
Schramm Lack	83.37	83.—
Schriftgieß. Stempel	—.—	—.—
Schuckert & Co.	128.25	128.25
Siemens & Halske	177.88	—.—
Siemens-Reiniger	91.—	91.—
Süddtsch. Immobil.	5.—	5.—
Süddeutsch. Zucker	203.—	202.50
Tellus Bergbau	108.—	108.—
Thüring. Lief. Gotha	118.—	118.—
Unterfranken	—.—	—.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	105.—	105.—
Ver. Stahlwerke	84.88	84.37
Ver. Ultramarin	142.—	142.—
Voigt & Haffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	—.—	128.—
Zellstoff Memel	—.—	—.—
„ Waldhof	116.75	116.25
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	209.—	207.—
„ „ Ver.	255.—	255.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	101.25	101.25
5½% Younganleihe	103.13	103.—
Anl.-Ausl. (Altbes.)	111.63	111.75
4% Schutzgebiet. 13	10.20	10.20
4½% Wiesb. St. v. 28	91.25	91.50
4½% Pr. L. Pfbr. 19	97.—	97.—
4½% „ „ 10	97.—	97.—
4½% „ „ 21	97.—	97.—
4½% „ Kom. 20	94.75	94.75
4½% „ „ 6	94.75	94.75
4½% N. Lb. Gold 1	97.75	97.75
4½% „ „ 2	97.—	97.—
4½% „ „ 3	96.75	96.75
4½% „ 8, 9, 10	96.75	96.75
4½% N. Lb. Gold 11	96.75	96.75
4½% „ „ 6, 7	96.75	96.75
4½% „ 12, 13	96.75	96.75
4½% „ „ 4-5	96.75	96.75
5½% „ „ Li.	101.—	100.75
4½% „ G.-Kom. 1	94.—	94.—
4½% „ „ 5	94.—	94.—
4½% „ 6, 7, 8	94.—	94.—
4½% „ „ 2	94.—	94.—
4½% „ „ 9, 10	94.—	94.—
4½% „ „ 3	94.—	94.—
D. Kom. Sam. Anl.	115.25	115.—
do. ohne Ausl.	20.25	—.—
I. G. Farben-Bonds	128.88	128.25
4% Oesterr. Goldr.	—.—	—.—
4% Oesterr. Staatsr.	0.80	0.80
7% Rum. äußere	46.—	46.—
5% Rum. vereinh. 03	—.—	—.—
4½% „ 13	8.25	8.25
4% „ „	4.90	—.—
4% Türk. Bagdad I	—.—	—.—
4½% Ung. St.-R. 14	9.37	9.37
4% Ung. Goldrente	—.—	—.—
4% Ung. St. v. 10	9.25	9.37

Berliner Börse

	27. 8. 35	28. 8. 35
Banken		
Bank f. Brauindust.	124.50	124.—
Berliner Hdls.-Ges.	117.50	116.50
Com.- u. Priv.-Bank	91.75	92.25
Dedi-Bank	91.55	92.25
Dresdner Bank	91.75	92.25
Reichsbank	182.50	183.—
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	85.75	86.—
A. Lokalb. u. Kraftw.	124.50	—.—
D. Reichsbahn Vz.	124.50	124.50
Hapag	15.25	15.37
Hbg.-Südam.-Dpf.	—.—	—.—
Nordlloyd	16.13	16.75
Industrie		
Akkumulatoren	180.—	178.50
Aku	61.88	61.37
AEG. Stammaktien	39.88	39.88
Aschaffenbg. Zellst.	81.50	85.25
Augsburg Nbg.-M.	97.75	91.50
Bayer. Motoren-W.	126.25	—.—
Bemberg	115.—	115.—
J. Berger, Tiefbau	118.75	117.75
Berlin-Karlsr.-Ind.	120.13	120.—
Berliner Maschinen	120.50	120.37
Braunk. u. Briketts	199.75	198.50
Bremer Wollkäm.	—.—	—.—
Buderus	102.—	102.—
Charl. Wasserw.	110.25	110.—
Chem. Heyden	115.50	114.75
Chade	282.—	—.—
Conti-Gummi	157.—	155.75
„ Linol. Zürich	157.—	156.50
Daimler-Benz	99.50	99.63
Dt. Atl.-Telegr.	116.—	116.—
Dt. Cont. Gas	133.50	133.63
Deutsche Erdöl	111.50	112.—
Deutsche Kabel	—.—	119.25
Dt. Linoleum	162.50	161.75
Dt. Tel. u. Kabel	—.—	—.—
Dt. Eisenhandel	106.50	106.13
Dortm. Union Br.	194.—	194.—
Dynamit-Nobel	80.13	80.—
Eintracht Braun	—.—	—.—
Elektr. Lief.-Ges.	114.—	114.—
Elekt. Licht u. Kraft	133.25	133.75
Engelhardt, Br.	98.50	99.—
I. G. Farbenindust.	155.50	155.88
Feldmühle	118.50	117.92
Felten & Guilleaume	107.13	107.37
Gesfürel	127.13	127.13
Goldschmidt, Th.	107.88	108.13
Hamburg. Elektr.	143.—	143.13
Harburg Gummi	—.—	35.37
Harpener	114.25	—.—
Hoesch	96.—	96.88
Holzmann, Phil.	95.50	95.50
Hotelbetr.-Ges.	83.13	83.13
Ilse-Bergbau	—.—	—.—
Ilse Genussch.	—.—	130.—
Kalichemie	133.75	131.50
Kali Aschersleben	135.50	135.63
Klöcknerwerke	93.75	93.63
Lahmeyer & Co.	133.50	133.50
Laurahütte	21.—	20.25
Leopoldgrube	91.50	—.—
Linde Eismaschinen	129.—	129.—
Mannesmann	88.—	87.63
Mansfeld. Bergbau	113.—	112.50
Masch.-Bau-Unt.	74.50	74.50
Maximilianhütte	181.—	—.—
Metallgesellschaft	110.—	110.—
Montecatini	56.37	56.50
Niederlaus. Kohle	—.—	—.—
Oberschles. Koks	116.25	117.13
Orenstein & Koppel	83.75	88.50
Polyphon	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	217.25	—.—
„ Elektr. Mannh.	146.—	145.50
„ Stahlwerke	112.13	111.25
„ -Westf. Elektr.	132.50	131.75
Rütgerswerke	117.12	116.63
Sachsenwerk	—.—	—.—
Salzdetfurth	192.—	188.—
Schles. Elekt. u. Gas	147.75	147.—
Schubert & Salzer	146.50	146.—
Schuckert & Co.	128.88	128.50
Schultheiß Patzenh.	110.75	110.75
Siemens & Halske	176.75	176.37
Stöhr, Kammgarn	105.—	103.75
Stolberger Zink	—.—	74.50
Süddeutsch. Zucker	203.—	202.—
Thüringer Gas	—.—	134.75
Ver. Stahlwerke	85.—	84.13
Vogel Tel.-Draht	124.25	122.63
Wasser Gelsenkirch.	—.—	157.—
Westd. Kaufhof	29.88	29.75
Westeregeln Alk.	128.50	128.25
Zellstoff Waldhof	117.—	116.63
Kolonial		
Otavi Minen	19.—	18.75
Renten		
6% Krupp-Obligat.	103.88	103.63
7% Ver. Stahlw.-O.	103.—	102.75

Peter. „Wirst du schon sehen, ist Instruktschon", sagte der Schullehrer.

Dann las der Küster vor: „Alles, was ich, Johann Hinrich Christian Dirks, an Geld und Gut besitze, die beiden Höfe mit lebendigem und totem Inventar, die sechs Katen und die Hypotheken auf die Dorfhäuser, und auch das, was ich auf der Sparkasse habe, das alles bekommt mein Neffe Peter Hase als Universalerbe — —". Der Schulmeister hielt ein bißchen inne, derweil Peter voll Behagen in sich hinein griente. Der Schulmeister las nun weiter: „— — bekommt mein Neffe Peter Hase unter der Bedingung, — — daß mein Neffe Peter die erste Frau aus Uhlenhorst, ledig oder Witwe, heiratet, die ihn auffordern tut, sie zu heiraten. Dabei müssen drei Zeugen zugegen sein. Wenn er nicht will, bekommt sie an seiner Stelle mein ganzes Vermögen."

Donner, Schlag und Rübezahl! Da war guter Rat teuer. Peter Hase wurde es schwarz und blau vor den Augen. Er sah mit einem Male eine ganze Drift Blusen und Röcke auf sich losstürzen. Alle schrien sie wie besessen durcheinander: „Peter! Ich will dich und dein Geld einheiraten!" Alle schrien es, alle! Und die alten Drachen vom Dorf schienen ihm in der vordersten Reihe zu stürmen. Peter wurde es schrecklich mies dabei.

Indessen gratulierte alles, Peter aber kam das vor wie Weibergeschrei.

„Na, da ist ein Gutes dabei", sagte einer, „so'n reicher Protz kann sich dafür nun die schönste Deern aus Uhlenhorst aussuchen." — „Wenn das man so wär!", sagte ein anderer, „er muß ja die erste beste nehmen, die ihn nun daraufhin zuerst ansprechen tut!"

Kaum war das gesagt, da stürzte schon einer aus der Stube. „Wo will der denn hin?" hieß es. „Seine Schwester holen, Mensch!" sagte einer. Und wieder rannte jemand weg. Und wieder einer. Schräg übers Land liefen sie. Hein Boller verlor sogar einen Pantoffel zwischen den Kartoffelbeeten, wie man vom Fenster aus sehen konnte.

„Fritz Voß und Hein Boller holen ihre Schwester, du!" sagte einer. Da war's passiert. „Uff!" schrie Peter. Und weg war er.

Seitdem hatte Peter sich auf'm Hof verbarrikadiert. Dienstdeerns und alles weibliche Personal waren fristlos entlassen worden. Sechs große, bissige Köter standen an jeder Hausecke Parade. Es waren sehr gute Köter, manchmal bissen sie auch Peter ins Fell. Peter nahm Walter Eggers, 'n jungen Menschen als „Mädchen für alles" zu sich auf'n Hof. Und so hatte er kein Weibsbild mehr um sich.

So ging das ein halbes Jahr. An Peter kam keine ran. Aber Peter konnte auch den Hof nicht verlassen, nicht mal im Ulenkrug konnte er einen trinken. Das geht so nicht weiter, sagte er manchmal zu sich selber. Aber dabei blieb es denn, Peter wurde beinah etwas wunderlich.

Da kam einmal August Worbst am Fenster vorüber. Paar Schweine hätte er zu verkaufen. Peter könne ja nicht mehr selbst auf'n Markt gehen. „Tscha, Schweine könnt ich wohl 'n paar gebrauchen", sagte Peter zu August. Aber Peter war vorsichtig. „Walter, kennst du'n Schwein? Geh' mal hin und guck nach, was da für Schweine drin sind", sagte Peter nun zu Walter, dem Dienstmädchen. Als Walter aber die Decke hochhob, da war die Schwester von August Worbst mit zwei Ressen als Zeugen drunter. Peter rannte davon, und seitdem ist er ein großer Menschenfeind geworden.

Das dauerte so ein Jahr. Dann kam Peter manchmal das Kribbeln im Gefühl, und er wollte nun wirklich heiraten. „Walter", fragte er sein Stubenmädchen, „Walter, wer ist wohl die schönste Deern hier im Dorf? Was meinst du so?" — „Ja", sagte Walter, „weißt du, Bauer, das wird wohl der Hexengreten ihre Tochter sein." — „Ja, das ist die Allerschönste wahrhaftig. Wo das Schöne wohl herkommt! Die Mutter, Greten Mahlers, ist doch die häßlichste Frauensperson von ganz Uhlenhorst."

„Ich will Liese Mahlers heiraten!" sagte Peter Hase am anderen Morgen zu Walter, seiner Kuhmagd. „Geh mal hin und fühl mal vor." Das war was auf Walter Eggers' Mühle. Und Greten Mahlers, dieses arme Luderweib, war rein aus der Tüte, als sie Bauer Peter Hases Anliegen mit anhörte. „So ein Glück hat nun die Deern", sagte sie immerfort vor sich hin. Aber Liese selber wollte nichts davon wissen. „So'n alten Knast!" sagte Liese wimmernd vor sich hin, „den tu ich nicht anfassen." Es blieb nun Walter nichts anderes übrig, als Peter Liese Mahlers Weigerung zu melden. Der war einfach weg. So was! „Hast du das denn richtig bestellt und ordentlich eingefühlt?" fragte Peter immer wieder. „Du mußt wieder hin, Walter, und noch mal besser vorfühlen", sagte er dann.

Und Walter ging wieder in die Mahler'sche Hütte. Peter war noch erstaunter, als die Sache wieder nicht geklappt hatte. „Du mußt ihr das „begreiflich" machen!" brüllte er Walter an. Und Walter ging wieder hin.

Er dachte an das „begreiflich" machen und griff auch einfach nach der Liese hin, die diesmal allein im Haus war. Er schlang einfach seine Arme um sie und knutschte sie tüchtig ab. Nun könne er auch morgen wiederkommen, sagte Liese zum Schluß zu ihm.

„Vorgefühlt hätte er nun", sagte Walter am Abend zu dem ungeduldig wartenden Peter, „aber er müsse noch mal hin, sonst käme nichts dabei heraus!"

Und Walter ging abermals hin. — Dann haben Walter und Liese einen gar ditterbösen „Plan" ausgeheckt. Und der war so:

„Ja", sagte Walter abends zu Peter, „nun will sie. Nun hab' ich die Liese so weit, wo ich sie hinhaben wollte." — „Wenn das so ist, hier hast du zwanzig Mark", sagte Peter. „Sie kommen morgen", fuhr Walter fort, er griente dabei. „Greten Mahler kommt gleich als Zeuge mit, und dann hab' ich noch im Ulenkrug anschlagen lassen, wer alles Zeuge sein will, kann kommen!" — „Hast du richtig gemacht", sagte Peter, „bei sowas von Trick sollen sie alle bei sein."

Denn kam auch am nächsten Nachmittag, genau so wie Walter es bestellt hatte, das ganze Dorf bei Peter Hase in der großen Döns als Zeuge zusammen. Und Greten und Liese Mahlers kamen auch. Sonst waren keine Weibspersonen mit. Walter mußte mit dem schärfsten Köter und einer Peitsche aufpassen, bis alle drin waren und er die Dielentür abschloß. Nun kam er denn mit Liese am Arm auch rein. Er war ja die Brautjungfer dabei.

Peter schielte bereits tüchtig nach Liese Mahlers rüber und dachte, nun wird sie mich fragen. Aber immer noch blieb Liese stumm. „Willst du denn nicht was fragen, Deern?" sagte Bauer Peter Hase etwas barsch zu Liese hin. „Da bin ich auch verwundert", sagte Greten Mahlers zu Peter rüber. „Den ganzen Morgen hat sie noch gelacht." Peter kroch was in die Ecke bei diesem Bild von Weibsteufel. Nur das von Lieses Freude freute ihn. Man konnte ihm das in den Augen stehen sehen. „Aber sie wird schon wieder lachen", sagte Greten, „da brauch ich man bloß was sagen." — „Denn sag' doch was!" meckerte Peter ungeduldig auf. Und da sagte denn Gretenhexe zu Peter: „Herr Hase, wollen Sie mich heiraten?"

Ein Dröhnen von Lachen fiel über den reingefallenen Peter her, derweil Walter die Liese abknutschte.

So hat der Großbauer Peter Hase die ärmste und häßlichste Frau von ganz Uhlenhorst heiraten müssen."

Silbenrätsel.

Aus den Silben a, ard, bel, bel, bel, burg, chen, chen, chil, chin, cron, di, din, doh, du, du, dus, e, e, e, eich, en, fen, ge, gi, heiß, hörn, horn, i, i, in, is, ka, ke, la, la, le, le, lei, li, li, lit, lu, müt, ne, ne, no, pi, ro, sa, schüß, schult, sit, stief, ter, tich sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben (ch und ß sind ein Buchstabe).

Die Wörter bedeuten: 1. Hahnenfußgewächs. 2. Wasserwaage. 3. Dorfschulze. 4. Rabenvogel. 5. Name spanischer Königinnen. 6. Nagetier. 7. Stufe der Tonleiter. 8. Türkischer Ehrentitel. 9. Berg im Allgäu. 10. Stadt im Ruhrgebiet. 11. Werk Beethovens. 12. Blume. 13. Artilleriewaffe. 14. Viehfutter und Zierpflanze. 15. Strom in Indien. 16. Männlicher Vorname. 17. Beiboot der Kriegsschiffe. 18. Papagei. 19. Pelz. 20. Deutscher Dichter.

Auflösung des Kreuzwort-Silbenrätsels in Nr. 227:

ri	o			es	sen
◆	mar	ga	re	te	◆
o	◆	la	ger	◆	se
be	gas	◆		ver	ne
ron	◆	kan	ne	◆	gal
◆	os	te	ro	de	◆
vi	kar			büt	ten

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 234. Mittwoch, 28. August 1935.

Friedel Ballhorn setzt sich durch

Roman von Werner Scheff

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Das Mädchen meldete, daß angerichtet sei.

Man nahm nebenan an dem runden Tisch Platz. Während Traute mit Neuendorff plauderte, suchte Fechner den Mann abzuschätzen. Jetzt, da die Erregung der Musik aus dem Gesicht des Künstlers gewichen war, glaubte Fechner in seinen Zügen eine gewisse Verstörtheit zu entdecken. Ein Kämpfer, sagte er sich, einer, der um den Erfolg ringt. Kein Wunder, daß er hier bei Traute auftaucht.

Später war er damit beschäftigt, auf die Hände Trautes zu sehen. Er liebte diese Hände, sie waren lang und schmal, formvollendet, edel und dabei so lebhaft, wie die ganze Frau es war.

Aus den Worten, die Frau Kristensen mit Hans Neuendorff wechselte, ging hervor, daß sie ihn vor einiger Zeit in der Oper kennengelernt hatte. Jemand hatte ihn mit Traute bekannt gemacht. Vielleicht lag auch eine Empfehlung vor, durch die ein wohlmeinender Mensch den Komponisten der jungen Witwe nahegebracht hatte. Man wußte, daß sie zu helfen gewöhnt war.

Neuendorff arbeitete an einer Oper, an die er all seine Zukunftshoffnungen hing; vorhin hatte er das noch unvollendete Vorspiel zu Gehör gebracht.

„Gnädige Frau werden am Telephon verlangt", sagte das Mädchen, als man schon beim Obst angelangt war, „Herr Direktor Winkler wünscht Sie zu sprechen."

Willy Fechner glaubte wahrzunehmen, daß sich Traute über diesen Anruf ärgerte. Vielleicht auch über die Störung der Mahlzeit. Aber sie sprang sofort auf. Und nun war es, als tausche sie einen Blick des Einverständnisses mit Hans Neuendorff.

Die beiden blieben ein paar Minuten allein.

„Haben Sie Aussichten, Herr Neuendorff, daß Ihre Oper bald nach der Vollendung aufgeführt wird?" fragte Fechner.

Der junge Komponist sah ihn prüfend an. „Ja, ich hoffe, eine deutsche Opernbühne wird den Versuch wagen."

„Meine Verlobte . . . Frau Kristensen hat gute Verbindungen mit den Berliner Intendanten", sagte der Fabrikant in dem Bestreben, Neuendorff auf seine Weise zu fördern.

„Das weiß ich", entgegnete der Musiker beinahe abweisend. Und dabei nahm er hastig einen Bissen von dem Apfel, den ihm Traute mit ihren schönen gepflegten Händen zurechtgemacht hatte.

Sie kehrte gleich darauf zurück.

„War das Winkler von der Staatsoper?" erkundigte sich Fechner. Er meinte es sehr harmlos.

„Aber nein", lachte sie auf, „es war ein Direktor Winkler von einer Grundstücksgesellschaft."

Sie kann nicht lügen, sagte sich Fechner, das ist eine ihrer schönsten Eigenschaften. Sowie sie etwas Unwahres sagt, und stets ist es nur eine kleine Notlüge, höre ich es heraus. Warum erzählt sie mir eigentlich nicht, daß sie sich mit Direktor Winkler in Verbindung gesetzt hat, um eine Prüfung der Oper Neuendorffs durchzusetzen?

Man nahm den Mokka in der Bibliothek. Traute schien sich jetzt nur Willy zu widmen, während Neuendorff damit beschäftigt war, aus einem der Bücherschränke Werke musik-litterarischen Inhalts zu nehmen und sie zu prüfen.

„Gnädige Frau", rief er plötzlich der Dame des Hauses zu, „Sie haben da die „Briefe Wagners an Mathilde Wesendonk". Das Buch suche ich schon lange. Darf ich es mitnehmen?"

Sie sprang sofort auf. „Aber natürlich, Neuendorff. Ich lege es Ihnen draußen auf das Tischchen im Vorzimmer, damit Sie es nicht vergessen."

„Und mir hast du neulich „Die Stadt des Lebens" versprochen", meldete sich Fechner, während er sich langsam erhob.

„Nur kein Andrang, meine Herren", scherzte Traute Kristensen, „es kommt jeder zu seinem Recht. Ich freue mich über soviel Kundschaft."

Ihre Bibliothek war sehr reichhaltig. Fechner hatte sich daraus schon manches Buch entliehen, das er selbst nicht besaß; es freute ihn, mit welchem Eifer sie dann den Band herbeiholte, um den er gebeten hatte. Sie lief selbst mit den beiden Büchern hinaus ins Vorzimmer.

Später bat sie Neuendorff, er solle noch einige von seinen Liedern spielen. Dabei stellte es sich heraus, daß sie die Texte dieser Lieder auswendig wußte. Sie lehnte am Flügel und sang sie leise mit.

Fechner konnte auch bei dieser Gelegenheit Neuendorff seine Anerkennung nicht versagen. Ja, er war begeistert und behauptete, nach Richard Strauß keine so verständnisvolle Vertonung von Liedern gehört zu haben. Er sog an seiner Zigarre und fühlte sich sehr wohl. Bis er sich plötzlich daran erinnerte, daß es draußen in Steglitz ein Knusperhäuschen gab und darin einen Bruder und eine Schwester, die sich so glichen, wie zwei Menschen verschiedenen Geschlechts sich selten ähnelten.

Er dachte verdrießlich an die Fülle von Geschäftsbriefen, die er heute noch zu beantworten hatte, und an die vorwurfsvollen Blicke, mit denen ihn Leese zu beehren pflegte, wenn einige von diesen Briefen auf den nächsten Tag verschoben wurden. Leese war selbst sehr gewissenhaft und verlangte von seinem Sozius die gleiche Pflichttreue.

Hans Neuendorff schloß sich ihm beim Fortgehen an. Der Mann besaß Takt, konstatierte Fechner. Als sich Willy von Traute verabschiedete, bedauerte er dennoch sehr die Anwesenheit eines Dritten. Er hätte sie gern geküßt. Sie war so bildhübsch mit ihrer etwas fraulichen, prachtvollen Figur und dem leicht geröteten Gesicht. Nur ihr energisches Kinn störte ihn immer ein wenig. Er liebte zwar keine Frauen, die unselbständig und allzu nachgiebig waren, aber die Sicherheit Trautes erschreckte ihn manchmal.

Er trat mit Neuendorff vor die Tür und bot dem Musiker an, ihn mit seinem Wagen in die Stadt mitzunehmen.

„Sehr gütig, Herr Fechner", antwortete Neuendorff, „es genügt aber, wenn Sie mich vor der nächsten Untergrundbahnstation absetzen."

„Fragt sich nur, wo wir die nächste Untergrundbahnstation erreichen werden", schmunzelte Fechner, während die beiden Herren einstiegen. „In welcher Gegend wohnen Sie?"

„Im Norden", erklärte Neuendorff verlegen.

„Dann bringe ich Sie also bis zum Hausvogteiplatz. So, legen Sie Ihr Buch da zwischen uns. Nun erzählen Sie mir etwas von sich, nicht von ihrer Musik, sondern von dem Menschen Hans Neuendorff."

So erfuhr er während der Fahrt, daß Neuendorff Ostpreuße war, der Sohn eines Schullehrers, daß er nur noch eine alte Mutter oben in der Nähe von Königsberg besaß und daß er vorläufig von dem zu leben versuchte, was ihm Liederkompositionen und ein paar Artikel für Fachzeitungen eintrugen. Er war sehr offenherzig, fand wahrscheinlich an der netten Art Fechners Gefallen und scheute sich nicht, Mittellosigkeit und Zweifel an der Zukunft einzugestehen.

Die beiden Herren waren einander um vieles nähergekommen, als sie sich am Hausvogteiplatz verabschiedeten.

Aber bei seiner Landung vor der Fabrik erlebte Willy Fechner eine merkwürdige Überraschung.

„Dieser zerstreute Musikus", rief er empört, als er entdeckte, daß Hans Neuendorff ihm die Briefe Wagners an Mathilde Wesendonk überlassen und sich „Die Stadt des Lebens" mitgenommen hatte. „Potz Kuckuck noch einmal, jetzt werde ich mich erkundigen müssen, wo er wohnt, und zu ihm fahren."

Er betrat sein Kontor. Leese war abwesend. Er besuchte, wie Fräulein Ilmen berichtete, ein paar Kunden im Westen. Fechner wußte besser Bescheid. Leese war angeln gegangen. Seit Wochen zitterte er auf den Tag, da er zum erstenmal seine Angel draußen am Nahmer See auswerfen würde, wo er mit seiner Alten auf einer kleinen Besitzung hauste. Hatte es also nicht nicht mehr ausgehalten, der Gute. Na, Fechner nahm es ihm nicht übel

Er setzte sich und wollte gerade Fräulein Ilmen zum Diktat rufen, da rutschte ihm das Wagnerbuch aus der Hand. Um Gotteswillen, es war zu Boden gefallen, dieser Band einer Sammlerin, die über jedes kleine Eselsohr schalt.

Als er sich bückte, machte er die Wahrnehmung, daß etwas aus dem Buch herausglitt. Verwundert starrte er auf einen Hundertmark-Schein, noch verwunderter auf einen Zettel, auf dem ein paar Worte von der Hand Trautes standen, in ihrer steilen Schrift, hastig hingeworfen.

Keine falsche Scham, mein Lieber, es geht um die Kunst."

Keine Unterschrift.

Fechner schüttelte den Kopf, er spürte, daß seine Augen feucht wurden. Dieses gute Geschöpf, die Traute. Sie machte keine großen Worte, sie gab. Er konnte zufrieden sein, daß die Vorsehung für ihn eine solche Frau bestimmt hatte.

Aber Fräulein Ilmen, die schon ärgerlich darüber nachdachte, wie lange es heute mit dem Diktat dauern würde, mußte sich noch eine Viertelstunde gedulden. Ihr Chef saß vor seinem Schreibtisch, hatte den Kopf in die Hände gestützt und dachte darüber nach, was er nun tun solle. Das Geld mußte doch so schnell wie möglich in die Hände Neuendorffs gelangen. Andererseits wollte er vermeiden, daß der Musiker sein Wissen um diese Dinge erkannte. Selbst vor Traute gedachte er die Angelegenheit diskret zu behandeln.

Was war da zu machen?

Halt, er hatte es! Er mußte Zettel und Banknote wieder in das Buch tun und den Band Neuendorff so übergeben, als habe er von der Gabe Trautes nichts bemerkt. So allein war es möglich, sich über die fatale Situation hinwegzuschwindeln. Er wartete wohl am besten ab, bis Neuendorff erschien und seinen Irrtum in Ordnung brachte.

✦

Der nächste Vormittag gehörte anfangs zu den unangenehmsten, die Willy Fechner seit langem erlebt hatte.

Gleich am frühen Morgen fing es an. Zwei Briefe waren eingegangen, der eine aus dem Rheinland, der zweite aus Hamburg. Darin beschwerten sich Kunden der Firma Fechner und Sohn über das ständige Zurückgehen der Schokoladensorten dieser Firma. Es ähnelte verdächtig den beleidigenden Äußerungen, die Fräulein Elfriede Ballhorn in ihren Eingaben an das Gericht und in den Briefen an ihre Prozeßgegner gebraucht hatte.

„Sag' mal, Leese", wandte sich Fechner an seinen Sozius, als auch dieser von dem Inhalt der Briefe Kenntnis genommen hatte, „es ist nicht möglich, daß bei uns in der Fabrikation etwas nicht stimmt?"

Leese war schlechter Laune. Die Fische hatten gestern nicht gut angebissen, außerdem hatte er sich mit seiner Frau gezankt. Dann befand er sich stets in gereizter Stimmung.

„Das zielt doch auf mich", gab er aufgebracht zur Antwort, „bitte du hast jedes Recht, unsere Fabrikation zu kontrollieren."

„Das ist nicht nötig, Leese. Es genügt, wenn du mir erklärst, daß beispielsweise die Mischungen nach wie vor dieselben sind wie vor drei Jahren, als wir mit der Fechner-Edelbitter den Markt eroberten. Fällt es dir aber nicht auf, daß jetzt häufig solche Beschwerden einlaufen? Schließlich ziehen wir an demselben Karren und können uns einmal darüber unterhalten."

„Lieber Willy", erklärte der kleine, schiefgewachsene Mann, „wir sind höchstens ein bißchen knapp mit Geldmitteln. Was das aber mit unserer Schokoladenqualität zu tun hat, möchte ich wissen."

„Kaufst du etwa schlechtere Kakaobohnen ein?"

„Absolut nicht. Wir verwenden immer das gleiche Material!"

Fechner schüttelte den Kopf und gab es auf, aus Leese etwas herauszubringen. Aber es stand bei ihm fest, daß er sich in nächster Zeit mit der Angelegenheit beschäftigen würde. Sie schnitt zu tief in die Existenz seiner Firma ein. Wenn Vater das erlebt hätte! Der war immer darauf bedacht gewesen, als einer der besten Fabrikanten des Landes zu gelten, auch wenn sein Betrieb nicht den großen, millionenreichen Fabriken Deutschlands den Rang ablaufen konnte, in denen Tausende von Arbeitern damit beschäftigt waren, Schokolade, einen der wichtigsten Faktoren für die Volksernährung, herzustellen. Damals mußte eben die Qualität die Quantität ersetzen.

Lag es etwa an den Maschinen? Er wagte nicht, Leese noch einmal mit einer solchen Frage zu kommen. Er nahm sich vor, bei Gelegenheit einmal den Vertreter einer Spezialmaschinenfabrik unter falscher Flagge durch den Betrieb segeln zu lassen. Der würde ihm nachher sagen, wo ein Fehler vorlag. Schade, daß er sich nicht auf Leese allein verlassen konnte. Der alte Herr war zu jähzornig, zu leicht gekränkt. Er konnte sich schwer zu sachlichen Erörterungen herbeilassen.

Dazu kam, daß sich Willy Fechner den Vorwurf machen mußte, er sei zerstreut, könnte sich nicht sammeln und auf seine Arbeit konzentrieren. Es waren wichtige Steuerlisten zu überprüfen. Aber sooft er sich in das Zahlengewirr vertieft zu haben glaubte, mußte er wieder an den gestrigen Tag zurückdenken. Der hatte etwas an ihm oder in ihm verändert. Ob es das hübsche Schokoladenmädel da draußen in Steglitz war, oder ob er aus einem ihm selbst nicht erklärlichen Grunde mit Trautes Verhalten gegen Hans Neuendorff nicht einverstanden war? War er etwa eifersüchtig?. Das grenzte an Blödsinn. Eifersucht war eine Krankheit, gegen die er sich bisher stets erfolgreich gewehrt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Sturmfahrt nach Aegypten.

Von Hauptmann a. D. **Steinhardt**-Berlin.

An Bord unseres kleinen Frachtdampfers war ich der einzige, der sich des Wetters freute. Im Journal wurde mehrfach „Orkan" verzeichnet, und halbe Tage lang lag das Schiffchen, die Nase gegen den Sturm gerichtet, im Kanal fest oder wurde vielmehr an derselben Stelle auf- und niedergeschleudert, daß es in allen Fugen ächzte.

Wild donnerte die See über Deck, brüllte auf im Anprall, gischtete und schäumte die eisernen Planken entlang, sprang mit einer viele Zentner schwerden Kiste im Arm wieder von Bord, nahm einen neuen Anlauf — diesmal aber bob sich das Schiff steil gen Himmel, schlug zu, zerschnitt, zermalmte den Gegner, der aufheulend nach rechts und links davontaste. Auf den portugiesischen Kohlendampfer drüben warf er sich in grimmiger Wut, wirbelte ihn hoch empor und schmetterte ihn zu Tal, stellte ihn fast auf den Kopf, daß die Schraube hilflos in die Lüfte griff, begrub ihn für beängstigend lange Zeit unter dem Wogenschwall — bis er wieder auftauchte, in silbersprühenden Gischt gehüllt.

Reserven traten in die Bresche. Krach — hämmerten sie mit eherner Faust gegen unsere Aufbauten, leckten hinauf auf die Brücke und sprangen in jauchzender Kampfeslust über den qualmenden Schornstein hinweg. Griffen nach mir, der ich mich festgebunden hatte.

Und dräuend, in selbstbewußter Ruhe und Kraft lag England dort drüben im Gischt, der wie ein Königsmantel seine Steinküste umbrandete. — —

Fünf Tage Verspätung schon. Immer länger wurde das Gesicht des leitenden Maschinisten, der statt der teuren Kohlen am liebsten sein Herz als Feuerung unter die Kessel geworfen hätte; immer länger das Gesicht des Kapitäns: hinter ihrer Pflichttreue stand die Sorge für die Reederei, die Sorge ob der vermehrten Unkosten der Fahrt. Aber immer noch tanzte das Schiff auf den Wellenbergen, immer noch tanzten die Teller auf dem Tisch und auf ihnen die „Blechochsen" und das „Niggerbeef" — diese überzeugenden Beweise für die Berschiedenheit der Geschmäcker ... Und was noch schlimmer war: auch die Schachfiguren tanzten auf dem Brett herum, vergaßen all ihre gewichtige Würde — gaben damit aber auch herrliche Ausreden für schlechte Züge.

Die Biskaya griff zu und wirbelte alles noch einmal ganz gehörig durcheinander; sämtliche Prominenten an Bord dem Küchenjungen an schüttelten den Kopf, zitierten die bekanntesten ältesten Leute und überlegten, ob nicht doch mein fröhliches Pfeifen an dem ewigen Unwetter schuld sei. Aber auch die Biskaya zerschellte an der Kunst und Tüchtigkeit derer, die das deutsche Schiff gebaut; an der Maschine, die ein Deutscher ersonnen, am Können der deutschen Besatzung.

Unbeschreiblich die wild erregte See! Und aus Nordwesten stürmte, raste es heran in dräuendem Schwarz, senkte sich nieder bis auf die gischtenden Wogen, überschüttete uns mit Hagel und Wolkenbruch, trommelte gegen die Kabinenwand, hämmerte gegen die triefenden Bullaugen. Festgebunden stand ich hoch über der Brücke, durchnäßt, mit wirrem Haar, — lauschte dem Sturmgesang, vergaß Ort und Zeit, vergaß all den inneren Ballast an Sorgen und Not. Und dachte der Stürme, die ich erlebt — der Stürme im Herzen, der Stürme im Blut; dachte des eisigen Schneesturmes, der mich überraschte bei nächtlicher Wanderung über das zugefrorene Binnenmeer, des markausdörrenden Samums in der Wüste versteinerter Einsamkeit; des Nebelsturmes bei endlosem Durstmarsch, als ich verschmachtend unbetretenes Gebirge im Kreise durchkletterte, am Rand der Ewigkeit dahintaumelnd; dachte des neunzehntägigen Sturmes an Bord der „Intada" — — und des Sturmes, der mich jetzt wieder von Haus und Hof bewegt, meinem heiligen Afrika entgegen.

Kap Finisterre — das kleine Fräulein in der Kapitänskajüte, das seit dem Elbe-Feuerschiff beharrlich fastete und es trotzdem fertig brachte, immer noch zwischen je zwei Atemzügen einmal herzhaft „Brödchelchen zu lachen" — das kleine blonde Fräulein rang stundenlang in dem Wunsche, das Schiff möge nun doch endlich untergehen und sie durch einen frischen, feuchtfröhlichen Haifischtod von ihren Qualen erlösen. Unser Dampferchen aber begann, sich seiner nunmehr schon siebentägigen Verspätung zu schämen, meinte, es habe nun lange genug „alle meine Entchen" gespielt, nahm Haltung an und rundete in elegantem Bogen Kap Espichel und Kap Vincent.

Warme Sonne und spiegelglatte See. Gegen neun Uhr vormittags löst sich aus dem Dunst im Süden ein Schatten — Afrika grüßt mich, grüßt herüber mit dem Haupt des finsteren Gebel Kabir, mit der Kette des Atlasgebirges. Strahlende, lohende Sonne über meinem so heiß erstrebten Ziel — Winter, Nebel und die schneebedeckten Schroffen der Sierra Nevada hinter mir.

Vorbei an Tarifa, dem uralten, fast ganz maurischen Städtchen mit seiner schönen Kathedrale, mit uralter Mauer, Leuchtturm und dem dräuenden Fort aus der guten alten Zeit, da die Jünglinge noch treu und ehrlich liebten und mit grauslichen Flitzebogen kämpften.

Enger und enger wird die Straße: unzählige Delphine umspielen das Schiff. Zwei Walfischfänger halten vorüber — bald hören wir einen dumpfen Knall, hoch geht die Flagge im Topp des flinken Boots, und drüben in der Schlachterei beginnt man, die Messer zu wetzen. Dicht unter Land runden wir ein kleines Kap, und gerade, als der Witzbold an Bord mich seit Hamburg zum hundertfünfundzwanzigsten Jubiläumsmale bittet, mit einem Besen den Schaum vom Bug zu fegen, taucht finster und dräuend die Herrin der Wasserstraße aus der Flut: Gibraltar.

Gibraltar — — es zu sehen, ist ein unerhörtes Erlebnis! Hoch reckt sich die gewaltige Feste in steilen Hängen gen Himmel. Britischer Wille verbot dem grauen Granit zu verwittern, überzog ihn mit Beton, schuf Mauerhänge von der Ausdehnung eines Rittergutes, die jeden Tropfen Regenwasser den Zisternen zuführen, denn Süßwasser ist knapp in der Riesenburg. Tief im Grunde, über 400 Meter unter der obersten Geschützpforte, die spanische Stadt, mit dem Bergkloß durch eine Drahtseilbahn verbunden gleich dem britischen Hafen am Westfuß der Feste. Gegenüber auf afrikanischer Seite, Gibraltar um das Doppelte überragend, der schroffe, finstere Dschebel Musa; östlich von ihm die spanische Konkurrenz Ceuta.

Und ein paar Tage später setzt das Hohelied gewaltiger Naturschönheit mit neuen Akkorden ein: Malta mit dem unübersehbar großen Hafen, mit einem Wald von Masten und Schloten; mit Palästen mehr denn königlicher Art. Unbekümmert um der Zeiten Lauf begehen die Insulaner den Rosenmontag, jodeln und lärmen und toben und kreischen, Orgien feiert der grobsinnliche, halbasiatische Bastardgeschmack. Schon um drei Uhr nachmittags kocht die Seele der Menge, und die aufsteigenden Blasen duften platzend nach Knoblauch, Schnaps und ranzigem Olivenöl. Wir feiern mit, so gut unser kaltes, nordisches Blut das vermag, gewinnen einen Vorgeschmack vom Orient.

Auslaufend passieren wir den letzten gewaltigen Schlachtenkreuzer und dippen grüßend die Flagge; dann treten Dienst und straffe Zucht, schroffe Kommandogewalt und klirrender Befehl wieder in ihr Recht:

„Sturmann, führte do die twee Bojen voraus?"

„Jo, Kaptain."

„Nu, dann für' man do op tau — holl aberst een lütt beeten backbords von af." — Und wir liegen auf dem Kurs nach Alexandria.

Die Heiratsklausel.

Humoreske von **Chr. Urhammer.**

Es war im Spreewald im Ulenkrug, da sah ich Peter Hase zum ersten- und letztenmal. „Tscha!" sagte mir der Wirt, zu Peter Hase hinüberschielend, „das ist ein ganz unglücklicher Mann, der nun gern einen bei mir trinken tut, um sein Pech wegzusaufen." — „So?" fragte ich. „Ja", sagte der Wirt, „er ist aber auch der reichste Mann am Ort." — „Nanu! Und dennoch ist er ein unglücklicher Mensch?" fragte ich erstaunt. „Tscha, das kam von der Heiratsklausel", sagte der Wirt. „Und das kam so:

Peter Hase war immer ein ganz vergnügter Mensch, der sich manchmal mit den Frauensleuten amüsieren tat, aber immer ledig war. Er hat nie heiraten wollen. Er pflegte dann zu sagen, daß er sie alle viel zu lieb hätte, um davon eine vorzuziehen. So was könnte er nicht über sein Herz bringen. „Du wirst auch noch mal heiraten, Peter", sagte Dirks, sein Onkel, manchmal zu Peter. „Ich nicht! Niemals! Nee!" antwortete Peter darauf. „Peter, Peter!", sagte der Dirks dann, „ich brauche man bloß meine Augen zuzumachen, und die Weiberleut machen eine Hasenjagd auf dich, daß dir die Zunge nur so aus dem Halse rausbaumeln wird. So wirst du allemal weglaufen, wenn du ein Weibsstück sehen wirst."

Peter Hase lachte dann ganz schlau und sagte weiter nichts mehr. Der alte Dirks war der reichste Bauer vom Ort und Peter Hases kinderloser Onkel. Peter wollte den Alten mal beerben.

Als Peter Hase ungefähr 45 Jahre alt war, starb der alte Dirks. Er hinterließ zwei Höfe, mehrere Katen und 'ne Menge kleine Summen Geld, da alle vom Dorf ihm was schuldeten und er auch noch was auf der Sparkasse hatte.

Der Dorfküster war mit dem Testament beauftragt. Nach dem Begräbnis ging in der Döns von Dirks' großem Hof das Verlesen los. Nun schickte der Schulmeister erst mal alle Frauenspersonen aus'm Zimmer. „Was nun?" fragte